Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



77. Jahrgang — Poznań (Posen), Sonntag, 12. Juni 1938 — Nr. 132

Die Terrorwelle auf dem Höhepunkt

Eine neue Serie schwerer Ausschreitungen in der Tschechoslowakei

Aus der Tschechoslowakei wird wieder eine Reihe von schweren Zwischenfällen gemeldet, die ein besorgniserregendes Anwachsen der Spannung zur Folge haben. Der tschechische Terror gegen alle Volksgruppen, insbesondere gegen das Sudetendeutschtum, nimmt derart überhand, daß man sich über den Prager Unverstand nur wundern kann. Es ist unmöglich, auf der einen Seite die Nationalitäten unter dem ständigen Druck der Bajonette einer unbeherrschten Soldateska zu belassen und auf der anderen Seite sich den Anschein zu geben, als sei man zu einer gerechten Lösung des Nationalitätenproblems bereit. Dieses Lügentheater kennzeichnet die Prager Politik aufs deutlichste.

Ein Dorf unter dem Terror tschechischer Soldaten

Im Anschluß an eine Wahlkundgebung der Sudetendeutschen Partei kam es in Neudorf bei Sebastiansberg im Bezirk Komotau wiederum zu unerhörten Ueberfällen auf Teilnehmer der Wahlkundgebung, die, wie ausdrücklich hervorgehoben werden muß, von tschechischem Militär verübt worden sind.

Ein Sudetendeutscher wurde auf dem nächtlichen Heimweg von tschechischen Soldaten und einem Gendarmen belästigt und schließlich von einem Soldaten mit geballter Faust ins Gesicht geschlagen. **Als der Ueberfallene schließlich freikam und einige Schritte weiter geeilt war, schossen die Tschechen auf ihn. Eine Kugel ging dicht über seinen Kopf hinweg.**

Auch der Ortsleiter der Sudetendeutschen Partei von Neudorf wurde von tschechischen Soldaten mit Bajonetten bedroht und mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Dabei wurde ihm ein Bild Konrad Henleins abgenommen, das vorher im Wahlkundgebungsraum gehangen hatte und das er vorsorglich mit nach Hause nehmen wollte. Weiteren Mißhandlungen mit dem Gewehrkolben, zu denen die tschechischen Soldaten Anstalten trafen, konnte sich der Bedrohte nur durch die Flucht entziehen.

Nach diesen Vorfällen wurde von der Gendarmeriestation an alle Bewohner von Neudorf die Aufforderung gerichtet, das Licht in ihren Wohnungen auszuschalten. Die Gendarmen zogen dann unter wüsten Schmährufen und Drohungen von Haus zu Haus, wobei sie mit Taschenlampen in die Wohnungen hineinleuchteten.

Arbeit unter Bajonetten

Auf dem „Neuen Adlersschacht" in Unter-Reichenau, einer Braunkohlengrube bei Eger, lehnte die etwa 100 Mann starke Belegschaft am Freitag früh die Einfahrt in den Schacht ab, weil nachts am Schachteingang aus unbekannten Gründen zwei militärische Wachtposten aufgestellt worden waren. Die Arbeiter brachten zum Ausdruck, daß es für sie unmöglich sei, unter der Erde zu arbeiten, ohne daß sie wüßten, was oben in dieser Zeit geschehe.

„...bis zum Galgen!"

Eine reichsdeutsche Zeugin des tschechischen Gewaltaktes gegen den Pfarrer Fischer, der — wie gemeldet — am 26. Mai auf der Fahrt zu einer im Sterben liegenden Frau bei dem tschechischen Touristenheim Eleonorenheim von tschechischen Soldaten **von seinem Motorrad gerissen und verletzt** worden war, ist inzwischen Erpressungen ausgesetzt worden. **Wie aus einem der Sudetendeutschen Partei vorliegenden Protokoll hervorgeht, ist sie bei Androhung der Entziehung der Aufenthaltsbewilligung mehrfach von tschechischen Gendarmen aufgefordert worden, ihre Aussage über den Tatbestand zurückzuziehen und der tschechischen Darstellung, nach der der Pfarrer mit seinem Rade ins Schleudern geraten und dadurch zu Fall gekommen sein soll, zuzustimmen.** Als sie diesem Verlangen nicht nachkam, hat man der Reichsdeutschen staatsfeindliche Aeußerungen vorgeworfen. Ein tschechischer Gendarm, der an diesem Erpressungsmanöver gegen die reichsdeutsche Frau beteiligt war, hat dabei **wüste Beschimpfungen gegen das deutsche Staatsoberhaupt ausgestoßen.** Schließlich erklärte er: „Wir werden die Hitleranhänger verfolgen, und wenn es bis zum Galgen ist . . ."

Unerhörter Gewissenszwang

Im Karlsbader Hauptpostamt ist eine Kommission aus Prag eingetroffen, die den deutschen Beamten folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt hat:

1. Waren Sie am 1. Mai bei dem Umzug der Sudetendeutschen Partei beteiligt?
2. Sind Sie Mitglied der Sudetendeutschen Partei?
3. Welche Zeitungen halten Sie?
4. Haben Sie die Parolen am 1. Mai weitergegeben?

Die Beamten beantworteten die Fragen wahrheitsgemäß und teilten mit, daß sie Mitglieder der Partei seien und an den Veranstaltungen des 1. Mai teilgenommen hätten.

SDP-Amtswalter von Kommunisten schwer verletzt

In Sandau wurde der Amtswalter der SDP, Gustav Reichelt, Freitag früh um ½7 Uhr beim Verteilen von Einladungen zu einer Wahlversammlung der SDP von einem tschechischen Kommunisten überfallen und niedergeschlagen. Als Reichelt sich wieder erheben wollte, wurde er von einem zweiten Kommunisten mit einer Hacke angegriffen. **Reichelt erlitt schwere Verletzungen und einen Bruch des rechten Unterarms.** Auf seine Hilferufe eilten Fußgänger herbei und brachten ihn ins Krankenhaus.

Terror von nie dagewesenem Ausmaß...

Auch die anderen Volksgruppen unter schwerstem Druck

Warschau, 11. Juni. Die polnische Presse berichtet eingehend über die Zuspitzung der Lage in der Slowakei. Dabei weist die Polnische Telegraphen-Agentur darauf hin, daß sich der letzte Abschnitt des Wahlkampfes durch eine besondere Verbissenheit der einzelnen Gruppen auszeichne. **Gleichzeitig werde, besonders in der Slowakei, von den Verwaltungsbehörden ein außerordentlich starker Druck auf die Bevölkerung ausgeübt. In den Dienst der Agitation würden die tschechischen Lehrer und Polizisten eingespannt.** Sie versuchten, Stimmen für die tschechische Liste dadurch zu erhalten, daß sie mit Zwangsmaßnahmen drohen. **Die Abgeordneten der Slowakischen Volkspartei würden nahezu täglich im Prager Innenministerium vorstellig, denn der gegen die Slowaken gerichtete Terror habe jetzt drei Tage vor den Wahlen noch nicht dagewesenes Ausmaß erreicht.**

Die „PAT" verbreitet eine Betrachtung des „Dziennik Polski" in Mährisch-Ostrau über das Ergebnis der Gemeindewahlen und die Einschreibungen zu den polnischen Schulen im Teschener Gebiet. Aus dieser Betrachtung geht hervor, daß die polnische Wahlbeteiligung prozentual viel höher ist als die Einschreibung der Kinder in die polnische Schule. **Mit den bekannten Methoden, so schreibt der „Dziennik Polski" wurde die Mehrheit der polnischen Kinder in die tschechische Schule getrieben.** Bei der Wahl stimmten jedoch die Eltern nur zum Teil für die tschechische Liste. In der Hauptsache gaben sie ihre Stimmen für die polnische Liste ab. **Das ist noch ein Beweis dafür, wie die polnischen Eltern „freiwillig" ihre Kinder zur Ausbildung in die tschechische Schule geben.**

Erste Sejmsitzung

Kein besonderer „Jutro-Pracy"-Klub, aber eifrige Bemühungen zur Stärkung des Einflusses der Gruppe

Warschau, 11. Juni. Die Eröffnungs-Sitzung des Sejms am Freitag hatte einen rein formellen Charakter. Die Verhandlungen leitete Vizemarschall Schätzel an Stelle von Marschall Car, der immer noch krank ist. Wie immer, war die Regierung mit Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski an der Spitze anwesend. Alle Gesetzesvorlagen auf Grund der Tagesordnung, die mit der Einberufung bekanntgegeben worden ist, wurden den Kommissionen zur Behandlung überwiesen. Für Gesetzesvorlagen, die mit der Landesversorgung zusammenhängen, wurde eine besondere Kommission gebildet. Danach wurde die Sitzung geschlossen. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung wird den Abgeordneten schriftlich bekanntgegeben.

Es fanden am Freitag noch Sitzungen der einzelnen politischen Richtungen statt. Vor allem tagte der Parlamentsklub des OZN., außerdem die Gruppe „Jutro Pracy" und andere Richtungen. Die „Jutro-Pracy"-Gruppe hat formell keinen Klub geschaffen, sondern sucht durch Fühlungnahme mit nahestehenden Abgeordneten ihren Einfluß zu vergrößern. Die Ausschüsse müssen außerordentlich intensiv arbeiten, um noch in diesem Monat die Vorlagen zu erledigen, die vor das Sejmplenum kommen sollen. Wenn Opposition getrieben wird, kann die Arbeit noch leicht in die Länge gezogen werden.

In parlamentarischen Kreisen wird ein Artikel des Abgeordneten Hoppe in der Zeitschrift „Jutro Pracy": „Das Jahr 1940" viel besprochen. **In diesem Artikel führt Hoppe aus, daß dieses Jahr infolge der Wahl des Staatspräsidenten und der Neuwahl der gesetzgebenden Kammern eine Erschütterung der politischen Grundlagen bringen wird. Durch das Prisma des Jahres 1940 würde bereits heute alles gesehen.**

Zu dem Problem der Konsolidierung schreibt Hoppe, die Krakauer Vorstadt hebt stolz den Grundsatz der Koalition hervor, die Aleja Ujazdowska träumt von einer eingleisigen Konsolidierung. Die „Naprawa" **spaziert heute demonstrativ in der Alea Ujazdowska. Aber man braucht sich nicht wundern, wenn sie morgen um Mitternacht den Weg nach der Krakauer Vorstadt einschlage.**

Der Sinn dieser Ausführungen ist leicht zu erraten, da in der Krakauer Vorstadt sich das Schloß befindet und in der Aleja Ujazdowska das Generalinspektorat.

USA-Festung Pazifik

Bollwerke von Panama bis Alaska

Von unserem H.W.-Berichter

Los Angeles, im Juni 1938.

Für viele Menschen in Europa mag der weite Pazifik noch immer ein Meer des Friedens und der Südseeromantik sein; in Wirklichkeit herrscht an seinen Küsten und auf strategisch wichtigen Inselgruppen fieberhafte Rüstungstätigkeit. Inmitten dieser unendlichen Wasserwüste aber liegt das mächtigste Bollwerk Amerikas: Hawai — das Gibraltar des Stillen Ozeans. Hier am blauen Pazifik befinden sich in Panama und Hawai die beiden größten Garnisonen der amerikanischen Wehrmacht, und längs der sonnigen kalifornischen Küste liegt, zu einer mächtigen Einheit zusammengeballt, eine der größten Flotten der Welt.

Hand in Hand mit dem riesenhaften Flottenexpansionsprogramm Amerikas (über eine Milliarde Dollar) geht der Ausbau der Flottenstützpunkte von Panama bis Alaska und weit ins Herz des Stillen Ozeans hinaus über Hawai nach Midway und Guam bis zu den Philippinen. Ueberall entstehen neue Flughäfen, Trockendocks für die schnell wachsende pazifische Kriegsflotte, Munitionsdepots, militärische Straßen an den Küsten. **Tagtäglich melden die Berichte von Millionenbudgets, die bewilligt sind: Für die Marine-Luftbasis in Coco Solo (Panama) sind jetzt wieder zwei Millionen Dollar bereitgestellt. Bald wird eifrige Tätigkeit am Panamakanal herrschen, wenn die geplante Erweiterung dieser so wichtigen Wasserstraße in Angriff genommen wird. Die Konstruktion von Super Dreadnoughts (35 000 Tonnen und evtl. mehr) macht die Verbreiterung des Kanals dringend notwendig, und man spricht von einer Summe von 200 000 000 Dollar, die für dies Ausbauprogramm gebraucht wird. In dem Maße, in dem die strategische Bedeutung des Panamakanals als lebenswichtige Ader zwischen dem Atlantik und dem Pazifik zunimmt, werden die Verteidigungsanlagen verstärkt und ausgebessert werden. Das feuchtheiße Coco Solo ist einer der wichtigsten Militärflughäfen Amerikas, und in der Kanalzone befindet sich nächst Hawai die stärkste Garnison Amerikas.**

Wandern wir längs der pazifischen Küste Zentralamerikas über Mexiko nach Norden, so kommen wir zum Kriegshafen San Diego in Kalifornien an der südlichen Spitze der Vereinigten Staaten, hart an der Grenze Mexikos. Der herrliche natürliche Hafen ist stark befestigt. Hier liegen die U-Bootsflotte, die Zerstörer und die kleinen Kreuzer, und wahrscheinlich werden hier die neuen Flugzeugmutterschiffe „Enterprise", „Yorktown" und „Wasp" stationiert. Laut neuesten Meldungen sind in San Diego für 1,5 Millionen Dollar militärische Bauten in Angriff genommen. San Diego ist auch der Heimatort der erfolgreichen Consair-Patrouillen-Bomber (Consolidated Aircraft — San Diego), zweimotoriger Flugboote, die durch ihre Fernflüge nach Panama, Hawai und Alaska viel von sich reden gemacht haben. San Diego ist so mit Kriegsflugzeugen überfüllt, daß das Landen und Aufsteigen und das Unterbringen der Flugzeuge ein Problem geworden ist und man für 2 000 000 Dollar das Reeves Field San Pedro—Los Angeles bauen mußte, das am 1. März d. J. von der Marine als „Flottenbasis San Pedro" übernommen wurde. Im künstlich geschaffenen Hafen liegen während des größten Teiles des Jahres die riesigen 33 000 Tonnen-Flugzeugmutterschiffe und die Großkampfschiffe. Geschützt wird der Hafen vom Fort McArthur bei Point Firmin. Zurzeit sind im Bezirk von Los Angeles für fast 6 Millionen Dollar Kasernenbauten und militärische Einrichtungen im Bau, und man redet davon, daß demnächst eine Fabrik für Schiffskanonen an der pazifischen Küste errichtet werden soll. In dem wegen der Nebel „berühmten" San Franzisko ist unter einem Kostenaufwand von 14,5 Millionen Dollar die Marine-Luftbasis Ala-

meda im Entstehen. Auf dem Presido, das den Eingang zum Goldenen Tor beherrscht, werden zurzeit neue 16zöllige Schiffsgeschütze eingebaut, und auf dem Mare Island Nevy Yard errichtet die Marine gewaltige Radiostationen.

Obwohl das Gros der amerikanischen Flotte fast das ganze Jahr an der Küste Südkaliforniens liegt, befindet sich die bedeutendste Marinewerft der Westküste in dem 1400 Meilen nördlich gelegenen Bremerton-Seattle im Staat Washington, nahe der kanadischen Grenze. Hier liegt auch eine Luftbasis der Marine und der Armee. Die Marine-Munitionsdepots in Hawthorne, Nevada, Mare Island, San Franzisko und am Puget Sound, Washington werden unverzüglich vergrößert.

Auch in Alaska herrscht eifrige Rüstungstätigkeit: Am 1. März ist die Hilfsflugbasis Sitka in Alaska zu einem Hauptflugstützpunkt der Marine ausgebaut worden. Sitka liegt am Eingang zum Hafen von Juneau. Weiterhin sind 5 000 000 Dollar bewilligt worden, um auf der Insel Kodiak am Golf von Alaska einen Marineflugstützpunkt zu errichten, und die Armee hat ebenfalls einen Millionenbetrag zur Verfügung, um einen Fliegerhorst auf dem Festlande, wahrscheinlich in Fairbanks, zu errichten. Ein zweiter Militärflughafen ist in der Meeresbucht von Anchorage geplant. Weitere Marinestützpunkte befinden sich an der Bering See, auf den Aleuten, in Dutch Harbor, Adak Island, und auch die Insel Kiska ist als „Auxiliary Air Station" und „Verbotenes Gebiet" bezeichnet worden. Alaskas bester Schutz nach Westen hin ist aber das stürmische, kalte neblige Wetter, das den größten Teil des Jahres über dem Aleutengebiet herrscht.

Das mächtigste amerikanische Bollwerk überhaupt ist, wie schon gesagt, Hawai, das Gibraltar des Pazifik. Hier auf dieser 2400 Meilen vom amerikanischen Festland mitten im Stillen Ozean gelegenen Inselgruppe liegt einer der feinsten natürlichen Kriegshäfen der Welt, Pearl Harbor; die größte Garnison der amerikanischen Wehrmacht, Shofield Barracks (Wehrpersonal auf Hawai einschließlich Marine und Armee etwa 32 000 Mann), der modernste Fliegerhorst der USA-Luftwaffe: Hikkam Field, an dessen 20-Millionen-Dollar-Projekt noch gearbeitet wird, und die Hauptinsel Oahu ist dichter mit Flugzeugabwehrkanonen und 16zölligen Schiffsgeschützen bespickt, als irgendein anderes befestigtes Gebiet Amerikas. Seit Errichtung einer militärischen Zone auf Hawai hat die amerikanische Armee 500 000 000 Dollar und die Marine 250 000 000 Dollar für militärische Zwecke ausgegeben. Trotz dieser Riesensummen, die bereits verausgabt sind, wird fieberhaft weiter gerüstet: Die Armee baut jetzt für 23 Millionen Dollar neue Kasernenanlagen. Die Marine baut für 9 000 000 Dollar ein neues Trockendock, außerdem befinden sich neue Hilfs-Landehäfen für Flugboote auf den Inseln Hawai und Oahu sowie Munitionsdepots und Reparaturwerkstätten im Bau. Demnächst soll auch eins der modernen 33 000-Tonnen-Flugzeugmutterschiffe in Pearl Harbor stationiert werden.

Hawai galt bisher als äußerster Vorposten für die Verteidigung der amerikanischen Westküste. Die Inselgruppen Midway und Wake schinen nur geringe Bedeutung zu haben. Dazu erstreckt sich zwischen dem strategisch wichtigen Guam und den Philippinen einerseits und Hawai andererseits wie ein gewaltiges Hindernis die lange Kette der japanischen Mandatsinseln (Marschall, Marianen und Karolinen). Die Entwicklung der Luftfahrt im Pazifik hat aber die strategische Bedeutung selbst der kleinsten Inselgruppen ergeben, und so nimmt es dann nicht wunder, daß der amerikanische Kongreß weitere Mittel bewilligt, um auf der 1200 Meilen nordwestlich von Hawai nach Asien zu gelegenen Insel Midway den vorhandenen Flughafen weiter auszubauen. Armee-Ingenieure von Hawai befinden sich bereits auf Midway, und der Marinetransportdampfer „Sirius" ist dorthin unterwegs. Sofort nach Beendigung der Arbeiten auf Midway soll auch auf Wake in der Nähe der japanischen Mandatsinseln ein Marineluftbafen errichtet werden. Midway und Wake sind bereits Flugstützpunkte der Pan American Airways auf ihrem Passagierflugdienst von Kalifornien nach China. Sollte Midway befestigt oder zu militärischen Zwecken benutzt werden, so dürfte das unter Umständen zu Komplikationen mit Japan führen, da am 14. November 1936 das amerikanische Außenministerium in Washington den Japanern versicherte, daß der Flughafen Midway keine militärische Bedeutung habe.

Geradezu komisch wirkt der Streit der beiden Weltmächte USA und England um die winzigsten Inselchen unter dem Aequator. Es handelt sich um die Inseln Howland, Baker, Jarvis und Palmyra sowie die Inseln Canton und Enderbury der Phoenix-Gruppe. Als der amerikanische Regierungsdampfer „Taney" vor Canton ankerte, um mit dem Bau von Leuchttürmen und Flughafenanlagen zu beginnen, grüßte bereits die englische Hoheitsflagge, und englische Rundfunkoperateure eilten zum Strand und schauten verwundert auf die amerikanische Expedition. Die Engländer waren den Amerikanern zuvorgekommen und hatten bereits im Januar dieses Jahres die Inseln besetzt. Unverdrossen hißten die Yankees das Sternenbanner und teilten den Engländern mit, daß sie bleiben würden, und daß die Inseln amerikanisch seien. Der Streit wird jetzt in London und Washington ausgefochten. Dazu wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß englische und französische Kriegsschiffe, beunruhigt durch das koloniale Expansionsbedürfnis Amerikas in den letzten Monaten, alle von ihnen beanspruchten, mehr oder weniger kleinen Besitzungen im Pazifik, nach denen die Yankees etwa ihre Hand ausstrecken könnten, mit Musikkapellen und vielen Flaggen besucht haben, um keinen Zweifel über die wahre Nationalität der Inselchen aufkommen zu lassen.

In Anbetracht des wachsenden Imperialismus Amerikas im Pazifik nimmt es natürlich kein Wunder, wenn der amerikanische Marinegeneral John H. Russel in der der Admiralität in San Diego nahestehenden Tageszeitung San Diego Union die sofortige Befestigung der Insel Guam fordert. General Russel schreibt u. a.: „Die beste Verteidigung im Falle eines Krieges ist der Angriff, und das bedeutet Ueberschreiten des 180. Meridians. Infolge der riesigen Entfernungen braucht aber unsere Flotte Stützpunkte. Eine Flotte ohne Stützpunkte ist eine Ketten- oder Heimatflotte. Die Insel Guam ist der Schlüssel zum West-Pazifik. Nicht nur unsere Ehre, sondern unsere nationale Sicherheit zwingt uns, Guam zu verteidigen. Die Insel Guam muß daher befestigt werden."

Guam ist 29 Meilen lang, 4 bis 8 Meilen breit und liegt inmitten der japanischen Mandatsinseln. Hier befindet sich heute eine nicht befestigte Marinestation, ein wichtiger Kabelstützpunkt und eine Basis für die Pan American Airways. Guam hat fast die gleiche Entfernung nach Japan wie nach Manila. Sein Hafen ist klein, aber kann leicht ausgebaut werden. Russel fordert ein Trockendock, Reparaturwerkstätten und eine starke Luftbasis. Für 60 000 000 Dollar — das sind die Kosten eines Schlachtschiffes — könnte Guam befestigt werden, nicht so, daß es uneinnehmbar ist, aber doch so, daß es lang genug verteidigt werden kann, bis das Gros der amerikanischen Flotte zur Verteidigung herankommt. Der Ausbau Guams zu einer starken Festung würde, so meint General Russel, Amerikas Macht mehr stärken als eine Anzahl neuer Schiffe und würde sehr zur Erhaltung des Friedens im Pazifik beitragen!! Inzwischen scheint es auch von Tag zu Tag unwahrscheinlicher, daß die Philippinen ihre Unabhängigkeit erlangen werden. Denn auch dort herrscht unter Führung amerikanischer Militärs unerhörte Rüstungstätigkeit sowohl in der Armee als auch auf den amerikanischen Marinestationen, was nicht auf eine baldige Aufgabe des Inselreiches schließen läßt.

Verschärfung der Sandschak-Krise

Lächerliche Ohnmacht der Genfer Kommission — Türkisch-französischer Wahldruck löst erbitterten Protest aus

Jerusalem, 11. Juni. Die eigentliche Abstimmung über den Sandschak hat am Donnerstag in Antiochien und im Orontes-Tal ihren Anfang genommen. Dadurch erreicht die durch den gegen Araber und sonstige Nichttürken ausgeübten türkischen Druck entstandene Spannung ihren Höhepunkt. In mehreren Araber-Dörfern wurden nur ganz wenige arabische Eintragungen gemacht, während sich andere der Stimme enthielten, so daß die Drohungen und der Druck gegen Nichttürken dort von einem vollen Erfolg begleitet sind. Teilweise bringen türkische Gendarmen die Wähler bis zum Wahllokal und erzwingen eine Eintragung in die Liste der Türken.

Ein großer Teil der syrischen Parlamentsabgeordneten verlangte den Zusammentritt des Parlaments in Damaskus auf Grund der kritischen Lage zu einer außerordentlichen Sitzung.

Der nach dem Sandschak entsandte Ausschuß der Genfer Liga hatte sich am Donnerstag angesichts dieser Wahlbeeinflussungen gezwungen gesehen, mit dem Abbruch der Wahleinschreibungen zu drohen, wenn weiterhin auf einen Teil der Bevölkerung ein Druck ausgeübt würde. Nach der Veröffentlichung einer entsprechenden Verlautbarung seitens der Genfer Kommission legte der Oberbefehlshaber der französischen Sandschaktruppen, Oberst Collet, sofort Protest bei den Genfer Delegierten ein. **Daraufhin zog der Sandschakausschuß der Liga diese Verlautbarung wieder zurück.**

Der zweite Wahltag, der Freitag, ist bis jetzt ruhig verlaufen, indessen ist bei den nichttürkischen Gruppen eine sehr geringe Wahlbeteiligung festzustellen. So wurden in dem rein alaoutischen Dorfe Hawbiye am Donnerstag nur acht Wahleintragungen vorgenommen, obwohl noch mehrere Hundert ausstanden.

Nichttürkische Sandschakkreise lenken die Aufmerksamkeit auf diesen wachsenden Wahldruck, der von behördlicher Seite ausgeübt werde, und der nur durch eine geheime französisch-türkische Abmachung zu erklären sei.

Die vereinigten nichttürkischen Sandschakgemeinden und -parteien übergaben der Internationalen Sandschakkommission eine Eingabe, in der sie feststellen, daß trotz der bereits vorgebrachten Proteste der Druck auf die nichttürkische Bevölkerung, sich in die Türkenliste einzutragen, durch die Behörden andauere. Die Bevölkerung verliere daher ihr Vertrauen auf Genf, in dem sie bis jetzt noch „eine Verkörperung der Gerechtigkeit" gesehen habe. **Leben und Verkehr im Sandschak seien nicht mehr normal, die Spannung wachse jede Minute. Es herrsche bereits heute Unordnung und Gesetzwidrigkeit, und morgen werde der Sandschak der Schauplatz von Aufruhr und Metzeleien sein. Falls bis Sonnabend früh 10 Uhr der behördliche Druck auf die nichttürkische Bevölkerung nicht nachgelassen habe, werde hierdurch beantragt, den Wahlgang zu unterbrechen.** Die Eingabe ist unterzeichnet von den Vorsitzenden der arabischen, christlichen, armenischen und kurdischen Parteien.

Wieder ein Zufahrtstor geschlossen

Französische Hilfe für die Rotspanier an der Pyrenäenfront unterbunden

Bilbao, 11. Juni. Die Offensive der nationalen Truppen an der gesamten Front zwischen Teruel und der Küste wurde in den ersten Morgenstunden des Freitag fortgesetzt unter Einsatz der Luftwaffe, die unaufhörlich die feindlichen Stellungen angreift und dabei durch Artillerie unterstützt wird. **Tanks und Infanterie brachen allenthalben in die feindlichen Linien ein, besonders tief im Mittelteil des Abschnitts Lucena del Cid.** Die durchschnittliche Tiefe des Einbruchs beträgt hier 12 Kilometer. Die am weitesten östlich vordringende Kolonne des Generals Aranda bedroht den nur noch 14 Kilometer von Castellon entfernt liegenden Ort Villafames, der die Verbindungswege zwischen Albocaer und Castellon beherrscht. Westlich anschließend besetzte eine weitere nationale Gruppe den Ort Costur. Durch den weiteren Vormarsch dieser Abteilung sind die Orte Alcora und La Foya südlich von Lucena del Cid bedroht. Die Verbindung zwischen Castellon und Lucena ist damit abgeschnitten. Westlich und östlich des letzgenannten Ortes befindliche Höhen sind bereits im Besitz der nationalen Truppen, die von dort aus die Stadt unter Feuer nehmen. Westlich von Lucena besetzte eine weitere nationale Kolonne den Ort Castillo de Villafames. Angesichts des noch andauernden Vormarsches ist mit weiteren großen Bodengewinnen zu rechnen. Der feindliche Widerstand war am Freitag schwächer. Im Abschnitt Teruel konnten die Truppen des Generals Varela gleichfalls weiter südlich vordringen. In diesem Abschnitt ist das Gelände sehr schwierig. Große feindliche Truppenmassen sind hier zusammengezogen.

An der Pyrenäenfront setzten die nationalen Streitkräfte die am Donnerstag begonnene Offensive erfolgreich fort. Zu diesen Kampfhandlungen wird bekannt, daß sie gegen eine feindliche vorgeschobene Stellung gerichtet sind, die innerhalb des von den Flüssen Esera und Broto gebildeten Tales liegt. Der Angriff richtet sich hier gegen zwei feindliche Divisionen, die von einem früheren Uhrmacher aus Jaca kommandiert werden, der vor kurzem den Befehlshaber dieses Abschnittes, einen Oberstleutnant, erschießen ließ und dann dessen Stelle einnahm. **Interessant ist, daß die beiden feindlichen Divisionen — es handelt sich um die 43. und die 45. Division — sowohl Verpflegung wie Waffen und Munition über die nahegelegene französisch-spanische Grenze bei San Juan de Plant erhielten. Die nationalen Truppen, geführt von General Iruretagoyena, stießen längs der Grenze vor und besetzten San Juan, wo sie mit den französischen Grenzbeamten Grüße austauschten. Hiermit ist ein weiteres Zufahrtstor für die Versorgung Rotspaniens abgeschnitten. Nach Versiegung der französischen Zufuhrquelle ist die Lage der Roten in diesem Abschnitt aussichtslos.**

Ueberstürzter Rückzug

Der nationale Vormarsch an der Castellon-Front ist durch ein bemerkenswertes Umgehungsmanöver der von General Aranda befehligten galicischen Truppen begünstigt. Die Bolschewisten hatten im Abschnitt zwischen Albocacer und der Küste unter Ausnutzung des gebirgigen Geländes eine starke Verteidigungsstellung ausgebaut, die die nationalen Aktionen aufhalten sollte. **General Aranda durchkreuzte aber die bolschewistischen Pläne und stieß unvermutet von Albocacer direkt nach Süden vor, wobei er sich paralell zur Küste hielt. Die bolschewistischen Kolonnen sehen sich nun zwischen der nationalen Front und der Küste eingeschlossen und beginnen jetzt, die vorher erwähnte und nunmehr nutzlos gewordene Verteidigungsstellung abzubauen.** In diesem eingeschlossenen roten Gebiet, das etwa 1000 Quadratkilometer groß ist, schaffen die Bolschewisten nun in großer Eile ihr Kriegsmaterial zurück. Gleichzeitig werden die Städte und Dörfer evakuiert. So nimmt der Rückzug der Bolschewisten nach Süden einen überstürzten Verlauf.

DNB-Erklärung in Warschau „übersehen"

Die Feststellung über den Anteil der Polen am Wirtschaftsaufschwung zu peinlich?

Warschau, 11. Juni. Die Erklärung des Deutschen Nachrichtenbüros zur Eingabe des Polenbundes wird im allgemeinen von der polnischen Presse nicht beachtet. Nur der „Kurier Warszawski" veröffentlicht darüber eine Meldung seines Korrespondenten aus Berlin, der bemängelt, daß das „DNB" die Denkschrift bagatellisiere und nur von einigen Wünschen der polnischen Minderheit spreche.

Minderheiten und neue Rechtsanwalts-Kontingente

Warschau, 11. Juni. (Eigener Bericht.) Am Freitag wurde eine Verordnung des Justizministers über die Schließung der Advokatenliste bis zum 31. Dezember 1945 in acht Bezirken veröffentlicht. Die Vorschrift berührt nicht die Hypothekenschreiber und die Gerichtsassessoren, die zur Anwaltschaft übergehen können. Dagegen berührt die Verordnung alle Rechtsanwaltsanwärter. In Zukunft werden gewisse Kontingente für die Personen festgelegt werden, die zur Anwaltschaft zugelassen werden. Die Namen dieser Personen werden in dem Amtsblatt des Justizministeriums veröffentlicht. Die Verordnung steht mit dem neuen Gesetz über den Rechtsanwaltsstand im Zusammenhang.

Bei den Verhandlungen ist von seiten der Minderheiten zum Ausdruck gebracht worden, daß die vom Justizministerium festgesetzten Kontingente die Minderheiten für die Rechtsanwalts-Laufbahn vollständig ausschließen werden.

Ein unverständlicher „Protest"

Gegen die deutsche Kunstausstellung in Krakau

Wie die Lodzer „Freie Presse" berichtet, hat die zuerst in Warschau gezeigte und zur Zeit in Krakau zu besichtigende Repräsentations-Ausstellung „Deutsche Bildhauerkunst der Gegenwart" die polnische katholische Presse auf den Plan gerufen. Diese warf den Veranstaltern nicht weniger als Gotteslästerung vor. Die Ursache waren zwei Bildwerke von Georg Kolbe: „Pieta" und „Verkündigung". Obwohl das Institut für Kunstpropaganda angesichts der Proteste die Bezeichnung der Bildwerke sofort in die nichtssagenden Titel „Komposition" umändern ließ, hörten die Angriffe nicht auf, auch nicht, als die Titel „Pieta" und „Verkündigung" im Katalog schwarz überdruckt wurden. Man schrieb: „Die katholische öffentliche Meinung in Polen, die um die Ehrung der hl. Mutter Gottes immer bemüht ist, muß die Entfernung der Bildwerke fordern."

Natürlich ist diesem unsinnigen kunstfeindlichen Wunsch nicht entsprochen worden.

Lozoraitis über das Verhältnis zu Polen

Unterredung mit dem litauischen Aussenminister

Warschau, 11. Juni. Von der Konferenz der Baltischen Entente meldet „ATE", daß der litauische Außenminister Lozoraitis Journalisten gegenüber erklärte, die Konferenz sei der Behandlung der politischen Lage gewidmet. Zu den polnisch-litauischen Beziehungen erklärte Minister Lozoraitis, daß die Regierung und das litauische Volk eine rasche Normalisierung der Beziehungen wünscht; ein Beweis dafür seien die Abmachungen, die bisher erreicht wurden, wie die Unterzeichnung von Verträgen über den Eisenbahnverkehr, den Wasserverkehr und die Verflößung des polnischen Holzes auf der Memel. Aus der Mitteilung der „ATE" geht nicht hervor, ob der litauische Außenminister zu der Frage der politischen Gestaltung des Verhältnisses zu Polen Stellung nahm und ob zwischen der Baltischen Entente und Polen ein neues Verhältnis geschaffen wird.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

„KdF" erzieht zur Lebensfreude

Dr. Ley sprach zur Eröffnung der 4. KdF-Reichstagung

Hamburg, 11. Juni. Die vierte **Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"** wurde gestern feierlich in der Musikhalle eröffnet. An der Stirnseite des großen Festsales grüßt das Sonnenrad, das KdF-Symbol, grüßen die Fahnen der Länder der Welt. Als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit Reichsstatthalter Kaufmann und führenden Männern der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie den Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht die Halle betraten, klang brausender Jubel auf.

Das NS - Reichssinfonieorchester unter der Leitung seines Dirigenten Professor Adam leitete die Tagung meisterhaft mit der Ouvertüre zu Webers „Euryanthe" ein.

Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz hieß dann die Erschienenen willkommen und gab einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die großartigen Leistungen des deutschen **„Kraft durch Freude"**-Werkes im abgelaufenen Jahre.

Ausdehnung der KdF-Reisen

Ueber die neuen Ziele der NSG „Kraft durch Freude" äußerte sich dann Dr. Lafferentz eingehend. **Es sollen neue Sportkurse geschaffen werden. Neue Schiffsbauten für KdF-Fahrten sowie die Ausdehnung der KdF-Fahrten auf weitere befreundete Länder, so u. a. auf Griechenland und Jugoslawien, seien geplant.** Der Bau des KdF-Bades auf Rügen werde schnellstens gefördert. Neue KdF-Erholungsstätten in den Küstengebieten und im Gebirge würden folgen.

An Anerkennung für die Arbeit der NSG „Kraft durch Freude" von seiten des Auslandes fehle es nicht. Englische Behörden haben bescheinigt, daß die Mannschaftsunterbringung auf den deutschen Schiffen vorbildlich sei. **Er erinnerte daran, daß neben der Verleihung des Olympischen Pokals die NS-Gemeinschaft auf der Internationalen Weltausstellung in Paris mit drei großen Preisen, nämlich für das KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff", für das KdF-Bad Rügen und für die Zeitschrift „Schönheit der Arbeit" ausgezeichnet worden sei.**

Nach dem großen Rechenschaftsbericht überbrachten die **Delegationsführer des Auslandes** die Grüße und Wünsche ihrer Länder und Völker. Dann nahm, von lebhaftem Jubel begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort.

Sinn der Reichstagungen in Hamburg sei es, Rückschau zu halten auf das bisher Geleistete, um daraus Kraft zu schöpfen für die bevorstehenden großen Aufgaben. Weiter wollten die Tagungen dem Zwecke dienen, unter allen Mitarbeitern des großen KdF-Werkes eine feste persönliche Gemeinschaft, ein besseres Kennenlernen herbeizuführen, um so die Leistungen des einzelnen wie des Gesamtwerkes weiter zu steigern. **„Wir wollen auf unseren Reichstagungen", so erklärte Dr. Ley, „nicht eine Reihe langer Reden halten, sondern wir wollen unsere Leistungen zeigen! Große Leistungsschauen aus den verschiedenen Gebieten der „Kraft durch Freude"-Arbeit werden besser als Worte das Geleistete beweisen."**

Sozialismus ist Ausdruck der Erziehung

Dr. Ley zeigte dann die Grundsätze auf, die der sozialen Arbeit im neuen Deutschland zugrunde liegen. **„Sozialismus ist der Erfolg und der Ausdruck der Erziehung des Menschen!" Man könne noch so schöne Anordnungen und Gesetze erlassen, wenn es nicht gelinge, alle in der Wirtschaft Tätigen, Arbeiter und Unternehmer, Angestellte und Meister zu anständigen Menschen zu erziehen, dann habe alles andere keinen Sinn.** Die Deutsche Arbeitsfront habe daher ihre Erziehungsarbeit unmittelbar an die Front verlegt, in die Betriebe, in die Fabriken, in die Werkstätten. Bei dieser gewaltigen Erziehungsarbeit kenne man auch nicht Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern richte den Blick nur darauf, daß jeder es gut mit seinem Volk meint und ordentlich und anständig ist.

Erziehung zur Gemeinschaft, zur Betriebsgemeinschaft, Gefolgschaftstreue und Führerverantwortung, das seien die Parolen, unter denen die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront vorangehe. Nicht minder wichtig aber sei die Erziehung der Schaffenden zur Lebensfreude, die der schönste Ausdruck eines wahren Sozialismus sei.

Lebensfreude bedeute nicht, ein bequemes Leben zu führen, denn das Leben sei nicht weich und leicht und die Arbeit kein Spiel. **„Es ist nicht entscheidend", so hob Dr. Ley hervor, „ob man Sorgen hat oder nicht. Entscheidend ist allein, ob man die Kraft hat, die Sorgen zu meistern!"** Unter Hervorhebung des **Prinzips der Leistung** betonte der Reichsorganisationsleiter, daß Wirtschaftlichkeit und Sozialismus keinerlei Gegensätze seien. „Wer die Gemeinschaft will, muß wirtschaften können, und wer wirtschaften will, muß der Gemeinschaft dienen!" Es sei auch kein finanzielles Problem, den Menschen Arbeit zu geben, sondern allein eine **Frage der Energie und des Willens. „Das neue Deutschland ist nicht durch Banken und Bankiers gebaut worden, sondern allein durch Adolf Hitler und seinen Glauben an das deutsche Volk!"**

Preis des Führers an Dänemark

Berlin. Das Internationale Preisgericht der Internatinoalen Handwerksausstellung ist sich nach mehrtägiger Arbeit über die Preisverteilung einig geworden. Es standen 60 Große Staats- und Ehrenpreise und 600 Ausstellungsmedaillen zur Verfügung.

Von den Großen Preisen entfielen u. a. auf Deutschland 9, Polen 4 und Danzig ein Preis.

Bei der Zuerkennung der Ausstellungsmedaillen und Urkunden steht Deutschland entsprechend seiner starken Gesamtbeteiligung an erster Stelle. Dann folgen Italien, die Tschechoslowakei, Ungarn, Polen usw.

Von den deutschen Großen Preisen entfiel der Preis des Führers und Reichskanzlers auf Dänemark, der des Generalfeldmarschalls Göring auf die Schweiz, der des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley auf Italien, der des Reichswirtschaftsministers Funk auf Japan und der des Oberbürgermeisters der Stadt des Deutschen Handwerks, Frankfurt a. M., Dr. Krebs, auf Schweden. Bei der Zuerkennung dieser Preise wurde die Gesamtleistung der einzelnen Länder beurteilt.

Der Preis des Duce fiel an Deutschland, der Preis Norwegens an den Tischler Dukaczewski-Warschau. Den Preis Polens erhielt Italien für die Gesamtleistung im Handwerk. Einer der Preise Ungarns wurde Polen zugesprochen.

Prager Selbsttäuschung

Warschauer Stimme zum tschechischen Problem

Warschau, 11. Juni. (Eigener Bericht.) Zu der Lage in der Tschechoslowakei nimmt der „Dobry Wieczór" unter der Ueberschrift „Worauf wartet Kanzler Hitler?" Stellung. Das Blatt führt aus, daß im Augenblick die Pyrenäengrenze in den Vordergrund des Interesses gerückt sei. Das Problem der tschechoslowakischen Nationalitäten werde aber trotzdem von der Tagesordnung nicht verschwinden, so lange es nicht gelöst sei. **Wenn dieser Feuerherd nicht beseitigt würde, drohe Europa ein breiter Konflikt. Es sei eine Täuschung, wenn der tschechische Staatspräsident Benesch erklärt, daß der schlimmste Abschnitt schon überstanden sei. Die Deutschen beabsichtigten nicht, die sudetendeutsche Frage mit Waffengewalt zu erledigen.**

In der Tschechoslowakei vertieften sich die Loslösungsbestrebungen. Die Slowaken überlegten sich heute schon, ob sie überhaupt auf Erfüllung ihrer Forderungen im Rahmen des tschechoslowakischen Staates rechnen könnten, und zögen eine andere Lösung in Betracht. Deutschland warte auf den Augenblick, wo die Westmächte in der tschechoslowakischen Frage ermüden. Für Paris und London sei die spanische Frage wichtiger als die sudetendeutsche Frage. Kanzler Hitler warte auf den Augenblick, wo verschiedene innere und äußere Ermüdungsprozesse ihren Höhepunkt erreichten.

Moskau beherrscht tschechische Rüstungsindustrie

Warschau, 11. Juni. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Prag meldet, haben die Wahlen zu den Betriebsräten in den Kriegsindustriewerken Skoda in Pilsen den Kommunisten einen fast einstimmigen Sieg gebracht. Die Kommunisten hätten sämtliche 20 Mandate und eine Stimmenmehrheit von nahezu 99 v. H. erhalten. Die nationalistischen Gruppen und die Volkssozialisten des Staatspräsidenten Benesch, die an den Wahlen auch teilnahmen, seien ohne Mandat geblieben. Einen ebenso großen Erfolg hätten die Kommunisten in dem zweitgrößten Werk der Kriegsindustrie Kolben-Danek in Ostrau davongetragen.

Der Wahlsieg der Kommunisten in der Kriegsindustrie habe sogar in den links eingestellten Kreisen der Regierungskoalition eine starke Beunruhigung hervorgerufen.

50 Beschlagnahmen täglich...

Tschechische Zensur und Volksgruppen-Presse

Warschau, 11. Juni. Die PAT stellt fest, daß auch die Zeitungen der Volksgruppen in der Tschechoslowakei einem verstärktem Druck ausgesetzt sind. In den letzten Tagen würden in der Tschechoslowakei täglich 30, 40, manchmal sogar 50 Zeitungen beschlagnahmt. Die Zensur richtet sich vor allem gegen die slowakische Presse mit ihrem Hauptorgan „Slovak".

32 Millionen für den britischen Königsbesuch

Paris, 11. Juni. Die französische Kammer nahm am Freitag abend einstimmig auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Daladier einen Kredit in Höhe von 24 Millionen Franken für die Feierlichkeiten anläßlich des britischen Königsbesuches in Paris an. Die vorgesehenen Ausgaben belaufen sich damit zusammen mit dem bereits bewilligten Kredit in Höhe von 8 Millionen Franken auf 32 Millionen Franken.

Der Abgeordnete Archimbaud wies als Berichterstatter für diese Kredite daraufhin, daß „die für den Königsbesuch vorgesehenen Festlichkeiten dazu bestimmt seien, der Welt die vollkommene Einigkeit der beiden großen westlichen Demokratien eindrucksvoll vor Augen zu führen, und, daß sich ganz Frankreich über den bevorstehenden Besuch des englischen Königspaares freue".

Schöne Stadt am Ostseestrand

Wir erleben Danzig

Von Hanns Strohmenger.

Es wird wohl wenige Menschen geben, die nicht mit dem Namen „Danzig" ein paar ganz bestimmte Vorstellungen verbinden, die nicht bei dem Klang dieses Wortes die Marienkirche vor ihrem geistigen Auge sehen, das Krantor oder den Rathausturm. Alle diese Bauten sind die lebendigen Zeugnisse einer alten Kultur, eines tatenfrohen Kaufmannsgeistes und echten Bürgerstolzes, sie sind schlechthin Symbole des Hansegeistes.

Und doch sind diese Vorstellungen nicht richtig, weil sie nicht den ganzen Begriff Danzig zu umschließen vermögen. Man kennt Danzig nur, wenn man es in seiner Gesamtheit kennt, wenn man durch seine Straßen gegangen ist und den Rhythmus seiner Linien und die Harmonie seiner Formen erlebt hat.

Freilich kann man die herbe Schönheit der nordischen Backsteingotik in ihrer strengen Linienführung und ihrem kargen Schmuck nicht mit der barocken Formenfülle mittel- oder süddeutscher Kirchen vergleichen. Aber diese Stadt erhebt doch den Anspruch, als eine baukünstlerische Einheit gesehen zu werden. Man muß sich einmal einen der berühmten alten Danziger Stadtprospekte anschauen, um zu erkennen, wie organisch Danzig aus seinem Kern herausgewachsen ist. Der Lange Markt ist einmal die Keimzelle der Stadt gewesen. Hier haben die ersten Danziger Kaufleute ihre Buden aufgestellt und Handel getrieben, hier stehen noch heute die schönsten Danziger Kaufmannshäuser mit ihren reichgeschmückten Fassaden, hier stehen der Artushof und das Rathaus mit seiner schlanken Turmspitze.

Aber was neben diesen hervorstechenden Prunkbauten und dem abschließenden Grünen Tor den Charakter des Langen Marktes bestimmt, das ist die Harmonie der Häuserfronten. Diese Giebelfronten sind nicht nur für den Kundigen, sondern für jeden aufmerksamen Besucher der Stadt das bestimmende Moment in dem baukünstlerischen Erlebnis Danzigs.

Es ist ein reizvolles architektonisches Spiel, daß sich das Bild des Langen Marktes am Ende der Langgasse noch einmal wiederholt, wo der Stockturm und die Georgshalle in ihrem Zusammenwirken den Eindruck des Langen Marktes in abgewandelter Form erneut wiedergeben. Es ist an diesen Häuserfronten in den vergangenen Jahrzehnten viel gesündigt worden. In wenigen Jahren hat man aber jetzt die meisten dieser Bausünden wieder beseitigt. Der bauliche Charakter der Hansestadt ist wieder rein und unverfälscht hergestellt und übt seine starke Wirkung aus.

Parallel zur Flucht des Langen Marktes und der Langgasse läuft die zweite Verkehrsader des alten Danzig, die Jopengasse. Sie birgt eine Reihe der schönsten alten Bürgerhäuser. Das Bild dieser anheimelnden Straße, in der noch viele Beischläge erhalten sind, wird beherrscht von der Marienkirche, die ihren eigenartigen stumpfen Turm in stolzer Ruhe über Giebel und Dächer reckt. Sankt Marien, dieser vielgerühmte und besungene wuchtige Backsteinbau, ist nicht nur um der einzigartigen Form seines Turmes willen das Symbol Danzigs, er ist es auch, weil er in herrlicher Weise den Charakter der alten Hansestadt und ihrer Bürger widerspiegelt. Sie bauten sich diesen stolzen Dom, der wie eine mächtige Kogge mit vielen Masten und starken Decksbauten über die Wogen der Giebel in ruhiger und sicherer Fahrt hinweggleitet, als den Ausdruck ihrer Macht, ihres Stolzes, ihres Reichtums und als das ewige Mahnmal ihrer deutschen Gottgläubigkeit. Ihr Reichtum aber zeigte sich nicht in der Vielfalt des Schmuckes, den sie ihrer Kirche gaben, sondern in der Stärke und Gedrungenheit der Mauern, die sie errichteten. Im Innern birgt dieser Dom Hans Memlings berühmtes „Jüngstes Gericht", das Paul Benecke tapfer erbeutete. Ein Hochaltar von Meister Michael wurde im Anfang des 16. Jahrhunderts zum Mittelpunkt der gottesdienstlichen Handlungen, auch andere Altäre, vor allem der mit der „Schönen Mutter Gottes", bezeugen die Freude der Danziger Bürger an der Kunst. Die Elftausend-Jungfrauenkapelle mit einer berühmten Kreuzigungsgruppe, Hans Düringers Astronomische Uhr und die in dieser strengen und herben Linienführung fast unwirklich anmutende reich gezierte Rokokokanzel gehören zu den schönsten Werken dieser Kirche. In jüngster Zeit aber entdeckte man durch einen Zufall einen außerordentlich reichen Schatz an kirchlichen Gewändern, wie er wohl kaum in einer anderen Kirche noch besteht. Diese Gewänder, die zumeist Stiftungen wohlhabender Danziger Familien sind, sind nicht zuletzt nach ihrer handwerklichen Bedeutung auch beredte Zeugen des Reichtums der Danziger Bürgerfamilien.

Noch viele Kirchen erheben ihre Türme über die Stadt. Aber auch die Danziger Profanbauten sind nicht minder reizvoll. Oft sogar noch weitaus prunkvoller als die Kirchen. So bietet der Artushof, die alte Versammlungs- und Feierstätte der Danziger Kaufmannschaft, mit seinen vielen Fresken und Skulpturen einen geradezu überwältigend schönen Anblick. Anthony van Obbergens Zeughaus, das die Jopengasse abschließt, ist der schönste und würdigste Renaissance-Bau Danzigs. Von vielen anderen Bauten und Kunstschätzen wäre noch zu sprechen, wollte man die Aufzählung vollständig machen. Jedes von ihnen hat seinen Charakter und seinen Wert und keines allein ist Danzig. Erst ihr Zusammenklingen, ihre Gesamtheit macht das aus, was wir „das Erlebnis Danzig" nennen wollen. Wie erst viele Töne zusammen eine Melodie ergeben, so klingt aus diesen Steinen die innere Harmonie eines kraftvollen und stolzen Menschenschlages, sprechen Wille und Tat stolzer Bürger und ruft seit Jahrhunderten ihr ewiges glühendes Bekenntnis. Kommt und höret diese Stimmen, die aus Danzigs Mauern klingen: Danzig ruft Euch!

Romantik auf modernen Straßen

Die Wiederauferstehung des „Schwagers"

Was Reichsminister Dr. Ohnesorge vor einiger Zeit als wünschenswert bezeichnet hatte: daß die Romantik der alten Pferdepostkutsche nicht ganz aussterbe — ist Tatsache geworden. Im August werden vierspännige Postkutschen in vielen schönen Gebieten Deutschlands auf der Straße ihre Bahn traben, der uniformierte „Schwager" wird wie einst sein frohes Lied, seine Signale blasen und romantische Gemüter aus aller Welt werden dabei in Deutschland auf ihre Kosten kommen wie sonst nirgends.

Romantiker pflegen meist nicht besonders mit irdischen Gütern gesegnet zu sein. Wenn auch das Sprichwort vom leeren Beutel nicht immer zutrifft, so ist es leider ein altes und nie ganz behobenes Leiden, daß romantische Wünsche meist am Umfang des Geldbeutels scheitern. Die Deutsche Reichspost wird es den Romantikern leicht machen. Zurückgelehnt in die Polster des bequemen Reisewagens, der neun Personen fassen soll, werden sie **von der alten, schönen versunkenen Zeit träumen können,** in der „Dichter und ihre Gesellen" noch leibhaftig die Landstraße zogen, **von keinem Benzinroß gestört,** von keinem Eisenbahnpfiff aufgeschreckt, nicht einmal von einem vorbeiflitzenden Radfahrer behelligt.

Romantik ist ein vieldeutiges, vielgedeutetes und viel mißverstandenes Wort. Jeder oder fast jeder Mensch hat dann und wann mit romantischen Anwandlungen zu kämpfen; es ist aber nicht immer geraten, sie einfach von sich zu weisen, unwillig vielleicht darüber, daß einem so was in reiferem Alter noch zustoßen könne! Es ist weise, solchen Anfechtungen bisweilen nachzugeben. Da steht sie schon schön und verlockend vor uns, die Versuchung der Postkutsche. Einsteigen, meine Herrschaften! Einsteigen! Es geht jetzt einmal mit Pferden weiter. So wie Herr von Goethe gereist ist, so wie unsere Urgroßeltern noch reisten, bevor das Dampfroß die neue Zeit einpfiff.

Man wird in einer solchen Postkutsche vielleicht ganz erstaunliche Beobachtungen machen. **Die Augen werden viel mehr und viel intensiver sehen,** als das aus einem Auto oder einem D-Zug möglich ist. **Wir werden vielleicht überhaupt erst wieder richtig verstehen, wie unsere Ahnen die Welt auf ihren Reisen gesehen und warum sie so viel mehr nach einer Reise zu erzählen hatten, als wir. Schnelles Reisen hat seine Vorteile und seine Nachteile. Je schneller man vorwärts kommt, desto weniger Eindrücke bleiben haften. Das wird vielleicht zu aller Romantik noch eine Erfahrung sein, die man gratis mitbekommt.**

Eines allerdings werden wir auf den Pferdepostkutschen des Jahres 1938 vor unseren Ahnen unbedingt voraus haben: die größere Bequemlichkeit. Man ist früher nicht schlecht durcheinandergeschüttelt worden in den elend gefederten Wagen und auf den miserablen Straßen. **Achsenbrüche waren damals an der Tagesordnung, und wenn man einen Tag lang reiste, taten einem drei Tage lang alle Knochen im Leibe weh.** Diese Strapazen bleiben uns heute erspart. Nicht nur, daß die Wagen nach den letzten Erfahrungen der Wagen- und Karosserietechnik gebaut sind, auch die Straßen, die deutschen Straßen des Jahres 1938, haben kaum mehr etwas mit den früheren gemein.

Romantik also, aber Romantik mit allem modernen Komfort! K. S.

Feuerkampf mit einem Raubmörder

Ein gefährlicher Raubmörder machte in der letzten Zeit die Umgebung von Radomsk im Kreise Petrikau unsicher, und zwar der 33jährige Mieczyslaw Gajewski. Obwohl er mehrere Raubmorde begangen hatte, glückte es ihm stets, den Nachforschungen der Polizei zu entgehen. Vor einigen Tagen erst hatte er bei einem Raubüberfall auf einen Laden in dem Dorfe Wola Grymalina drei Menschen getötet. Außerdem bedrohte er noch andere Leute mit Erschießen, wenn sie es wagen sollten, ihn anzugreifen. Am Mittwoch endlich konnte der Mörder zur Strecke gebracht werden.

Der Polizeikommissar Nickeles aus Petrikau hatte bei einer Streife in der Siedlung Gorzkowice bei Radomsk einen verdächtigen Mann erblickt und ihn als den langgesuchten Gajewski erkannt. Der Kommissar versuchte den Raubmörder festzuhalten, doch wurde er von ihm mit Revolverschüssen überschüttet. **Eine Kugel traf den Kommissar in den Kopf. Sie drang ihm in die Stirn und trat am Hinterkopf heraus, ohne jedoch das Gehirn zu verletzen, so daß Hoffnung besteht, daß der Schwerverletzte am Leben bleibt.**

Auf die Nachricht von dem neuen Verbrechen Gajewskis wurden rund 100 Polizisten aus Radomsk und Petrikau zu seiner Verfolgung eingesetzt. Der Raubmörder hatte sich inzwischen versteckt, doch konnte er von der Polizei bald ausfindig gemacht werden. Zwischen der Polizei und Gajewski entspann sich ein heftiges Feuergefecht. **Schließlich erhielt Gajewski einen Rückenschuß und brach tot zusammen. Außer einer Pistole und vielen Kugeln hatte er eine Menge geraubtes Geld bei sich.**

Eine ganze Ortschaft verbrannt

112 Häuser eingeäschert

Am Freitag entstand aus Unvorsichtigkeit in der jüdischen Brauerei in Zaklinów in der Nähe von Lublin ein Großfeuer, das mit rasender Geschwindigkeit die umliegenden Gebäude erfaßte. In kurzer Zeit stand die ganze Ortschaft in Flammen. Trotz angestrengtester Tätigkeit mehrerer Feuerwehren aus der Umgebung konnte die Ortschaft nicht mehr gerettet werden. Zaklinów brannte vollständig nieder. 112 Wohnhäuser und viele Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen über 200 000 Zloty. 700 Personen sind durch diesen Brand obdachlos geworden. Um eine Hilfsaktion sofort einzuleiten, hat der Lubliner Wojewode persönlich die Brandstätte aufgesucht.

Sensationsprozeß in London

Lord Nuffields Entführung vor Gericht

London. In Oxford begann am Donnerstag der Prozeß gegen die beiden Männer, die unter Anklage stehen, am 24. Mai die Entführung des bekannten Autoindustriellen Lord Nuffield versucht zu haben. Die Anklage wirft ihnen vor, daß sie Lord Nuffield aus seinem Büro entführen und auf eine Yacht bringen wollten. Hier hätten sie Nuffield dann zur Ausstellung von Kreditbriefen zwingen wollen, um ihn mit verbundenen Augen nach Einkassierung des Geldes irgendwo an Land zu setzen. Der Vertreter der Anklage beschuldigt John Bruce Thornton, den Plan ausgeheckt und für die Durchführung den Major Ramsden, der sich in Geldschwierigkeiten befand, geworben zu haben. Die beiden Angeklagten hätten sich für die Ausführung der Tat bereits in Australien eine Verkleidung, Perücken, falsche Schnurrbärte und Goldzahnimitationen besorgt.

Diese Wildwestgeschichte begegnet in der Londoner Presse größtem Interesse. Die Zeitungen melden den Prozeßbeginn mit Riesenüberschriften. Die Anteilnahme der Oeffentlichkeit ist um so verständlicher, als Lord Nuffield nicht nur zu den reichsten Leuten des Landes zählt, sondern auch eine der bekanntesten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ist.

Der ungeschützte Bahnübergang

Zug überfährt Vater mit acht Kindern

Preßburg. Freitag fuhr auf der Strecke Neutra—Topoltschany in der Slowakei ein Eisenbahnzug auf einen Bauernwagen auf, der an einem ungeschützten Bahnübergang die Strecke überquerte. In dem Wagen befanden sich der Bürgermeister von Bystritza mit seinen acht Kindern. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Der Bürgermeister, sein 16jähriger Sohn und seine 12jährige Tochter waren auf der Stelle tot, während die übrigen Kinder mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurden. Drei von ihnen ringen mit dem Tode. Die drei anderen Kinder hofft man am Leben zu erhalten.

Glockenklang bei jeder Geburt

Eine Dorfgemeinde im Schaumburgischen beschloß, die Geburt jedes Kindes mit Glockengeläut zu begrüßen, und die fröhliche Entschließung heißt so: „Wir wollen alle Anteil haben, wenn in einer deutschen Familie ein junger deutscher Mensch geboren wird. Wir wollen deshalb, daß aus solchem freudigen, glücklichen Anlaß die Glocken in unserer Gemeinde läuten sollen." Es möchte nicht angängig erscheinen, sagt das „B. T.", den Klapperstorch mit Glockenklang allzu summarisch auf größere Orte zu übertragen, und käme etwa Freund Adebar mit solchen Feierklängen nach Berlin, so würde das allgemeine Geläut zwischen Neukölln, Tegel, Charlottenburg und Lichtenberg gewiß sehr schnell mit den statistischen Tatsachen in Kollision geraten. Uebrigens haben die Berliner, in freilich anderer Form, so etwas längst, denn der Glockenturm auf dem Dönhoffplatz vermeldet alle fünf Minuten mit dreizehn Schlägen, daß in dieser Zeitspanne in Deutschland dreizehn Kinder geboren wurden, wobei selbstverständlich der Nachwuchs der Dorfgemeinde im Schaumburgischen bereits einkalkuliert ist, dem also zum Lebensgruß gleich zweimal die Glocke schlägt.

Sport vom Tage

Es wird heiße Kämpfe geben

Zwischenrunde der Fußball-Weltmeisterschaft

Der Verlauf der Begegnungen in der Vorrunde der Fußball-Weltmeisterschaft läßt für die am Sonntag steigenden vier Zwischenrundenkämpfe besondere Erwartungen hegen. In Frankreich erwartet man natürlich mit Ungeduld auf den Ausgang des Kampfes gegen Italien. Man darf hier mit einer französischen Mannschaft rechnen, die besonderen Elan zeigt. Damit allein ist aber Italien kaum zu schlagen, wenn die Italiener ihre Bestform zeigen. Im Kampf mit Norwegen taten sie es kaum. Im italienischen Lager ist man für den bevorstehenden Kampf nicht ohne Sorge. Die ausgeruhten Ungarn haben es mit einer wahrscheinlich abgekämpften Schweizer Elf zu tun. Dennoch wird die ungarische Mannschaft schwer zu kämpfen haben, wenn sie überhaupt erfolgreich bleibt. Vollendeten Fußball werden die Zuschauer in Bordeaux zu sehen bekommen, wo sich Brasilien und die Tschechoslowakei gegenüberstehen. Der Angriff der Brasilianer stellt allerbeste Klasse dar, doch scheint die Abwehr schwache Punkte zu haben. Auf verlorenem Posten stehen die Tschechen also nicht. Schweden müßte in Antibes gegen Kuba sicher gewinnen.

Bonduel erobert das gelbe Trikot

Hatten die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt am Donnerstag sehr unter der Hitze zu leiden gehabt, so waren es am zweiten Tage auf der 294,1 Kilometer langen Etappe Zittau—Dresden—Leipzig—Chemnitz zahlreiche Steigungen und teilweise regennasse Straßen, die den Fahrern zu schaffen machten. Wieder tobte fast auf der ganzen Strecke ein heftiger Kampf um das gelbe Trikot des Spitzenreiters, das Georg Umbenhauer schließlich an den Belgier Bonduel abtreten mußte. Umbenhauer war bei jedem Vorstoß mit dabei, führte oft selbst die Meute an Ausreißer wieder heran, machte dabei aber von seinen Kräften doch zu viel Gebrauch, so daß er auf dem letzten Teil des Weges merklich abfiel. Glänzend fuhr der Chemnitzer Schild (Presto-Rad), der unter dem Jubel seiner vielen Landsleute am Schloßteich in Chemnitz den Etappensieg gegen seinen Markengefährten Bonduel aus dem Feuer riß.

Zehn Nationen gemeldet

Handball-Weltmeisterschaft großartig besetzt

Für die Kämpfe um die 1. Handball-Weltmeisterschaft liefen bis zum Meldeschluß die Meldungen von zehn Nationen ein, was als ein die Erwartungen übertreffendes Ergebnis bezeichnet werden darf. Die Länder, in denen Handball gespielt wird, sind fast ausnahmslos vertreten. Gemeldet haben Dänemark, Holland, Luxemburg, Polen, Ungarn, Rumänien, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Deutschland. Möglicherweise erhöht sich noch die Zahl der teilnehmenden Länder durch Entsendung von Mannschaften aus USA oder Portugal, doch steht die endgültige Zusage dieser beiden Nationen noch aus. Zur Meldung der Tschechoslowakei ist zu bemerken, daß der Sudetendeutsche Turnverband Mitglied des Weltverbandes geworden ist und die Tschechoslowakei bei der Weltmeisterschaft offiziell vertreten wird.

Vergleichsweise sei angeführt, daß am Olympischen Handball-Turnier in Berlin nur sechs Nationen teilnahmen. Die Spiele der Weltmeisterschaft werden in der Zeit vom 7. bis 10. Juli abgewickelt. Das Endspiel findet am 10. Juli im Berliner Olympia-Stadion statt. Auch die übrigen Spiele sollten nach bisherigem Plan in Berlin durchgeführt werden, doch schweben zur Zeit noch Erwägungen über eine Verlegung der Vorrundenspiele in andere Städte des Reiches.

Farr muß zahlen

Die englische Boxbehörde hat jetzt dem Schwergewichtsmeister des Weltreichs, dem unlängst aus Amerika zurückgekehrten Tommy Farr, eine Geldstrafe in Höhe von 750 Pfund Sterling aufgebrummt, weil er im September vorigen Jahres vertragsbrüchig geworden ist. Farr war bekanntlich von einem Londoner Veranstalter für einen Kampf mit Schmeling fest verpflichtet worden, ging aber der Begegnung mit dem deutschen Meister aller Klassen aus dem Wege und fuhr nach Amerika, weil er dort besser zu verdienen hoffte.

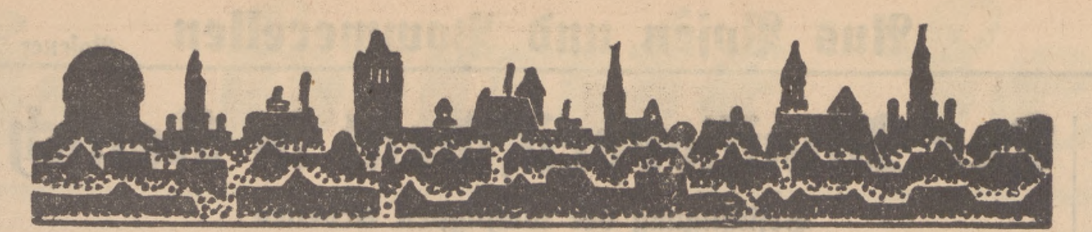
Bukarester Reitturnier hat begonnen

Am zweiten Tage des Reitturniers in Bukarest wurde der Wettbewerb um den Preis des Rumänischen Reitklubs ausgetragen. Es siegte Oberleutnant Bartillat-Frankreich vor Oberleutnant Skulicz-Polen und einem Italiener. An dem Wettbewerb waren 94 Pferde beteiligt.

Deutschland—Polen im Gerätturnen

Der zweite Länderkampf im Gerätturnen zwischen Deutschland und Polen wird voraussichtlich am 9. Oktober in Dresden ausgetragen. Die erste Begegnung fand kurz vor den Olympischen Spielen 1936 in Warschau statt und wurde von der deutschen Mannschaft überlegen gewonnen.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Sonnabend, den 11. Juni

Sonntag: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.15, Mondaufgang 19.43, Monduntergang 3.12. — Montag: Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.15, Mondaufgang 20.29, Monduntergang 3.59.

Wasserstand der Warthe am 11. Juni + 0.18 gegen + 0.20 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, d. 12. Juni: Wechselndes Wetter, teils bewölkt, teils aufheiternd, bei mäßigen Winden aus West bis Südwest, Temperaturen wenig verändert

Kinos:

Apollo: „Frauenparadies“ (Deutsch)
Gwiazda: „Robert und Bertram“ (Poln.)
Metropolis: „Der kleine Gentleman“ (Englisch).
Ab Sonntag: „Dede“ (Franz.)
Sfinks: „Frau Minister tanzt“ (Polnisch)
Słońce: „Vortänzerinnen“ (Engl.)
Wilsona: „R 101 ruft um Hilfe“

Sportfest

Am Sonntag, dem 12. Juni, findet in Posen als Abschluß der Frühjahrswettkämpfe des Amtes für körperliche Erziehung (W. F. und P. W.) in der Landesausstellungs-Arena ein Sportfest statt. Dieses Sportfest wird mit einem Umzuge durch die Straßen unserer Stadt eingeleitet. Um 16.25 Uhr starten die Radfahrer zu einem Rennen rund um Posen. Darauf finden von 16.30 bis 18.30 Uhr gymnastische Vorführungen, Tänze von Mädchengruppen, verschiedene Spiele und Wettbewerbe statt. Um 18.30 Uhr erfolgt der feierliche Abschluß der Wettkämpfe. An diesem Sportfest sollen etwa 2000 Schulkinder teilnehmen.

Geschäftliche Mitteilungen

Wir machen unsere Leserinnen in Posen darauf aufmerksam, daß bis zum 15. d. M. beim Einkauf von 2 Paketen Radion (siehe Anzeige auf Seite 4) 1 Paket Schichtpulver in Posener Geschäften gratis beigegeben wird.

*

Die im „Poznański Koncern Towarzystw Ubezpieczeń“ zusammengeschlossenen Versicherungsgesellschaften haben in Poznań ihre Generalversammlungen abgehalten, in denen die Abrechnungen und Bilanzen für 1937 bestätigt wurden, und zwar am 24. Mai 1938 die „Vesta“ Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia (Feuer- und Hagelversicherung) und die Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń Sp. Akc., am 25. Mai 1938 die „Vesta“ Bank Wzajemnych Ubezpieczeń. Aus den bestätigten Rechnungsabschlüssen geht hervor, dass die Einlagen im Jahre 1937 angewachsen sind und bei der „Vesta“ Towarzystwo zł 4 761 986.90, bei der Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo zł 4 931 105.31, in der „Vesta“ Bank zł 5 660 839.76 betrugen. Die Einlagen beim Konzern belaufen sich auf insgesamt zł 15 353 931.97 und sind um 2 Millionen angestiegen. Der gesamte Bilanzgewinn des Konzerns beträgt zł 301 072.57. Für die Abteilung „Hagelversicherung“ (ähnlich auch bei andern Versicherungsgesellschaften, die Hagelversicherungen übernehmen) war das Jahr 1937 katastrophal wegen der vielen Schäden, die das Jahr gebracht hatte. Die Aktiva des Konzerns betragen per 31. 12. 37 die gewaltige Summe von zł 33 606 659.74, die Garantie- und Reservefonds zł 26 241 826.90. Die finanzielle Lage der im Konzern zusammengeschlossenen Gesellschaften ist noch stärker geworden. Ausser andern mündelsicheren Anlagen besitzt der Konzern 38 wertvolle Zinshäuser in Poznań, Warszawa, Katowice, Lwów und anderen grösseren Städten sowie in Danzig im Werte von zł 8 452 831.20. Nach der Bilanz betrug der Barbestand am 31. 12. 37 zł 3 613 022.22. Diese Tatsache beweist die genügende Flüssigkeit an Fonds, die eine sofortige Regelung von Entschädigungen erleichtert. R. 1207.

Wenn das Heu blüht, blüht auch der Schnupfen!

Erfolgreiche Heilung heute möglich

Leider gibt es Menschen, für die das Festkleid der Natur keine reine Freude bedeutet. Das sind diejenigen, die vom Heuschnupfen befallen werden.

Der Ausdruck „Heuschnupfen“ trifft das Wesen der Erkrankung nicht ganz einwandfrei, er ist nur ein Teil derselben, wie wir später sehen werden. Das gleiche gilt für die andern Bezeichnungen „Heufieber“, „Heuasthma“, „Frühjahrskatarrh“ und andere. Am besten wäre wohl die Bezeichnung „Pollenkatarrh“, denn man weiß heute, daß die Erkrankung Menschen mit einer Ueberempfindlichkeit gegen Blütenpollen befällt. In der Regel besteht bei einem Kranken eine solche Ueberempfindlichkeit gegen die Pollen einer bestimmten Blüte oder einer Pflanzengruppe. Dadurch ist es erklärlich, daß die Krankheit von April bis etwa Oktober, also zur Zeit der Pflanzenblüten auftritt, daß aber die meisten Menschen nur **in einem bestimmten Monat befallen werden, wenn die Pflanze blüht, gegen die sie überempfindlich sind.**

Bei den meisten Erkrankten besteht Ueberempfindlichkeit gegen die Pollen der verschiedenen Gräser. Aber auch viele Blumen und gerade die schönsten und wohlriechendsten müssen als Heuschnupfenerreger angesehen werden. Der Kürze halber seien nur erwähnt: Tulpen, Flieder, Maiblumen, Jasmin, Akazie, Holunder, Hyazinthen und alle Weidenkätzchen.

Nicht nur die leichter erreichbaren Schleimhäute der Nase und Bindehaut werden befallen, auch diejenigen des Rachens, sogar der Bronchien bleiben nicht verschont. Dadurch kommt es zu einem Trockenheitsgefühl im Rachen, zu ständigem Räuspern, aber auch zu schweren Hustenanfällen, ja zu direktem Erstickungshusten, ähnlich dem Keuchhusten. Oft sind Asthma-Anfälle mit diesen Reizungen der Bronchien verbunden. Natürlich beeinträchtigen diese Erscheinungen in stärkerem oder geringerem Grade das Allgemeinbefinden.

Wenn es gegen eine Krankheit viele Mittel oder Behandlungsarten gibt, so ist das immer ein Zeichen, daß sie schwer zu beeinflussen ist. Das gilt ganz besonders von der Pollenerkrankung. Die früheren Methoden bestanden in Stubenarrest, Schleierschutz vor Mund und Nase, Schutzbrille, für Wohlhabende wohl auch in einer **Verbannung auf eine vegetationsarme Insel während der kritischen Monate.** Die Ueberempfindlichkeit des Nervensystems bekämpft man auch heute noch mit Kalk, Brom und anderen Mitteln. Erfolge hat man auch mit einer Schutzimpfung erzielt, zu der das Serum aus Blütenpollen hergestellt wurde. Die Impfungen werden in erster Linie als Vorbeugung, daher schon vor Beginn der Heufieber-Jahreszeit vorgenommen. Auch Bienengift-Einspritzungen, wie man sie gegen Rheumatismus gibt, sollen sich bewährt haben.

Schon lange hat man daran gedacht, durch Bestrahlungen das Leiden zu bekämpfen. Die Pollenerkrankung zeigt sich nämlich nicht selten auch in Form von hartnäckigen Hautausschlägen, welche auf Röntgenbestrahlungen gut ansprechen. Offenbar hat das Verfahren nicht die Erwartungen erfüllt, man hört heute nicht mehr viel davon. Es ist zudem nicht billig und verlangt Vornahme durch einen Röntgen-Facharzt mit entsprechender Einrichtung.

Es lag nahe, den Blutkreislauf der Nasen-Schleimhäute durch Ultraviolett-Bestrahlungen anzuregen und dadurch die Ueberempfindlichkeit gegen Blütenpollen abzuschwächen. Man kann allerdings dafür nicht die normalen Höhensonnen benutzen, wie sie im Privathaushalt oder in der gewöhnlichen ärztlichen Quarzlampe vorliegen, sondern ist auf eine besondere wassergekühlte Lampentype, die sogenannte Kromayer-Lampe, angewiesen.

Dr. K. K.

Posener Reitturnier

In den Tagen vom 15. bis 19. Juni werden unter dem Namen **„Meeting Popularny“** im Posener Hippodrom (hinter dem Diakonissenhaus) bzw. in Ławica vom Großpolnischen Reitklub (Wielkopolski Klub Jazdy Konnej) organisierte Wettkämpfe ausgetragen. Das Programm der einzelnen Tage sieht folgendermaßen aus: **15. Juni:** Schulreiten am Vormittag, nachm. Genauigkeitswettbewerb für Damen und Jugendliche. **16. Juni:** Ławica, morgens, Ritt von Punkt zu Punkt über 2000 bis 3000 Meter, leichter Geländeritt über 4000 bis 5000 Meter, Jagdrennen für Jugendliche; im Hippodrom nachm. Ausgleichswettbewerb, leichter Genauigkeitswettbewerb für Damen und Zivilreiter. **17. Juni:** auf dem Polo-Platz eine Reitpferdeschau, nachm. Hindernisspringen und Damen-Wettbewerb. **18. Juni:** nachm. Jagdspringen, Ausgleichswettbewerb für Damen und Zivilreiter. **19. Juni:** Ławica, morgens, schwerer und leichter Ritt von Punkt zu Punkt für Jugendliche; schwerer Geländeritt über 6000 bis 7000 Meter; nachm. schwerer Wettbewerb und Jagdspringen für Damen und Zivilreiter. Die Wettkämpfe, auf die schon jetzt besonders hingewiesen sei, versprechen einen recht interessanten Verlauf zu nehmen.

Streng bestrafte Unsauberkeit

In regelmäßigen Abständen führt eine Kommission unter Leitung des Posener Starosten Glodowski eine Ordnungs- und Sanitätsinspektion in unserer Stadt durch. Dabei müssen leider immer wieder nachlässige Hausbesitzer bestraft werden, die die einfachsten Vorschriften über Sauberkeit nicht beachtet haben. So wurde dieser Tage der Hausbesitzer Władysław Wojciechowski wegen Unordnung in seinem Hause an der Stawna 13 sowie Nichtabputzens der Hausfassade zu 14 Tagen Arrest und Tragung der üblichen Verwaltungskosten verurteilt. Mehrere andere Hausbesitzer wurden zu drei Tagen Arrest verurteilt, weil sie ihre Höfe nicht in Ordnung gehalten hatten.

Gefährliche Falschmünzerbande gefaßt

In diesen Tagen gelang der Posener Polizei ein großartiger Fang. Sie konnte eine weitverzweigte Falschmünzerbande festnehmen, die seit längerer Zeit auf dem Posener Gebiet falsche Fünf- und Zehnzlotystücke in Umlauf setzte. Das Falschgeld wurde in einem Hause eines neueren Stadtteils von Posen hergestellt; bei der Revision fand man auch die „Rohstoffe“ zur Herstellung des Falschgeldes. Bei den festgenommenen Falschmünzern wurden 25 falsche 10-Zloty-Stücke und 20 falsche 5-Zloty-Stücke beschlagnahmt. Das Haupt der Bande ist ein gewisser Jan Frączyk, der von der Polizei bereits seit einiger Zeit steckbrieflich verfolgt wurde. Da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, können die Namen der übrigen Mitglieder der Falschmünzerbande sowie der genaue Ort der „Geldfabrik“ noch nicht bekanntgegeben werden.

Einbruch in eine Klinik. Gestern nacht brachen unbekannte Diebe in die Waschanstalt der Stomatologischen Poliklinik der Universität an der Ratajczaka 14 ein. Den Dieben fiel ein größerer Posten Wäsche in die Hände, die „P. S. U. P.“ gezeichnet war. Sieben Aerztemäntel, 139 Handtücher und 142 Servietten befanden sich unter den gestohlenen Wäschestücken.

Ertrunken ist gestern in der Warthe in der Nähe des Eichwaldes der 18jährige Bolesław Gorczyca, der zusammen mit seinem jüngeren Bruder badete und plötzlich aus unerklärlichen Gründen in den Fluten versank. Ein in der Nähe befindlicher Kajakfahrer versuchte den Ertrinkenden zu retten, konnte ihn jedoch nur noch bewußtlos aus dem Wasser ziehen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Der kleine Gentleman“

Der „kleine Gentleman“ ist in diesem amerikanischen Film ein junger Engländer (Ronald Sinclair), der mit seinem Großvater und einem eigenen Rennpferd nach Amerika zu einem großen Pferderennen reist. Auf der Suche nach einem guten Jockey lernt er Tim (Mickey Rooney), den „Star“ der Jockeys kennen, der auf seine Kunst immer sehr eingebildet ist. In Wirklichkeit ist er aber noch ein großer Junge, und die beiden werden schließlich gute Freunde. Zu ihnen gesellt sich ein Mädchen, ein richtiger „Backfisch“, der durchaus eine große Künstlerin werden will. Als Besitzer eines eigenen Rennstalles fahren sie schließlich gemeinsam in die Welt. Das gute Spiel der jungen Filmdarsteller und ausgezeichnete Aufnahmen von Pferderennen sind Vorzüge des Films. Die Regie ist reich an echt amerikanischen Einfällen.



Orbis-Mitteilung

7tägige Gesellschaftsreisen nach Berlin (Handwerks-Schau). Abfahrten: 18. 6. — 4. 7. — 9. 7. — Teilnehmerpreis 83 zł. Meldefrist je fünf Tage vor der Abfahrt. Anmeldungen beim Polnischen Reisebüro „Orbis“, Poznań, pl. Wolności 3, Tel. 52-18.

Wochenmarktbericht

Bei schönstem Wetter hatte der am Freitag abgehaltene Wochenmarkt einen regen Betrieb aufzuweisen. Das Warenangebot war groß.

Die Preise betrugen für die landwirtschaftlichen Produkte: Tischbutter 1,40 bis 1,50, Landbutter 1,30—1,40, Weißkäse 20 bis 30, Sahnenkäse 50—55, Milch 19—20, Buttermilch 9—10 d. Ltr., Sahne das Viertelliter 25—30, für die Mandel Eier wurde 90—1,10 verlangt. Geflügelpreise: Suppenhühner 2,80—4,50, junge Hühner das Paar 2—3,50, Enten 3—4 Zl., Puten 5—10, Tauben das Paar 1—1,20, Kaninchen 1,20—2 Zl., Gänse 5 Zl. An den Gemüseständen gab es Rhabarber zum Preise von 8—10, Radieschen kosteten 8 bis 15, jg. Zwiebeln das Bund 5 Gr., Blumenkohl 10—40, junge Mohrrüben 20—30, Kohlrabi das Bund 10—25, rote Rüben 10—15, Spargel 35—40, Suppenspargel 20—35, Kartoffeln 3—4, Spinat 10—15, Sauerampfer 5—10, Schnittlauch, Dill, Petersilie, Suppengrün je 5—10, Stachelbeeren 30—50, Backobst 80—1,10, Zitronen 15—20, Bananen 25—35, Salat der Kopf 5—10 Gr., getr. Pilze d. Viertelpfund 80 Gr., Winterrüben 25—30, Zwiebeln das Pfund 25—30 Gr., Sellerie 25—30, Petersilie d. Pfund 20 Gr., grüne Gurken 40—60 Gr., Tomaten 1,60 Zl. Der Fischmarkt lieferte eine reichliche Auswahl an Hechten zum Preise von 1,20 bis 1,30, Schleie kosteten 1—1,20, Bleie 60—80, Karpfen 1—1,20, Aale 1,20—1,50, Barsche 40 bis 60, Karauschen 90—1,10, Salzheringe das Stück 10—12, Krebse die Mandel 1—2 Zloty, Dorsch 40—50, Weißfische 35—60, Wels 80—1,20, Zander 2—2,20 Zl. Fleischpreise: Schweinefleisch 40—80, Rindfleisch 40—1,10, Rinderfilet 1,10 Zl., Kalbfleisch 45—1,30, Schnitzel 1,30 Zl., Hammelfleisch 60—80, Schmalz 1,00, Gehacktes 60—70, roher Speck 70 Gr., Räucherspeck 90 Gr., Kalbsleber 80—1,00, Rinds- und Schweineleber 50—60, Talg und Schmer ausgel. 70—90 Gr. Der Blumenmarkt war reich beschickt.

„Apollo“

Am Sonntag, 12. Juni, um 3 Uhr nachm. der orientalische Film:

„Kalif von Bagdad“

In der Hauptrolle der bekannte Komiker Eddie Cantor. R. 1209.

Der Ministerpräsident in Kalisch

Besichtigung der wichtigsten Arbeiten

Am Donnerstag morgen um 2 Uhr traf Ministerpräsident Skladkowski in Begleitung seines Sekretärs in Kalisch ein. Um 8 Uhr begab er sich in den Magistrat, von wo er in Begleitung des Stadtpräsidenten Bujnicki das erst vor kurzem eröffnete städtische Schlachthaus aufsuchte, das auf seine Veranlassung gebaut worden ist.

Anschließend fuhr der Ministerpräsident in Begleitung des Direktors des Elektrizitätswerkes nach Piwonic, wo er das neue in Bau befindliche Elektrizitätswerk besichtigte. Dieses wird in den nächsten Jahren die Elektrifizierung der Kreise Wieluń, Konin, Krotoschin, Kempen, Ostrowo und Karocin durchführen. Die erste Phase dieses Unternehmens auf der Strecke Kalisch—Opatówek—Blaszki wurde in Augenschein genommen.

Nach Besichtigung der wichtigsten städtischen Arbeiten unternahm der Ministerpräsident in Begleitung des Kreisstarosten eine Besichtigungsfahrt durch den Kreis und begab sich dann nach Turek, wo er ebenfalls eine Inspektion vornahm.

Ostrów (Ostrowo)

Fahrt ins Freie! Um den Bewohnern unserer Stadt ein möglichst häufiges Verweilen am Antoniner See zu ermöglichen, werden von der hiesigen Orbis-Vertretung Wochenfahrkarten zum Preise von 2,40 zł abgegeben. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß an Sonn- und Festtagen ein besonderer Zug nach Antonin verkehrt. Abfahrt Ostrowo früh 9 Uhr.

Kalisz (Kalisch)

In der Prosna ertrunken

ei. In der Nähe der Militärhaltestelle badete der Soldat Wlodzimierz **Dowus** in der Prosna. Dabei ging er plötzlich unter und ertrank. Erst nach längerem Suchen konnte die Leiche geborgen werden.

Leszno (Lissa)

eb. **Kantgymnasium.** Wir weisen nochmals auf den Termin der Aufnahmeprüfung für die erste Gymnasialklasse hin, da er von den Eltern keinesfalls versäumt werden darf: es ist der 22. Juni. An diesem Tage findet die schriftliche, am Tage darauf die mündliche Prüfung statt. Beginn am 22. Juni früh 8 Uhr.

n. **Alarm.** In der Nacht von Donnerstag zu Freitag ertönte die Sirene der Bahnhofsverwaltung, die Beunruhigungen unter der Bevölkerung hervorrief. Es handelte sich um eine Feuerwehrübung der Eisenbahner, die sich in kürzerer Zeit wiederholen wird.

Rawicz (Rawitsch)

Verschönerung der Stadt

— In der letzten Zeit wuchsen Baugerüste an vielen Häusern empor, um den Gebäuden ein gefälliges Aussehen zu geben. Eigentümern, die nicht von selbst die Arbeiten vornehmen ließen, stellte die Stadtverwaltung kurzbefristete Aufforderungen zur Verschönerung ihrer Häuser zu. Eine besondere Kommission besichtigte unlängst die einzelnen Grundstücke. Die Besichtigung erstreckte sich nicht nur auf die Außenfronten, sondern auch auf die Hofräume.

Am gestrigen Freitag besichtigte der Kreisstarost in Begleitung des Bürgermeisters, des Kreiskommandanten der Staatspolizei und des Kommandanten des hiesigen Polizeipostens die Hauptstraßen unserer Stadt und ordnete die Verschönerung einiger älterer Häuser an. Auch die Bewohner von Wilhelmsgrund erhielten ähnliche Aufforderungen.

Recht notwendig ist es, den alten Bretterzaun des Feuerwehrdepots durch eine einfache Mauer zu ersetzen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Ein großes Sportfest** des hiesigen Männerturnvereins soll hier am 19. Juni im Hoethschen Gartenrestaurant stattfinden. Es wirken die Turnvereine Wollstein, Schmiegel, Posen, Gnesen und Birnbaum mit. Wettkämpfe im Faustballspiel, Geräteturnen und Leichtathletik werden ausgetragen. Die Wettkämpfe beginnen bereits morgens um 7 Uhr. Nachmittags folgt dann die Fortsetzung der Wettkämpfe, Festfreiübungen, Siegerehrung und Tanz.

g. **Meisterprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Posen bestand der Bäckergeselle Martin Bressel aus Kuślin am 8. Juni sein Meisterexamen im Bäckergewerbe.

g. **Konfirmation.** Am 2. Pfingstfeiertag fand in der evangelischen Kirche zu Duszniki die Einsegnung von 9 Konfirmanden (4 Knaben und 5 Mädchen) durch Herrn Vikar Jänner aus Kuślin statt.

g. **Einbruchsdiebstähle am laufenden Band.** In der Nacht vom 8. zum 9. Juni suchte eine Einbrecherbande das Dorf Michorzewko heim. Zur Erleichterung ihrer Arbeit hatten sie vom Gehöft des Gemeindevorstehers Franciszek **Zimny** Leiter und Säge geholt und dabei auch gleich ein Gebett Federn mitgenommen. Dann brachen sie bei dem Schuhmachermeister Ludwig **Zimny** ein. Hier fielen ihnen neun Hühner und gleichfalls in Säcken aufbewahrte Federn in die Hände. Anschließend besuchten sie den Landwirt **Sobca**, eine Arbeiterfamilie und den Vogt des Dominiums Michorzewko. Ueberall hatten sie es auf Geflügel und Federn abgesehen. Nach dem Beutezug entkamen sie unerkannt.

Buk (Buk)

an. **Verbilligte Telephongebühren.** Von jetzt ab kostet ein Ferngespräch von Buk nach Neutomischel für eine Dauer von drei Minuten 50 Groschen, nach 19 Uhr sogar nur noch 30 Groschen.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Rätselhafter Skelettfund.** Beim Kiesfahren aus dem Gutswalde in Dąbrówka fanden die Arbeiter in einer Tiefe von einem Meter in der Kiesgrube ein Menschenskelett männlichen Geschlechts. Da auf dieser Stelle nie ein Friedhof gewesen ist, wird angenommen, daß es sich um ein Verbrechen handelt, welches vor etwa fünfzehn Jahren verübt wurde.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Der Starost gibt zur Kenntnis,** daß der Leiter des Referats für Melioration (Ackergrundverbesserung) am ersten Freitag eines jeden Monats in der Starostei von 10—12 Uhr zu sprechen ist. — **Der Starost hat die Wahl** von 68 Gemeinde- und Untergemeindevorstehern bestätigt und das Verzeichnis derselben zur öffentlichen Kenntnis gegeben.

Tarnowo

Großer Einbruchsdiebstahl

ei. In der Nacht zum 4. Juni drangen in die Wohnung von Luise **Seitz** in Rumianek Diebe ein. Sie gelangten durchs Fenster in das Schlafzimmer, aus dem sie 6 Anzüge, 6 Mäntel, Leib- und Tischwäsche, einen Koffer und eine Aktentasche raubten. Von den Dieben konnte bisher keine Spur entdeckt werden. Bemerkenswert ist, daß das Grundstück im vergangenen Jahr schon einmal von Dieben heimgesucht worden ist. Damals vergifteten die Diebe die Hunde und stahlen ein Pferd im Werte von 700 zł.

Grodzisk (Grätz)

Selbstmord eines Brenners

ei. Am Donnerstag morgens gegen 6 Uhr verübte der 28 Jahre alte Brenner **Pflano** im Büro des Gutes Ruchocice aus bisher ungeklärter Ursache Selbstmord. Er durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle und verblutete.

Rogoźno (Rogasen)

s. **Maul- und Klauenseuche.** Bei dem Besitzer Wojciechowski in Rogasen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus diesem Grunde sind die Posener Straße vom Stadtpark bis zum Neuen Markt sowie der Buchenhainer Weg für jeglichen Verkehr mit Klauen- und Hornvieh gesperrt.

s. **Motorunfall.** Am Mittwoch nachmittag stieß der mit seinem Motorrade aus Posen kommende Ernst Weber aus Rogasen mit einem Radfahrer zusammen. Weber erlitt nur leichte Hautverletzungen im Gesicht, dagegen trug ein Fräulein Zellmer aus Mittenwald, die auf dem Soziussitz saß, eine Sehnenzerrung am linken Knie davon. Das Motorrad wurde zum Teil beschädigt. Dem Radfahrer ist nichts geschehen.

Pniewy (Pinne)

mr. **Vom Wochenmarkt.** Auf dem Freitag-Wochenmarkt herrschte ein reges Leben. Man zahlte für Landbutter 1—1,30, Eier 90, junge Hühner 90—1,10, alte 1,50—2,00, Tauben 70 bis 80 das Paar, Spargel 25—30, Gurken 40 bis 60, Blumenkohl 20—60, Stachelbeeren 25 das Pfund. Erdbeeren wurden zum ersten Male angeboten und kosteten 1,00 je Pfund.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Aus dem Stadtparlament.** Auf der letzten Stadtverordnetensitzung, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Jozefowski stattfand, gab der Vorsitzende bekannt, daß die Wrucksche Villa einem Grabowski für 7000 zł überlassen wurde. In den Armenrat für den Bezirk 2 wurde der Stadtsekretär Gruntkowski gewählt an Stelle des Schmiedemeisters Szulc, welcher die Wahl abgelehnt hat. Der Vorsitzende der Revisionskommission erstattete ausführlichen Bericht über den Jahresabschluß 1937/38, sowie über die Besichtigung der städtischen Vermögensobjekte. Der Bericht wurde einstimmig angenommen. Auf Antrag des Stadtv. Urbański wurde der Beitritt der Stadt zur Aktiengesellschaft für Elektrifizierung der Wojewodschaft Posen mit einer Beteiligung von 500 zł beschlossen.

Chodzież (Kolmar)

Ausweisung aus der Grenzzone

Von der Kreisstarostei Chodzież wurden in den letzten Wochen einige Bauern auf die Dauer von drei Jahren aus der Grenzzone ausgewiesen. Diese Ausweisungen wurden damit begründet, daß die Betreffenden im vergangenen Sommer versucht hatten, die Grenze illegal zu überschreiten. Es sei daher nochmals darauf hingewiesen, daß auf Grund des Artikels 11 der Grenzzonenverordnung die zuständige Kreisbehörde Bewohner der Grenzzone auf die Dauer von 1—3 Jahren ausweisen kann, wenn diese durch einen rechtskräftigen Beschluß der Verwaltungs-, Zoll- oder Finanzbehörden wegen eines staatsfeindlichen Vergehens, Schmuggels, unerlaubten Grenzübertritts oder eines Verstoßes gegen die Grenzzonenverordnung bestraft worden sind. Weiter können durch Verstöße gegen die genannten Bestimmungen Schwierigkeiten bei der Uebernahme des elterlichen Besitzes entstehen, worauf noch besonders hingewiesen sei.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Pferde- und Wagenbesichtigungen.** Nach einer Bekanntmachung des Kreisstarosten finden Pferde- und Wagenbesichtigungen im Kreise Wirsitz wie folgt statt: am 17. Juni in Olszewko und Nakel, am 18. Juni in Nakel, am 20. Juni in Witosław und Dębno, am 21. Juni in Luchowo, am 22. Juni in Dzwierszno und Runowo Kr., am 23. Juni in Mrotschen, am 24. Juni in Mrotschen, Tuszkowo und Wąwelno, am 25. Juni in Wąwelno, am 27. Juni in Karnówko und Karnowo, am 28. Juni in Nakel, am 30. Juni in Zelazno, Mrozowo, Sadki und Samostrzel, am 1. Juli in Sadke, am 4. Juli in Weißenhöhe und Wissek, am 5. Juli in Wissek, am 5. Juli in Wissek, am 6. Juli in Wirsitz, Dąbki und Netzthal und am 7. Juli für Wirsitz und Glesno. Vorzuführen sind alle Pferde des Jahrganges 1934 und zweispännige Wirtschaftswagen. Für die Vorführung der Wagen erhalten die Besitzer Aufforderungen durch den Vogt.

Mrocza (Mrotschen)

§ **Kassierung eines Weges.** Vom Vogt des Bezirks Mrotschen wird bekanntgegeben, daß der öffentliche Weg in dem früheren Gutsbezirk Wirsa und Bialowież kassiert worden ist, da gegen die Kassierung innerhalb der vorgeschriebenen Frist keine Einsprüche eingelegt wurden.

Łabiszyn (Labischin)

Zu einer großen Schlägerei kam es zwischen den Parzellanten der Grafschaft **Lubostroń** in Zalachowo bei Labischin. Der Ansiedler Andruszak hatte die Grasnutzung des Chausseegrabens bis zu dem Grundstück seines Nachbarn gepachtet. Als A. damit beschäftigt war, etwas Gras zu schneiden, entstanden Streitigkeiten zwischen Jan Rydz und den Eheleuten Andruszak, welche damit endeten, daß Rydz schließlich eine Runkelhacke ergriff und auf die Ehefrau einhieb, wodurch er ihr drei Löcher in den Kopf schlug. Gleichfalls versetzte er dem Ehemann eine tiefe Wunde in die Stirn. Die benachrichtigte Polizei war mit zwei Aerzten, sowie dem Geistlichen alsbald am Tatort. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, der Täter verhaftet, die Schwerverletzten ins Schubiner Krankenhaus eingeliefert, wo die Ehefrau bereits ihren schweren Verletzungen erlegen ist.

Inowrocław (Hohensalza)

ng. **Versetzt.** Wie bereits berichtet, ist Vizestarost Stanisław **Smietanko** zum Starosten befördert und nach Schubin versetzt worden. Er übernahm sein neues Amt am 4. Juni. Wie es heißt, soll sein hiesiger Posten durch den jetzigen Vizestarosten von Czarnikau, J. Pelczyński, besetzt werden.

Czersk (Czersk)

ng. **Blutige Rache eines Arbeiters.** Paweł Kozłowski war aus Bromberg nach Czersk gekommen und stellte sein Fahrrad bei seinem Bekannten, dem Arbeiter Jan Stygenka, unter. Als K. später sein Fahrrad wieder abholen wollte, gab St. ihm dieses nicht heraus, da er es für angebliche Forderungen einbehalten wollte. Erst mit polizeilicher Hilfe bekam K. sein Eigentum wieder. Stygenka verübte nun auf sonderbare Weise Rache an K. Der Arbeiter eilte K., der nach Hause fuhr, nach und stieß ihn mit voller Wucht vom Rade, so daß er mit schweren Verletzungen besinnungslos liegen blieb. Der Täter floh dann, konnte jedoch am nächsten Tage von der Polizei verhaftet werden.

Tuchola (Tuchel)

ng. **Waldbrand.** In der Oberförsterei Taubenfließ brannten im Jagen 63 und 64 etwa fünf Hektar 5- bis 25jähriger Wald. Da durch den Brandplatz ein öffentlicher Weg führt, wird angenommen, daß der Brand durch achtloses Wegwerfen einer Zigarette entstanden ist. Das Feuer wurde durch den Walddienst und die Feuerwehr aus Okiersk lokalisiert.

Kościerzyna (Berent)

ng. **Wegesperre.** Infolge Ausbesserung der Chaussee Berent—Dirschau von Kilometer 41 bis 43 und Umbau der Brücke in Stare Polaszki über den Fluß Mała Wieżyca auf der Kreischaussee Płachty—Stara Kiszewa wird vom 10. bis 23. d. Mts. der Verkehr für Fahrzeuge aller Art über Stara Kiszewo—Mały Klincz—Puc—Grabowska Huta und der Personenverkehr über Palubin—Czerniki geleitet. Vom 23. Juni bis auf Widerruf findet dann der Verkehr über Palubin—Czerniki statt.

Gdynia (Gdingen)

po. **Verkehrsunfall.** In der ul. 10. Lutego lief ein zehn Jahre alter Schüler, der die Straße überqueren wollte, vor die in voller Fahrt auf dem Wege zum Bahnhof befindlichen **Autotaxe** 64, die von Chauffeur Josef **Siatka** geführt wurde. Der Chauffeur zog im letzten Moment die Bremsen an, wodurch sich das Auto überschlug und gegen einen Beton-Lichtmast fiel. Der Wagen ging vollständig zu Bruch. Der Lenker erlitt durch Glassplitter erhebliche Verletzungen. Trotzdem die Karosserie der Taxe vollständig zertrümmert wurde, kam der Autoinsasse Photograph Bronisław Lemański mit nur leichten Verletzungen davon.

po. **Geborgene Leiche.** Die Leiche eines aus dem Hafenbassin geborgenen unbekannten Mannes wurde als die des im Jahre 1885 geborenen Arbeiters Paul **Bieszk** aus Wysoka dank der Tätowierung identifiziert. Bieszk war seit November vergangenen Jahres verschollen. Die Polizei stellt Ermittlungen an, ob es sich um einen Selbstmord, einen Unglücksfall oder um ein Verbrechen handelt.

Wir gratulieren

mr. In noch recht geistiger und körperlicher Frische feierte am Mittwoch, dem 8. d. Mts., das Ehepaar Karl und Emma **Matthey** in Duszniki das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares fand durch Superintendenten Paarmann aus Pinne, im Heim des Jubelpaars statt. Die zahlreichen Glückwünsche und Ehrungen, die dem Jubelpaar zuteil wurden, zeugen von deren großer Beliebtheit bei allen Gemeindemitgliedern.

Johanna lauerte im Kleiderschrank

Liebestragikomödie zweier alter Hitzköpfe

In seiner an der Peripherie von Paris gelegenen Villa wohnte seit langem der 75 Jahre alte Chemiker Raoul B., der in der Nachkriegszeit eine ganze Reihe aufsehenerregender Entdeckungen gemacht hatte. Der alte Mann, der völlig abgeschlossen lebte, galt als Sonderling. Seit vielen Jahren betreute ihn seine Haushälterin Johanna, die er als Jüngling einmal geliebt hatte, und die trotz ihrer einundsiebzig Jahre noch immer damit rechnete, daß ihr Brotgeber sie eines Tages zum Traualtar führen würde. Sie bedrängte auch stets den Chemiker mit der Erinnerung an ein früher einmal gegebenes Versprechen, bis der alte Mann eines Tages, durch die ewigen Mahnungen verärgert, die Haushälterin vor die Tür setzte.

Doch Fräulein Johanna war eine Südfranzösin und hatte sich trotz ihres Alters ihr heißes Temperament bewahrt. Sie sann auf Rache, und als Herr B. eines Tages ausgegangen war, schlich sie sich in die Villa und überschüttete den Heimkommenden mit Ammoniaksäure. Dem Chemiker war zwar nicht allzuviel zugestoßen, trotzdem warf er aber die Haushälterin zum zweitenmal hinaus.

Doch die rachelüsterne Johanna konnte ihre Liebe noch immer nicht verwinden. Wieder benutzte sie eine Abwesenheit des Hausherrn, um sich in die Villa zu schleichen. In Eile räumte sie einen Kleiderschrank aus, der in dem Schlafzimmer des Chemikers stand, legte eine Matratze in den Kasten und zog sich, mit einer Taschenlampe bewaffnet, zur Ruhe zurück. Es muß freilich noch erwähnt werden, daß die heißblütige alte Dame zwei geladene Revolver in das Dunkel des Schrankes mitnahm.

Zu später Nachtzeit kam der alte Chemiker heim und begann sich langsam und gemächlich auszukleiden, als er aus dem Schrank ein verdächtiges Geräusch vernahm. Er ergriff einen alten Kavalleriesäbel und stellte sich dem vermeintlichen Einbrecher entgegen. In diesem Augenblick fielen auch schon die ersten Schüsse aus dem Kasten! Der Fechter stürzte mit blanker Waffe auf den Schrank zu und stellte sich seinem unbekannten Gegner zum Kampfe. Die Frau schoß unausgesetzt und Raoul B. versuchte sie im Finstern mit seiner Waffe zu treffen. Wohl trug der Chemiker bei diesem sonderbaren Duell im Dunkeln einige Streifschüsse davon, doch hinderte ihn das nicht, mutig wie ein Löwe weiter zu kämpfen. Schließlich warf er den Degen beiseite und rückte mit seinen bloßen Fäusten dem unbekannten Attentäter zu Leibe. Er bekam ihn zu fassen, ergriff ihn und überwältigte ihn — oder vielmehr sie.

Der Lärm dieses nächtlichen Kampfes hatte die Nachbarn geweckt und aus ihren Häusern gelockt. Die Polizei wurde herbeigerufen und schließlich mußte man die beiden alten Kämpen in ein Spital überführen. Dort lagen sie wochenlang nur durch zwei Türen voneinander getrennt. Der Chemiker hatte einen schweren Schulterschuß, einen Streifschuß am Hals und einen Nervenzusammenbruch davongetragen. Die temperamentvolle Johanna litt an einem Beckenbruch, sieben Säbelwunden und einem noch immer nicht zu kühlenden Zorn.

Der letzte Akt dieser Tragikomödie rollte im Gerichtssaal ab. Doch endete das sonderbare Duell mit einem „hapy end", versprach Raoul doch, das „Mädchen Johanna" unmittelbar nach der Verhandlung vor den Trauungsbeamten zu führen. So erhielt die hartnäckige Braut Bewährungsfrist.

Schöne Mädchen unter Naturschutz

Das Städichen Broomfield in der Grafschaft Essex genießt seit altersher den Ruhm, die schönsten Blondinen der Vereinigten Königreiche zu besitzen. Es ist nicht bloß das schöne blonde Haar, was hier die Frauenschönheit ausmacht, es ist vor allem die schöne Haut. Wer in England die Schönheit einer Frau rühmen will, sagt manchmal, „ihre Haut ist so zart und rein wie die einer Broomfielderin!" Natürlich weiß die Gemeindeverwaltung den Schatz zu würdigen, den sie in der Schönheit ihrer Frauen besitzt, sie hat diese Frauenschönheit gewissermaßen unter „Naturschutz" gestellt.

Es gibt dort eine „Gesellschaft zum Schutz der Blondinen und ihrer Haut". Der Obmann dieser Gesellschaft hat gerade in diesen Tagen einen glorreichen Sieg erfochten und die Frauenschönheit seiner Stadt — wenigstens für weitere drei Jahre — vor drohender Vernichtung gerettet. Die jetzt glücklich abgewandte Gefahr war ein Beschluß des Grafschaftsrats Essex, Broomfield an das grafschaftliche Wasserleitungsnetz anzuschließen. Der Grafschaftsrat hatte geglaubt, damit dem berühmten Städtchen eine Wohltat zu erweisen. In der nächsten Sitzung erschien aber der Obmann der erwähnten Gesellschaft, um als Sprecher der gesamten Gemeinde Broomfield die Aufhebung des Beschlusses zu verlangen. Zur Begründung seines Verlangens führte er aus, die Schönheit seiner blonden Landsmänninnen habe ihre Ursache in dem weichen Wasser der städtischen Brunnen. Dieses Waschwasser sei ein wunderbares natürliches Schönheits-Elixier für die Haut. Die berühmte Frauenschönheit Broomfields werde also verschwinden, wenn die Töchter der Stadt sich künftig mit gewöhnlichem harten Leitungswasser waschen.

Solche Argumente verfehlten selbst auf die würdigen Männer des Grafschaftsrates nicht ihre Wirkung. Der Beschluß konnte zwar nicht aufgehoben werden, aber seine Durchführung wurde zunächst bis zum Jahre 1941 vertagt.

Ehrliche Leute

Einer amerikanischen Filmdiva wurde ein Perlenhalsband im Werte von 10 000 Dollar gestohlen. Die Versicherung mußte wohl oder übel zahlen. Dieser Tage erhielt nun die Versicherungsgesellschaft durch die Post von einem unbekannten Absender das Perlenhalsband wieder zugestellt. Dabei erwies sich, daß das Perlenhalsband falsch war. Jetzt hat die Versicherung die Filmdiva verklagt.

In diesem Falle war der Dieb ehrlicher als die Bestohlene.

Ein rabiater Hauswirt

Er wollte seine Häuser in die Luft sprengen — Weil die Mieter nicht bezahlten

Andrew Kopco aus Kaschau war nicht der angenehmste Hauswirt. Er duldete auch keine Rückstände in der Mietzahlung und klopfte regelmäßig bei seinen Mietern an, um die Zahlungen endlich zu erreichen. Aber es gab unter den Bewohnern der Häuser einige, deren Willen zum Nichtzahlen noch größer war als die Energie des Andrew Kopco.

Als sich einige Mieter sogar darauf verstanden, mit allerlei Winkelzügen selbst die Betreibungen der Behörden hinauszuziehen, wurde Andrew Kopco, der seine Kronen in der Truhe über alles liebte, so wütend, daß er schließlich in seinem nicht mehr zu bändigenden Haß und Zorn einen bösen Entschluß faßte:

Man sah ihn in den nächsten Tagen mit Beuteln und Säcken in den Kellern der ihm gehörenden Häuser verschwinden. Was er dort hinunterschleppte, war Schießpulver und Dynamit! Er brachte elektrische Einrichtungen an, um durch eine einzige Zündung die ganzen Sprengstoffe zur Explosion zu bringen. Er arbeitete bis spät in die Nacht hinein an der Ausführung einer gewaltigen Mine, die genügt hätte, seine ganzen Häuser in die Luft zu jagen.

Aber seine seltsame Nachtarbeit erregte den Verdacht der Bewohner seiner Häuser. Sie überwachten ihn und wollten wissen, was er dort unten im Keller anstellte. Sie drangen in die Kellerräume ein, in denen er sich zu schaffen gemacht hatte, und — alarmierten erschreckt die Polizei. Diese konnte auf diese Weise in letzter Minute ein seltsames, wahnsinniges Attentat verhindern, das dieser Andrew Kopco auf sich selbst, auf seine eigenen Häuser verüben wollte, — um sich an den Mietern zu rächen, die ihm die Miete nicht zahlten.

Heute sitzt Andrew Kopco im Gefängnis, dürfte aber wohl demnächst in eine Irrenanstalt überführt werden. Täglich jedoch fragt er bei seinem Rechtsanwalt an, ob die Mieter denn nun die Miete gezahlt hätten. Um die Wahrheit zu sagen: sie haben es noch nicht getan!

Habicht contra Omnibus

Wilde Tiere scheinen die Technik zu hassen — Eigenartige Zwischenfälle

In der Nähe von Kochel in Oberbayern hat sich ein seltsamer Vorfall abgespielt. Ein Hühnerhabicht stieß auf einen fahrenden Omnibus hinab und richtete den Lenker so böse zu, daß es nur einem Glückszufall und der Geistesgegenwart des Angegriffenen zu danken war, daß kein größeres Unglück passiert ist. Den Habicht kostete der tollkühne Angriff das Leben, der bös zugerichtete Fahrer, dem sogar die Halsschlagader verletzt wurde, mußte schleunigst eine Klinik aufsuchen.

Die Frage, warum der Habicht den Omnibus angegriffen hat, läßt sich natürlich kaum beantworten. Irgendetwas muß den Habicht gereizt und zu diesem sonderbaren Angriff herausgefordert haben. Solche Vorfälle, wenn auch in etwas anderer Form und unter anderen Umständen, sind übrigens nicht so selten, wie man glaubt! Daß größere Raubvögel, besonders Adler, unter Umständen den Menschen angreifen, ist nicht unbekannt. Aber in dem eingangs erwähnten Falle scheint sich der Angriff des Habichts ja nicht so sehr gegen den Menschen, als gegen den Omnibus gerichtet zu haben. Man wird dabei an den Bock erinnert, der vor einigen Monaten auf einer Waldstraße in der Mark einen Motorradfahrer angriff. Diesem blieb nichts übrig, als sein Rad eiligst im Stich zu lassen, und der Bock soll es nach dem Berichte ziemlich bös zugerichtet haben.

Ist es ein bewußter Angriff gegen die Maschine? Empfindet das Tier einen arbeitenden Motor als feindselig? Wenn manche Dorfköter den Autos nachbellen, möchte man es fast glauben. Es liegt mehr als ein Bericht vor, daß kleinere und größere Raubvögel ein Flugzeug in der Luft angreifen. So gewiß ein solcher Angriff für den Raubvogel mit tödlichen Folgen verbunden ist; er kann selbst für das Flugzeug unangenehm werden.

Nicht Legende, sondern Wahrheit sind die Berichte, die von einem entschlossenen Auftreten von Elefanten gegen das Dampfroß erzählen. Und zwar ereignen sich diese Vorfälle nicht in Indien, sondern in Afrika. Die afrikanischen Elefanten sind zwar kleiner als die indischen, aber sie sind wilder. Wenn sich nun so ein Elefant, der immerhin seine zwei Meter groß ist, einem Kleinbahnzug in den Weg stellt, dann ist es keinesfalls geraten, es auf einen Kampf ankommen zu lassen. Ein kluger Lokomotivführer wartet lieber ein paar Stunden, bis die Geduld des Elefanten erschöpft ist und dieser wieder davontrollt. Aber es kann auch anders kommen. So mancher wütende Elefantenbulle ist schon mit großer Wucht gegen eine Lokomotive gerannt, um das verhaßte Kind der Technik zu vernichten. Er hat es zwar nicht vernichtet, aber immerhin manchmal bedenklich verbeult und es ist kein Vergnügen, wenn dann so ein afrikanischer Buschexpreß tagelang auf der Strecke liegen bleiben muß, bis Hilfe da ist. Und der Elefant muß gar nicht bei einem solchen Angriff schwer verletzt sein. Er läßt zwar bald ab, nachdem er die Erfahrung gemacht hat, daß der verhaßte Feind verdammt hart und unempfindlich ist. Aber trotz erheblicher Verletzungen retten sich solche Elefanten dann in den Busch. Es ist allerdings anzunehmen, daß es ihnen für den Rest ihres Lebens so geht, wie den Kindern, die, gebrannt, das Feuer meiden!

G. L.

Belohnung

Als kürzlich ein Kraftfahrer in den New Yorker Holland-Tunnel einfuhr, heulten Sirenen auf, und ein Wagen der Polizei jagte ihm nach. Der Mann versuchte zu entkommen, wurde aber eingeholt. Mit erhobenen Händen beteuerte er seine Unschuld. Aber — die Polizisten überreichten ihm einen Geldpreis. Er war nämlich der erste Autofahrer, der am zehnten Jubiläumstag der Tunneleinweihung den Tunnel passierte. Der Preis war von der Stadt gestiftet.

Die ausgestandene Angst war auch einen Preis wert.

Auf Frauen ist kein Verlaß...

Die Bahnpolizei verhaftete den 65 Jahre alten George Sibert, der nach seiner eigenen Schätzung die französischen Eisenbahnen um mindestens 50 000 Frank betrogen hat. In seinen Taschen fand man eine Unmenge Fahrkarten nach allen Gegenden Frankreichs, die er sich selbst gedruckt hatte. Er war früher in einer Druckerei tätig, die in erster Linie mit der Herstellung von Fahrkarten beschäftigt war. Sibert hat die Eisenbahn schon seit zehn Jahren betrogen, und wenn ihn nicht jetzt ein Mädchen verraten hätte, wäre sein Treiben vielleicht niemals aufgedeckt worden.

Ueber den Anlaß seiner Verhaftung war Sibert sehr empört. Er sagte auf der Polizei aus: „Ich lernte das Mädchen vor dem Bahnhof kennen, und sie erzählte mir, daß sie zu gern einmal nach Nizza reisen möchte. Da wollte ich ihr eine Freude machen, griff in die Tasche und schenkte ihr eine Karte nach Nizza und zurück. Und was tat sie? Sie lief sofort zur Polizei und zeigte mich an. Zehn Jahre habe ich mich von Frauen ferngehalten, weil ich wußte, daß auf sie kein Verlaß ist, und beim ersten Male, wo ich jetzt mit einer Frau zusammentraf, bin ich gleich reingefallen."

Er schreibt sich selber Briefe

Der Stadtsekretär George Pratt in der englischen Stadt Amersham ist auch Sekretär der dortigen Baptistengemeinde. Nun kommt es mitunter vor, daß die Stadtverwaltung an einigen Maßnahmen der Baptistengemeinde und diese wiederum an einigen der Stadtverwaltung etwas auszusetzen hat. So schreibt denn der Stadtsekretär Pratt an den Baptistensekretär Pratt und auch umgekehrt, je nach Lage der Dinge. Kürzlich beschloß die Stadtverwaltung, die Sportplätze des Schloßparkes auch sonntags für die öffentliche Benutzung freizugeben. Sofort erhob die Baptistengemeinde Einspruch gegen die Störung der Sonntagsruhe. Also schrieb Pratt einen Brief an sich selbst, an den Stadtsekretär, und gab darin seinen Einspruch kund. Am nächsten Tage erhielt er von seiner eigenen Hand einen höflichen Brief, in dem er sich selber mitteilte, daß sein Protest dem zuständigen Stadtrat zur wohlwollenden Erwägung vorgelegt werden würde.

Sein Auto in den Abgrund geboxt

Manche Leute sind sich über ihre eigene Stärke in körperlichen und geistigen Dingen selber nicht recht klar. In bezug auf seine Muskelkraft ging es so dem jungen Stanford Stanley aus Oakland in Kalifornien. Auf einem Autoausflug streikte sein Wagen auf einem Hügel. Stanley stieg aus und gab dem Auto einen kleinen „Ermunterungsstoß", um es weiter zu bringen. Der Wagen ward aber dadurch dermaßen erfrischt, daß er sich heftig in Bewegung setzte, die Spitze des Hügels überwand, auf der anderen Seite herabrollte, einen Zaun vollkommen zerbrach und, immer noch weiterrollend, in einem Abgrund verschwand, wo er zerstört in einer Tiefe von 100 Meter liegen blieb. Stanley hatte blaß, mit offenem staunenden Munde das Ergebnis seiner Aktion mit angesehen. Sein Auto ist er los. Aber er hat beschlossen, sich wieder eines zuzulegen und es dann etwas sanfter zu behandeln. Zur schnelleren Erreichung dieses Zieles wird er sich, so berichten amerikanische Zeitungen, auf die Boxerlaufbahn werfen. Die Stärke hat er ja dazu!

Wieviel kostet gestohlene Zuneigung?

Dickleibige Bücher sind über dieses Thema geschrieben worden und, wenn man noch dazu die Debatten aufgezeichnet hätte, die darüber gehalten worden sind, dann könnte man ganze Bibliotheken mit dem Stoff darüber füllen, — nämlich über die Frage: Was ist eine Frau wert? Die Meinungen darüber gehen sehr auseinander, und so müssen wir uns auf die Wiedergabe der Antwort des Mr. Irving Wheeler zu Los Angeles beschränken, der jetzt aus einem besonderen Grunde seine Gattin sehr hoch eingeschätzt hat. Wheelers Frau ist eine junge Filmschauspielerin namens Carole Landis. Die Ehe schien sehr glücklich, aber im Hollywooder Filmparadies trügt der Schein oft. Richtig, eines Tages fand Wheeler, daß sich seine Frau ihm entfremdete. Die Ursache war der Direktor einer Tanzschule namens Bushby Berkley. Wheeler versuchte alles, um seine Frau wiederzugewinnen. Als sie stattdessen sogar sein Heim verließ, war Wheeler eine Zeitlang aufrichtig betrübt. Dann entsann er sich, daß er als smarter Amerikaner auch die praktische Seite des Falles nicht vergessen dürfe. So ging er spornstreichs zu einem Richter und ließ gegen Berkley eine Klage ergehen, in der er als Schadenersatz für die ihm gestohlene Zuneigung seiner Frau das hübsche Sümmchen von einer runden viertel Million Dollars verlangte. Und da Berkley offenbar die Zuneigung Carole Landis nicht ganz so viel wert scheint, so weigert er sich zu zahlen. Ein amerikanisches Gericht wird demnächst diesen sonderbaren Fall zu entscheiden haben.

Er macht alles „verkehrt"

Frank Balek, ein Schüler der Fulton-Elementarschule in Chikago, macht zum Kummer seiner Lehrer alles „verkehrt" — und eigentlich doch richtig. Irgend eine leichte geistige Störung zwingt ihn dazu, Dinge des täglichen Lebens umgekehrt wie andere Menschen zu tun. Er schreibt beispielsweise nicht von links nach rechts, sondern von rechts nach links, außerdem noch von unten nach oben. Seine Lehrer haben sich die größte Mühe gegeben, ihm die richtige Art des Schreibens beizubringen, aber es ist für ihn so schwierig, normal zu schreiben, wie für jeden andern, der seine „Methode" anwenden will.

Die Welt der Frau

Sonntag, 12. Juni 1938

Dinge ohne Sinn!

Haltet Umschau im Haushalt

(Nachdruck verboten)

Wie oft hört man eine Hausfrau klagen: Ich habe keinen Platz in meiner Küche und meinen Zimmern, alle Schränke und Kästen sind vollgepackt. Sieht man näher hin, dann merkt der Unbeteiligte sofort, daß es hier weniger Ueberfluß ist, über den geklagt wird, als — Ueberflüssiges.

Leider ist es aber meist so, daß wir dieses Ueberflüssige nicht sehen, weil wir zu sehr daran gewöhnt sind. Man schaue sich um und man wird viele Dinge um sich sehen, die jeden Sinn und jeden praktischen Wert verloren haben. Da ist eine große Küchenwaage. Sie nimmt viel Platz weg, aber sie steht sinnlos da. Denn sie funktioniert nicht mehr. Außerdem sind die Gewichte nicht mehr da, nachdem der Junge einige davon zum Spielen verschleppte, die anderen gingen anderweitig verloren.

Diese Küchenwaage ist nur ein Beispiel. Da sind Uhren, die nicht gehen, Töpfe, denen man nichts mehr anvertrauen kann, da ist Gerät, das keine vernünftige Hausfrau heute mehr gebraucht, weil es überholt und durch praktischere Dinge ersetzt ist. Schlimmer, da sind angestoßene Tassen, verbogene Löffel, — und sonstige Invaliden des Eßtisches, die selbst als bescheidene Küchenhelfer nicht mehr taugen. Aber da sind sie immer noch. Da sind auch die Behälter mit den Aufschriften „Reis", „Mehl", „Zucker" und so weiter. Aber meist sind sie leer, weil sie der Form, der Größe und des schlechten Verschlusses wegen unpraktisch sind, oder es treiben sich Bindfaden, Gewürztüten oder die berüchtigten Reste von allerlei Tees tütenweise darin herum. Dinge ohne Sinn!

Das Schlimmste bei diesen toten Dingen ist, daß sie häufig auf hohen Börden stehen, zu denen man knapp hinauflangen kann.

Sie verkriechen sich in der Tiefe von Küchenschränken oder in Speisekammern. Sie liegen mit Vorliebe in Schubladen, die schwer aufgehen, und die man daher nicht gerne berührt. Aber eines tun sie alle: Sie nehmen uns Platz weg, Platz für die Küchenarbeit, Platz für Aufstellung der Geräte und sonstigen Gegenstände, die wir wirklich und täglich gebrauchen, Platz für Vorräte, Platz für unsere Bewegungsfreiheit.

Darum Umschau halten und die Dinge ohne Sinn einmal einer gründlichen Musterung unterziehen. Man prüfe und sichte und dann frage man sich erstmal, was man wirklich noch so gebrauchen kann, wie es ist. Das wird erstaunlich wenig sein, wenn man ganz ehrlich und hart gegen die „geliebten" Gegenstände ist. Bei einem Teil wird man sich fragen, ob eine Reparatur lohnt, ob man dadurch wirklich wieder ein brauchbares und praktisches Gerät für den Haushalt gewinnt. Dergleichen lege man gesondert — und bringe es umgehend zum Handwerker oder sonst zur Reparatur.

Ist eine solche Aktion erstmal gründlich durchgeführt, so kommt das große Wundern: Denn nun hat man den so längst schmerzlich vermißten „Platz" in seinem Haushalt, seiner Küche. Darum: Weg mit den Dingen ohne Sinn! Haltet rücksichtslose und ehrliche Umschau in eurem Haushalt!

Mittel gegen Hitzpickel.

(ho) Hitzpickel treten nicht nur durch die Sommerwärme auf, sondern vielfach auch nach dem Genuß von Obst, das seinen Einfluß auf die Blutzusammensetzung geltend macht. Man muß entweder für Anwendung milder Abführmittel sorgen oder medizinische Seifen gebrauchen. Mit dem Schaum dieser Seifen reibt man abends das Gesicht ein, läßt den Schaum eintrocknen und wäscht morgens mit klarem Wasser nach. Der Schaum muß über Nacht wirken.

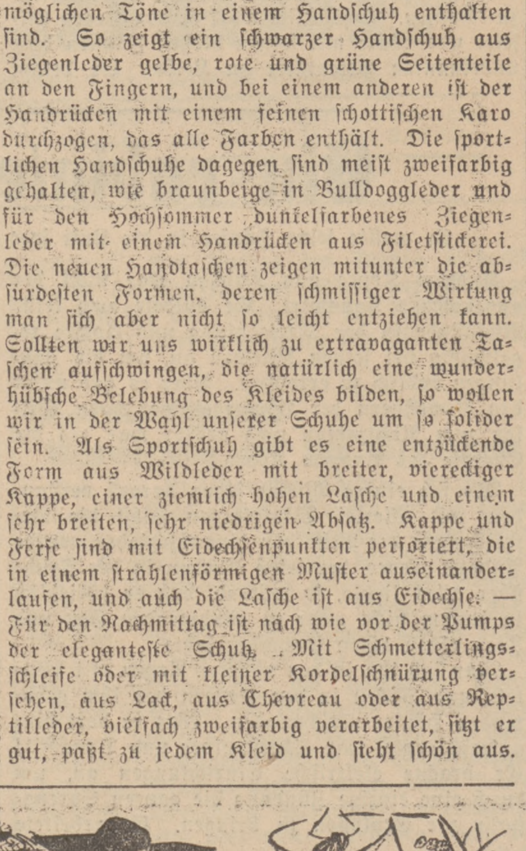
Probleme um das Kleid

Die Kleinigkeiten sind sehr wichtig!

(Nachdruck verboten)

Wenn unsere Rechnungen stimmen würden, die wir jede Saison aufstellen zur Vervollständigung unserer Garderobe, dann — — ja, dann hätten wir endlich einmal nicht vergessen, die Kleinigkeiten wie Schuhe, Hüte, Handschuhe und Handtaschen anzuführen. So aber machen wir immer wieder Milchmädchenrechnungen und wundern uns auch dann stets prompt von neuem, wie teuer unsere Kleidung ist. Dabei sind die Kleider in Wirklichkeit das billigste, wenn man sie mit Geschick und Geschmack auszusuchen oder herzustellen versteht. Rund um das Kleid erst beginnt das Problem; mit den sogenannten Kleinigkeiten, die wir fertig kaufen müssen, und die dem Anzug die elegante Vollendung geben oder seinen Eindruck verderben, je nachdem!

Die Krönung jedes Kleides ist der Hut, dieser bereitet uns noch am wenigsten Kopfzerbrechen, denn man kann seine Form mit Hilfe einer Putzmacherin verschiedene Male ändern lassen. Auch gibt es Modelle, gerade für den Sommer, die sich ähnlich wie die Kreissäge beim Mann, als traditionelle Kopfbedeckung eingeführt haben. Dazu gehört die weibliche Kreissäge, auch Pensionsmädchenhut genannt: der strenge weiße Strohhut mit dem geraden runden Rand, dem geraden runden Kopf und dem schwarzen Ripsband, der jedem Sommerkleid und auch fast jedem Gesicht einen hübschen Rahmen gibt. Durch einen Tüllschleier, im Nacken oder unter dem Kinn zu einer großen Schleife gebunden, wirkt er noch eleganter und noch koketter. — Ebenso ist der breitrandige Florentiner Hut immer wieder ein beliebter Begleiter unserer Sommermode, der durch Sammetbänder, Georgetteschleifen oder Blütentuffs jeweils passend gemacht werden kann. Daneben können wir auf einen Sporthut nicht verzichten, der mit seinem verhältnismäßig breiten Rand und seinem hohen, teils viereckigen, teils spitzen und teils nach



hinten abgeschrägten Kopf eine vornehme Sportlichkeit zeigt, wie sie die Mode uns selten beschert hat. — Wenn wir uns dann noch einen Biedermeierhut, ohne Kinnband und mit kleiner Aufschlagkrempe umarbeiten lassen oder neu zulegen, dann sind wir hinreichend eingedeckt, für jedes Wetter und für jede Gelegenheit!

Die neuen Handschuhe sind in ihrer Vielfarbigkeit ganz entzückend! Aber nicht nur das, sondern sie entheben uns auch der Notwendigkeit, uns allzu viele anschaffen zu müssen; denn das Farbenproblem ist dadurch gelöst, daß alle möglichen Töne in einem Handschuh enthalten sind. So zeigt ein schwarzer Handschuh aus Ziegenleder gelbe, rote und grüne Seitenteile an den Fingern, und bei einem anderen ist der Handrücken mit einem feinen schottischen Karo durchzogen, das alle Farben enthält. Die sportlichen Handschuhe dagegen sind meist zweifarbig gehalten, wie braunbeige in Bulldoggleder und für den Hochsommer dunkelfarbenes Ziegenleder mit einem Handrücken aus Filetstickerei. Die neuen Handtaschen zeigen mitunter die absurdesten Formen, deren schmissiger Wirkung man sich aber nicht so leicht entziehen kann. Sollten wir uns wirklich zu extravaganten Taschen aufschwingen, die natürlich eine wunderhübsche Belebung des Kleides bilden, so wollen wir in der Wahl unserer Schuhe um so solider sein. Als Sportschuh gibt es eine entzückende Form aus Wildleder mit breiter, viereckiger Kappe, einer ziemlich hohen Lasche und einem sehr breiten, sehr niedrigen Absatz. Kappe und Ferse sind mit Eidechsenpunkten perforiert, die in einem strahlenförmigen Muster auseinanderlaufen, und auch die Lasche ist aus Eidechse. — Für den Nachmittag ist nach wie vor der Pumps der eleganteste Schuh. Mit Schmetterlingsschleife oder mit kleiner Kordelschnürung versehen, aus Lack, aus Chevreau oder aus Reptilleder, vielfach zweifarbig verarbeitet, sitzt er gut, paßt zu jedem Kleid und sieht schön aus.



Modische Neuigkeiten

1. Reichgezogener Nachmittagsmantel aus schwarzem Seidenjersey, mit Alaskafuchs am Saum beschwert. 2. Kornblumenblaues Wollkostüm: Hüftlange zweireihige Jacke und Faltenrock. 3. Beige Wollmantel mit Nerzkollier und Silberschließen über königsblauem Reversiblekleid. 4. Boleroartiges Buenocape zum Nachmittagsmodell aus Romain in großzügiger Aufteilung von Schwarz-Weiß. 5. Diagonal gemustertes Seidenkleid mit buntem Blumenmuster und gleichen Applikationen auf dem kleidlangen Cape aus schwarzer Seide. 6. Schwarzes Wollkomplet: Spitzenartiger Soutacheeinsatz am Kleid bildet auch den Besatz der ergänzenden Jacke

Mit Rat und Tat

Stachelbeermarmelade. Die Stachelbeeren werden mit wenig Wasser auf kleinem Feuer weich gekocht und dann durch ein Sieb getrieben. Hierauf mißt man die Maße und gibt auf ½ Liter Mus 500 Gramm Zucker. Beides wird zusammen unter ständigem Rühren etwa 15 Minuten gekocht, dann vom Feuer genommen, mit etwas Einmachhilfe verrührt und möglichst heiß in ausgeschwefelte Gläser oder irdene Töpfe gefüllt, die nach dem Erkalten verschlossen werden.

Stachelbeeren in Gläsern. (Als Nachtisch bei einem kleinen Festessen). 1 Kilo gutgesäuberte Stachelbeeren werden in $^1/_8$ Liter Wasser mit 250 Gramm Zucker recht weich gekocht. Hierauf treibt man sie durch ein recht feines Sieb. Man füllt dieses Stachelbeerpüree in Gläser und verziert es obenauf mit Schlagsahne. Man kann das Püree auch mit $^1/_8$ Liter aufgeschlagener Sahne verrühren und dann obenauf mit Schlagsahne verzieren.

Medizinische Eigenschaften der Gemüse.

(ho) Die Hausfrau muß wissen, welche medizinischen Eigenschaften im Gemüse wohnen. Spinat wirkt günstig auf die Nieren ein, Spargel ist blutreinigend, Sellerie wirkt besonders auf das Nervensystem, Tomaten sind gut für die Leber, gelbe und weiße Rüben reizen den Appetit und Gurken wirken kühlend.

Das neueste: Obstparfüms

Die meisten Duftstoffe, die bei der Herstellung von Parfüms gebraucht werden, kommen aus dem Pflanzenreich, einige auch aus dem Tierreich, zu einem überwiegenden Teil aber werden Mischungen von verschiedenen chemischen Stoffen benutzt. Kürzlich ist es jedoch dem Amerikaner Frascati, einem gebürtigen Italiener, gelungen, Parfüms aus Früchten wie Aepfeln, Birnen, Melonen, Apfelsinen, Zitronen usw. herzustellen, und diese Parfüms haben riesigen Anklang gefunden, vor allem bei den Filmleuten von Hollywood. Die Obstparfüms haben einen eigenartigen, sehr angenehmen Duft, es ist einmal etwas anderes, und das ist immer erfreulich. Vorläufig ist das Verfahren Geheimnis des Erfinders; wichtig ist aber, daß es nicht möglich sein soll, die Obstparfüms auf chemischem Wege nachzumachen, wie das so vielfach bei den Blumenparfüms geschieht.

Suppe — nett angerichtet.

(ho) Auch eine einfache Suppe sollte, wenigstens an Sonn- und Feiertagen, hübsch garniert auf den Tisch kommen. In diesem Falle leisten Zwiebelringe gute Dienste. Man schneidet von einer kleinen Zwiebel der Quere nach 2—3 Scheiben, röstet sie bräunlich, löst die einzelnen Ringe voneinander und legt sie kurz vor dem Auftragen auf die Suppe. Sie gewinnt sogar noch an Wohlgeschmack.

Was tut man gegen kranke Topfpflanzen?

(ho) Wenn Topfpflanzen erkranken, so liegt die Ursache meist daran, daß Würmer in den Topf und somit an die Wurzeln der Pflanzen gekommen sind. Um diese aus dem Topf zu bringen, siede man Roßkastanien und schütte den erkalteten Abguß in die Töpfe; sämtliche Würmer werden, sich heftig krümmend, an die Oberfläche kommen und verenden. Den Topfpflanzen schadet die Flüssigkeit nichts.

Gummisachen im Sommer

(ho) Gummisachen dürfen im Sommer keinesfalls an einem trockenen warmen Ort aufbewahrt werden; sie werden sonst leicht hart und unbrauchbar. Bei wärmerer Witterung hänge man die Sachen in einen kühlen Raum; man kann sie mit einer Hülle aus Zeitungspapier versehen und dann in den Keller hängen. Eine Ecke dafür läßt sich leicht einrichten. Luftkissen müssen aufgeblasen werden. Eisblasen feuchtet man von Zeit zu Zeit etwas an.

Wir winden dir den Jungfernkranz!

Seltsame Hochzeitsbräuche.

Von Gisela Furtmüller.

(Nachdruck verboten.)

Bei manchen Völkern ist das Winden des Brautkranzes oft eine recht komplizierte Angelegenheit. Wenn viele Sitten auch auf die berühmte veilchenblaue Seide verzichten, so haben auch sie ihr Symbol, das überall gilt: „Treulich geführt, zieht dahin!"

In ganz eigenartiger Weise geht die Brautwerbung in Holland vor sich. Der junge Mann klopft an die Türe des Hauses, in dem seine zukünftige Braut wohnt. Indem er um Feuer für seine Zigarre bittet, gibt er ihr damit seine Liebe zu verstehen. Diese Bitte wird fast nie unwillig aufgenommen. Verfolgt sie doch den Zweck, darauf aufmerksam zu machen, daß sich bald ein Freier einstellt. Die Eltern des Mädchens ziehen nun Erkundigungen ein, um über die Familie und die finanzielle Lage des Bewerbers das Nötige in Erfahrung zu bringen. Ist das Ergebnis der Nachfrage günstig, wird der junge Mann, wenn er zum dritten Male kommt, um Feuer zu erbitten, aufgefordert, das Haus zu betreten. Wenn er seine Zigarre zu Ende geraucht hat, bringt ihm das Mädchen eine neue und dieser Vorgang ist gleichbedeutend mit einem Ja. Der fröhlichen Verlobungsfeier steht nun nichts mehr im Wege.

Einige italienische Ortschaften haben einen alten Hochzeitsbrauch bis in die heutige Zeit bewahrt. Am Vermählungstage erscheinen die Angehörigen des Bräutigams im Elternhaus der Braut und fragen an, ob niemand ein verirrtes Schaf gesehen habe? Die Frage wird verneint und jetzt beginnt ein lebhaftes Suchen. Schließlich kehren alle wieder zurück und behaupten, das Tier hätte sich nirgends andershin wie gerade in dieses Haus geflüchtet. Die Familie der Braut protestiert dagegen, was natürlich nur zum Schein geschieht. Indessen hat der Bräutigam eine Leiter geholt, mittels deren er in ein Fenster des festverschlossenen Hauses einsteigt und das Tor von innen aufmacht. Unter großer Lebhaftigkeit betritt nun seine Verwandtschaft das Haus, und in der Küche findet sich das gesuchte Schäfchen vor. Es folgt nun eine fröhliche Mahlzeit, welche mit einem Reigen um das Brautpaar beendet wird.

Die Hirten Sardiniens werben um ihre Erwählte in einer kuriosen Form. Sie setzen sich bei Festlichkeiten in die Nähe des Mädchens und werfen ihm kleine Steinchen zu. Werden diese zurückgeworfen, so bedeutet das, daß die Werbung willkommen ist. Trotzdem dauert es noch längere Zeit bis zur Trauung. Ist dem Bewerber die Braut durch die Vermittlung seiner Freunde zugesagt, so reitet er zu dem Haus der Auserkorenen, wo er durch Gewehrschüsse seine Anwesenheit bekannt gibt. Man antwortet ihm auf die gleiche Art und aus dem Bräutigamszug wird ein Mann dazu bestimmt, ins Haus zu gehen und die Werbung zu wiederholen. Nach einer längeren Auseinandersetzung mit den Eltern erscheint endlich die Braut in Begleitung zweier Frauen. Der Bräutigam verneigt sich tief vor ihr und nennt sie eine Blume oder mit einem zärtlichen Namen. Sie streckt ihm die Hände entgegen und während sie sich von ihm küssen läßt, wird dieser Vorfall von lebhaften Beifallsrufen der Anwesenden begleitet.

In Spanien ist es das Mädchen, welches den Mann auffordert, um sie zu werben. Die Mädchen schicken ihrem Liebsten eine Puderquaste und wenn er mit dieser Quaste am Hut erscheint, so ist das das Zeichen, daß er ihre Liebe erwidert. Die montenegrinischen Mädchen folgen diesem Beispiel in ähnlicher Weise. Ist ihre Brautausstattung fertiggestellt, so wird eine Lampe, die sogenannte „Liebeslampe" ans Fenster gestellt. Wenn der Zukünftige in der Nähe wohnt, so wird mit Hilfe eines Spiegels der Widerschein der Lampe auf sein Haus gelenkt.

Die andalusische Bäuerin wirbt um den Mann, dem sie ihre Zuneigung schenkt, mit einem Kürbiskuchen, der im wahrsten Sinne des Wortes einen Hochzeitskuchen versinnbildlicht. Freilich kommt es auch vor, daß dieser Kuchen unberührt bleibt und diejenige, die gerne Braut werden will, sieht sich genötigt, dieses Experiment so lange zu wiedrholen, bis das duftende Backwerk verzehrt wird und sie darauf den Bräutigam erwarten kann.



Geld gewinnen **kann nur** der Besitzer eines Lotterieloses der Kollektur
C. Jerzykiewicz, Poznań, ul. Pocztowa 30. Tel. 5450.
Ziehung I. Kl. beginnt am 22. Juni
Bestellungen von ausserhalb werden prompt erledigt.

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46 47 (früher Wroniecka 4)
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons, kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer,** kompl. Küchenmöbel, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. **(Uebernehme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.

Kurheim Jungborn, Danzig-Oliva
Jahnstraße 22 — Fernspr. 45580.
Schroth- und andere Diätkuren für innere Krankheiten und Nerven, insbes. Magen, Darm, Leber, Blut, Nieren, Gicht, Rheuma, Zucker- u. a. Stoffwechselkrankheiten.
Naturheilverfahren.
Für Erholungsuchende schmackhafte ovo-lacto-vegetabile Diätverpflegung. — Zeitgemäße Preise, auch Pauschalsätze. — Prospekt frei.
Aerztliche Leitung: **Dr. med. L. Brunck.**

Sämtliche Schneiderzutaten
für Anzüge, Mäntel und Kleider. Große Auswahl!
Andrzejewski
Szkolna 13



Wir empfehlen die in den Werken
Lilpop, Rau i Loewenstein S. A. montierten Automobile

OPEL

KADETT ab 5.300.— zł **OLYMPIA**



BRZESKIAUTO S. A., POZNAŃ
ul. Dąbrowskiego 29 — Tel. 63-23, 63-65
KAROSSERIEFABRIK
Werkstätten — Auto-Service — Garagen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir liefern günstig, sofort von unseren Lägern:
Grasmäher $4^1/_2'$,
Grasmäher mit Handablage,
Getreidemäher 5',
Bindemäher
Heuwender kombiniert mit Schwadenrechen
alles **Original-Fabrikat „Deering",**
Wir bitten, beim Kauf der **Getreidemäher** auf die **Schnittbreite** zu achten!
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Antiquitäten
ausverkauft billig, große Auswahl.
Pocztowa 22.

Seilerei
in Kreisstadt Pommerellens zu verkaufen. Gefl. Anfragen an Denar, Poznań, św. Józefa 2, unter Nr. 191.

Konzertflügel Fabrik. Sommerfeld
wie neu, umständehalber
günstig
zu verkaufen. Anfragen unter **1759** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Verkaufe
1 Lokomobile Flöther, 1907, 8 Atm., 15,20 m²
1 Lokomobile Flöther, 1918, 8 Atm. 11,06 m²
1 Lokomobile Flöther, 1913, 8 Atm., 7,17 m²,
1 Lokomobile Born & Schütze, stationär, 1921 9 Atm., 8,57 m²
1 Dampfdreschmaschine Flöther, 63×21",
1 Dampfdreschmaschine Holthaus, 66×15",
1 Dieselmotor Junkers, 8 PS.,
1 Bulldog Lanz, 12 PS.
1 Fournierpresse 860×1930 mm,
1 Ventilator, 1000 × 330 mm,
1 Geldschrank.
P. Grzeczmiel Nast.
Maschinenfabrik
Dobrzyca.

Viola (Bratsche)
sehr gutes Instrument billig
Matejki 66, Wohnung 2.

Radio-Apparate



Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am günstigsten in der Fachfirma
Z. Kolasa
Poznań, ul. św. Marcin
45 a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100.
Erstklassige technische
Bedienung
Apparaten-Umtausch.
Sammelantennen.



Neu eröffnete Schuhmacherwerkstatt
E. A. Lange
Dąbrowskiego 1.

An- und Verkauf gebrauchter **Klaviere** und **Harmoniums**
Poznań
św. Marcin 22 (Hof)
Klaviermagazin.

Für Sommersaison
Pa. Steppdecken



in Daunenfüllung, Schlafwolldecken
Wattedecken in großer Auswahl von 9.75 zł an
Bettfedern, Gänse v. 3.— zł, Enten 1.50 zł, Kissen 5.— zł.
Zu Oberbetten 29.— zł, Unterbetten 18.50 zł.
„Emkap"
M. Mielcarek.
Poznań
ul. Wrocławska **30**
Größte Bettfedern-reinigungs-Anstalt

Landwirtschaftlicher
Beamter
mit Barvermögen, sucht Übernahme eines Geschäfts, Pachtung oder Kauf. Off. unt. **1748** a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

Suche
Landwirtschaft
bis 100 Morgen zu kaufen oder zu pachten. Offerten unter Nr. **1748** an die Geschäftsst. d. Z., Poznań 3.

30 Morgen
Ausschank, Kolonialwaren, massive Gebäude, Park, Ausflugsort bei Toruń, alterswegen zu verkaufen. Anfragen u. **1758** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Kurorte

Zoppot
Parkstr. 27
Carlton-Hotel
Tel. 51561 Pension
Vornehmes Haus in vollkommen ruhiger Lage, direkt am Strande, Nähe von Kurgärten u. Casino.
Vorzügliche Küche.
Vor- u. Nachaison
ermäßigte Preise!

Zoppot
Gartenvilla Nähe Strand beste Verpflegung.
Pension von Harten
Mackensenallee 33.

Aufenthalte

Frühstücksstuben
Inh. Orpel (früh. Preuß
Aleja Marszałka Piłsudskiego 26.
Tel. 27-05
Nähe General-Konsulat
Reelle Speisen und Getränke zu niedrigen Preisen.

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska
Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise.

Restaurant Mandel
(früher Stenzel)
Puszczykowo
ladet freundl. ein.
Vorzügliche Küche und eigenes Gebäck.
Dancing am Dienstag, Donnerstag Sonnabend u. Sonntag
Militär-Orchester

Sommerfrische

Pensionshaus Grotniki
bietet Erholungsbedürftigen u. Naturfreunden, bei guter bürgerl. Küche freundl. Aufnahme Badgelegenheit im Seebad „Syrena" Verlangen Sie Prospekte.
Heinz Hoffmann,
Grotniki, p. Włoszakowice pow. Leszno

Tiermarkt

2 prima reinisch-belgische
Stuten, 4 und 5jährig, Rotschimmel, aus Gestüt Büttner-Wysoka stammend, geeignet z. Zucht, infolge Motorisierung abzugeben. Näheres zu erfragen:
Z. Stachowski
Poznań, Małe Garbary 9
Tel. 5270 u. 5279.

Vermietungen

Elegantes
Herren- und Schlafzimmer
zu vermieten. Eventuell einzeln.
Kochanowskiego 5, W. 8.

4-Zimmerwohnung
mit Nebengelaß, 3. Stock, ab 1. August 1938 zu vermieten. Angebote unter **1756** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Möbl. Frontzimmer
frei. Sniadeckich 7, W. 2.

Hausbesitzerin (größeres Dorf) möchte
1 Zimmer
an älteren alleinstehenden deutschen Handwerker oder dergl. vermieten. Off. unt. **1751** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. Poznań 3.

3 Zimmer
u. Küche, sonnig, in Łazarz, ulica Błażeja Winklera 7, zu vermieten.

Möbl. Zimmer

Für Schüler!
Möblierte
Zimmer
ab 1. September 1938 mit voller Kost zu vermieten. Fünf Minuten vom Schillergymnasium. Offert. unt. **1755** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

2 kleine möblierte
Zimmer
mit Kochgelegenheit gesucht. Offert. unt. **1760** a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Junges
Mädchen
tagsüber zu 2 Kindern, 5 u. 2½ Jahren, zum 15. Juni oder 1. Juli gesucht.
Frau Dr. **Robert Weise**
Aleja Reymonta 19.

Intelligente Dame für
Schreibmaschine
geg. Sommerfrische gesucht Off. unter **1746** an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań 3.

Suche von Mitte August zuverlässige
Säuglings-Pflegerin
Angebote unter Nr. **1749** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg., Poznań 3, erbeten.

Für mein Kolonial- u. Delikateßwarengeschäft in Kleinstadt suche ich einen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, welcher die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht kann sich melden. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild werden unt. **1750** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg., Poznań 3, erbeten.

Suche zum 1. Juli fleißiges sauberes
Küchenmädchen
Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Bild einsenden an Frau **Jouanne, Klenka** p. Nowemiasto n. W. pow. Jarocin.

Suche zum 15. Juli für mein Fleisch- und Wurstwarengeschäft eine tüchtige, flotte
Verkäuferin
Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen zu richten an
Robert Stolz
Pleszew
Poznańska 16.

Suche zum 1. Juli für kl. frauenl. Gutshaush. ehrl., fleißiges, solides
Hausmädchen
Perfekt im Servieren, Wäschebehandl., Glanzplätten, etwas Kochkenntnisse Bedingung. (Wirtin vorhanden.) Gehalt 35 zł. Bewerbungen mit langj. lückenlosen Zeugnisabschr. erb. an:
Majętn. Godziszewo
poczta Łobżenica,
pow. Wolsztyn.

Ab sofort kräftigen
Bäckerlehrling
aufs Land gesucht.
Fritz Helmchen
Bäckermeister
Pawłowice, p. Kiekrz
pow. Poznań

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen für Restaurationshaushalt sofort gesucht. Gehaltsanspr. und Lichtbild an
E. Hübner,
Rakoniewice (Pozn.)

Suche zum 15. 6. kräftiges
Küchenmädchen
nicht unt. 20 J. für größeren Landhaushalt. Zeugnisabschriften an Frau **Bitter,** Gostkowo p. Miejska Górka, powiat Rawicz.

Suche ab 15. 6. für größ. Haushalt ehrliches,
besseres Mädchen
mit Kochkenntnissen beider Landessprachen mächtig. Off. erbeten u. **1727** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Gesucht tüchtiges
Alleinmädchen
für Haushalt von drei Personen, in Posen. Gehalt 20 Zloty. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. **1744** an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3, erb.

Ehrliches, kinderliebes
Mädchen
für Kleinstadthaushalt von sofort gesucht. Offerten u. **1745** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Stellengesuche

Polnisches, 19jähriges Fräulein, 7 Kl. Gymnasium, sucht
Stellung
zu Kindern, als Stütze oder Büroarbeit in kulturellem deutschen Hause zwecks gründlicher Erlernung der deutschen Sprache. Offert. unter **1753** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche zum 15. Juni oder 1. Juli Stellung als
Köchin
in Stadt- oder Landhaushalt. Bin in allen Hausarbeiten erfahren, wie Kochen, Backen, Einwecken und Geflügelzucht Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. unt. **1757** a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Suche
Stellung
für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, sowie Teppiche aller Art.
Nowak
Przecznica 6, Wohn. 12.

Heirat

Junger Landwirt, 34 J., evang., sucht Bekanntschaft einer Dame zwecks
Einheirat
in Wirtschaft. Vermögen 8000 zł bar vorhanden. Gefl. Off. u. **1742** an die Geschst. d. Ztg., Poznań 3.

Älterer Herr sucht ältere
Dame
kennenzulernen, mit eigener Wohnung, zwecks späterer Heirat. Offert. unter **1754** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Detektivbüro Greif
Cieszkowskiego 8.
Beobachtungen
Privatauskünfte
Ermittlungen.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Glaserei
Bildereinrahmung
Letkiewicz
Al. M. Piłsudskiego 27
(neben Tageblatt)

Hebamme
Krajewska
Fredry 2, Wohn. 6,
erteilt Rat und Hilfe

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

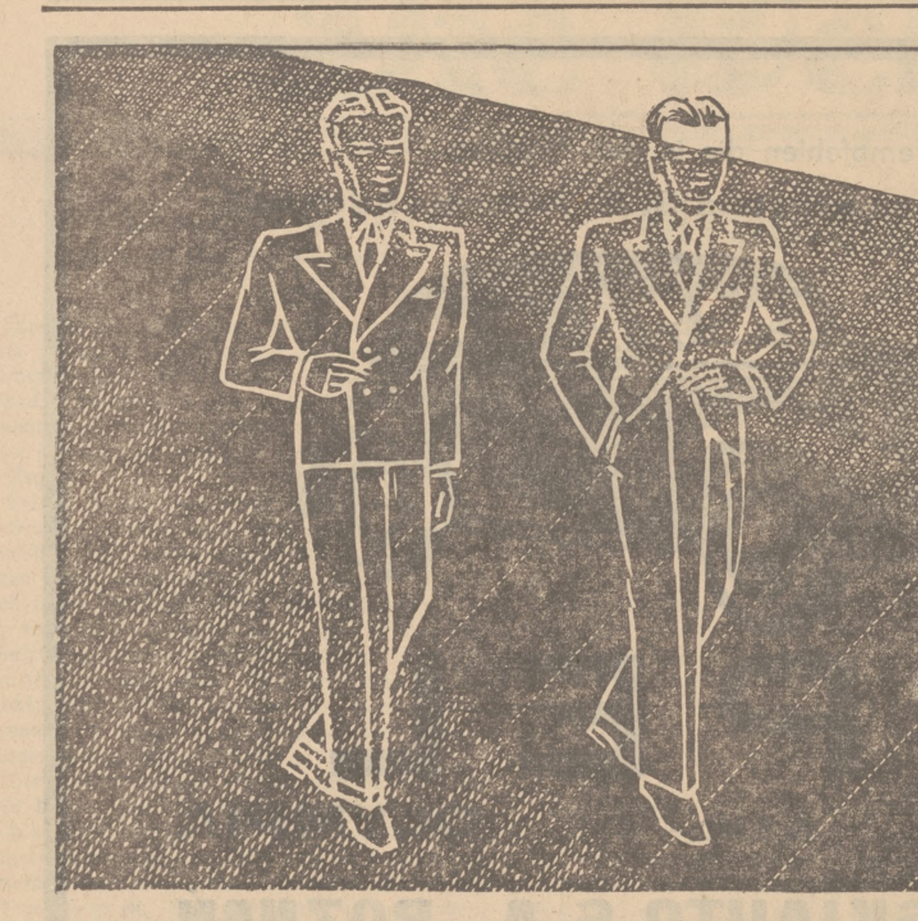
Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw. führt fachmäßig aus
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.

Wanzenausgasung
Einzige wirkl. Methode. — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak
Poznań
Staszyca 16, Wohn. 12.

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck.
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.



Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bitdorf,
Poznań,
Plac Wolności 9,
(Hinterhaus.)



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 — OSTRÓW WLKP. Wrocławska 15 u 14.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

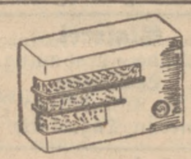
Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Seilerwaren
eigener Fabrikation — Seile, Stricke, Bindfäden, Garne; **Bürsten für Haushalt,** Landwirtschaft, Industrie, **Netze und Angelgeräte**
empfiehlt billigst
R MEHL, Poznań
św. Marcin 52/53.
Telefon 52-31.



Radio-Apparate
erstklassiger Firmen zu günstigen Bedingungen.
Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Św. Marcin 18.
Telefon 1459.

Hüte
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19.
Ecke Fr. Ratajczaka.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

GRACZYK
FR. RATAJCZAKA 3 RÓG ŚW. MARCINA



Damentaschen von 3,70 zł
Koffer von 0,80 „
Schirme von 3,50 „

Lederwaren- und Kofferfabrik
Poznań, Górna-Wilda
Tel. 55-88
fabriziert speziell:
Auto-, Muster- } **Koffer**
Reise-Apotheke-Koffer

Gut und billig
kaufst Du ein
Fahrrad
in dem bekannten, größten Fachgeschäft



ŚW. MARCIN 55

Empfehle
billig geräucherten Aal, Butter, Käse Land- und Dauerwurst, Räucherwaren, Eier, Obst, Schokoladen, Bonbons und gebrannten Nachtigal-Kaffee.
Pomorski Dom Delikatesów
św. Marcin 52
Telefon 57-51.

Für Ferien und Reise



empfehle in großer Auswahl
Badetrikots für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frottierhandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Foto-Apparate
6.50 18.50
Foto-Filme
Chemikalien
Foto-Arbeiten
sauber und billigst
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Postfach 250.



Spezialmaschinen
für Schuhmacher, Sattler, Mützenmacher, Schäftestepper und sämtl. Lederindustrie der weltberühmten Fa. „Adler".
Generalvertrieb
W. Gierczyński,
Poznań, św. Marcin 13.

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- u Farbenhandlungen.

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65
Jakóba Wujka 8
Tel. 70-60
ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte

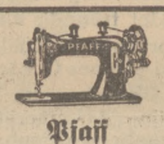
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager.

Fassaden-Edelputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das
„Terrana-Werk"
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

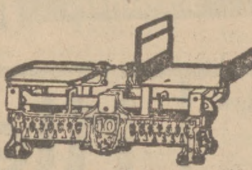
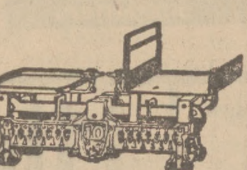


Hütet Euch vor Einkauf solcher Fahrräder. Das beste erhältst Du bei der Firma
„Jandy"
ul. Szkolna 3, gegenüber Stadtkrankenhaus.

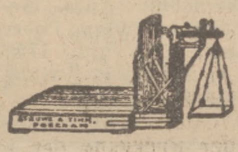
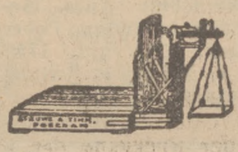
Seidene Wäsche
Blusen
Badetrikots
Strümpfe
Handschuhe
Oberhemden
Sporthemden
Krawatten
Trikotagen
Socken
am billigsten bei
„Haftoplis"
ul. Wrocławska 3.



Pfaff
Nähmaschinen kauft man direkt beim Vertreter
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.

Spezial - Reparaturwerkstatt
für Waagen sämtlicher Art und Größe. Neue Waagen und Gewichte stets vorrätig.

Struwe & Timm
Poznań, Półwiejska 25.
(Brama Wildecka)
Tel. 27-32.

Zur Konfirmation

Helios - Klassiker

Unter den vielen Vorzügen der neuen Helios-Klassiker andern Ausgaben gegenüber erscheint besonders erwähnenswert die Möglichkeit, die mehrbändigen Klassiker in einzelnen Bänden zu kaufen. Jedermann kann sich also beispielsweise von Goethe — Hebbel — Gottfried Keller — Reuter einen beliebigen Band anschaffen, ohne genötigt zu sein, die anderen Bände zu nehmen. Auf diese Weise kann man sich nach und nach die schönste Klassiker-Bibliothek zulegen, kostet doch jeder Band nur

zł 4.30 in Ganzleinen.

In neuer Ausgabe und in der Ausstattung v. E. R. Weiß erschienen:

Anzengruber	4 Bde.	**Hebbel**	7 Bde.
Chamisso	2 Bde.	**Hölderlin**	1 Bd.
Claudius, M.	1 Bd.	**Keller**	8 Bde.
Droste-Hülshoff	1 Bd.	**Kleist**	3 Bde.
Eichendorff	2 Bde.	**Körner**	1 Bd.
Fontane	6 Bde.	**Lessing**	6 Bde.
Goethe	10 Bde.	**Meyer, C. F.**	4 Bde.
Hauff	4 Bde.	**Mörike**	2 Bde.

Pichler	2 Bde.
Reuter	8 Bde.
Rückert	1 Bd.
Schiller	10 Bde.
Shakespeare	4 Bde.
Storm	4 Bde.
Uhland	1 Bd.

Unsere Bildband - Serie:

Hitler baut Großdeutschland	zł	5.25
Volk will zu Volk — Oesterreichs deutsche Stunde	„	7.75
Hitler abseits vom Alltag	„	6.—
Hitler, wie ihn keiner kennt	„	6.—
Hitler in seinen Bergen	„	6.—
Jugend um Hitler	„	6.—

Die wohlfeile Geschenkausgabe von
Hitler Mein Kampf .... Ln. **zł 12.60**

Vorrätig in der

KOSMOS-BUCHHANDLUNG
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellung mit der Post bitten wir um Voreinsendung des Betrages zuzügl. 30 Groschen Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

1400
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autosklad", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 46-74.

Wäsche nach **Mass**
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św Marcin 13 I.



Unsere Kundschaft kommt durch
Empfehlung
und das ist ein
Beweis
daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind.
Die größte **Auswahl**
die längsten Raten und Umtausch alter
nur
„Radiomechanika
Poznań, św. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.



Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr Licht. Registrierung wie Fahrrad
verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Zum Frühjahr:
Moderne
Damen- und Herrenhüte
Wäsche
Strümpfe
Trikotagen
Handschuhe
Krawatten
Schals
empfiehlt billigst in grosser Auswahl
M. Svenda
Poznań, St. Rynek 65.

Die vollkommene, weltberühmte **Milch-Zentrifuge**
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Moderne Hüte
Hemden, Krawatten.
Große Auswahl.
JUSZCZAK,
św. Marcin 1,
am Pl. Św. Krzyski.

Auto-Rozbiórka
Neueröffnete Firma empfiehlt gebrauchte Ersatzteile für Autos, Untergestelle für Pferdegespann auf Gummi mit geraden Achsen. Reifen, Schläuche. Konkurrenzpreise.
Dąbrowskiego 83/85.
Tel. 69-37.



Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Farben
Lacke
Pinsel
engl. Nu Enamel
Lack-Vertretung
nur
Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
Postfach 250.

England und die USA

Die mit so grossen Hoffnungen hüben und drüben begrüssten englisch-amerikanischen Wirtschaftsverhandlungen sind abgebrochen worden; wie es ferner heisst, sollen sie mindestens bis zum Herbst vertagt werden. Als im Januar 1938 diese Verhandlungen begannen, war man in England und in den USA voll der optimistischsten Erwartungen. Man sprach von einem grossen Wirtschaftsblock der angelsächsischen Demokratien, der dann der Welt seine Gesetze diktieren könne, und man unterliess nicht darauf hinzuweisen, dass die Handelsvertragsverhandlungen, zu denen die USA und England ihre fähigsten Köpfe entsandt hatten, schon im Mai beendet würden. Jetzt plötzlich die Stockung! Was ist geschehen?

Die amerikanische Presse versichert ihren mehr als leichtgläubigen Lesern, die tropische Temperatur, die in Washington herrsche, mache Verhandlungen unmöglich. So etwas glaubt man drüben! In Wirklichkeit aber sind die Verhandlungen an dem Gegensatz gescheitert, der zwischen den Worten und den Taten der amerikanischen Staatsmänner und Wirtschaftsführer besteht. Vor vierzehn Tagen wurde in Washington eine aussenpolitische Woche eröffnet, und Staatssekretär Hull bemühte sich, Stimmung gegen die autokrate Wirtschaftsführung europäischer Staaten zu machen, die einem Niagara-Fall entgegengingen, einem vollständigen wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch; dagegen sei es Aufgabe der Vereinigten Staaten, durch ihre Handelspolitik alle Interessen zu versöhnen. Ganz abgesehen davon, dass Hull sich in der Lage eines Mannes befand, der im Glashause sitzt und mit Steinen wirft, war die Behauptung, durch den Abschluss von Handelsverträgen nach amerikanischem Muster würde der Weltfrieden erleichtert, gerade eine hahnebüchene Unwahrheit, denn gerade in jenen Tagen, da Hull seine Kapuzinerpredigt hielt, legte seine eigene Regierung den Grund zum Scheitern der Handelsvertragsverhandlungen mit England. Und zwar, weil England eine Herabsetzung der überhöhten Zölle auf englische Baumwollwaren verlangt hatte. Die amerikanischen Baumwoll-Industriellen sprachen in Washington vor, sie mobilisierten als sehr kapitalkräftig die amerikanische Presse nach berühmtem Muster, und die amerikanischen Unterhändler weigerten sich, gegen diesen mächtigen Trust eine Tat zu begehen. Des weiteren hatte Australien durch England verlangt, dass die hohen amerikanischen Obstzölle ermässigt würden, als Gegengabe für die nach dem Handelsvertrag zu erwartende scharfe Konkurrenz, die das amerikanische Obst auf den Märkten Grossbritanniens dem australischen macht, das nach dem Ottawa-Abkommen in immer zunehmenderem Masse auf der englischen Mutterinsel Absatz findet. Auch hier ein absolutes Nein der Yankees. Dazu kommen noch eine Reihe anderer Faktoren, so die Furcht der englischen Dominions, ihre Agrarprodukte infolge der erwarteten amerikanischen Konkurrenz nicht mehr in erster Linie in England abzusetzen. Man hat also wohl die Schwierigkeiten aus politischen Gründen übersehen, die sich jetzt bergehoch türmten. An und für sich hatte man erwartet, dass schon vorher Washington und London sich gegenseitige Zugeständnisse gemacht hätten, und zwar in bezug auf Einräumung der Meistbegünstigung und der Gegenseitigkeit, aber anscheinend ist das doch nicht mit der nötigen Solidität geschehen. Im Jahre 1937 hatte die gesamte Einfuhr und Ausfuhr Englands sich auf 70 v. H. des Standes von 1929 erholt, bei der Einfuhr sogar noch etwas mehr. Aber die Hauptursache für den relativen Rückgang des Warenaustausches mit Amerika seit Beginn der Krise auf etwa ein Drittel war wohl die Tatsache, dass durch das Ottawa-Abkommen die englischen Dominions und Kronländer gegenüber allen anderen Staaten im Handel mit England begünstigt wurden. Dabei ist der Handel Englands mit den Vereinigten Staaten immer passiv gewesen. Die Passivität betrug im Jahre 1929 nicht weniger als 6140 Millionen Złoty, im Jahre 1936 immerhin noch 1740 Millionen Złoty. Wenn sich jetzt keine Regelung des Handels zwischen den beiden Ländern durch Vertrag ergibt, so ist nicht zuletzt die amerikanische Mentalität dafür verantwortlich.

Der Reichsverband der englischen Industrie hat immer wieder gepredigt: Der Welt-Wirtschaftsliberalismus und damit die Weltwirtschaft im alten Sinne ist für immer erledigt. An die Stelle der Unternehmerverbände bzw. der Arbeiterorganisationen tritt immer mehr der nationalorganisierte Staat. Weltwirtschaft ist zwischenstaatliche Wirtschaft. Vereinbarungen zwischen den Staatswirtschaften bedingen den internationalen Handelsverkehr. In diesem Sinne ist England, das formell noch eine höchstkapitalistische Wirtschaftsform vertritt, vorgegangen, und die Vereinigten Staaten sind ebenso autoritär marschiert, aber nur gemäss den Interessen ihrer Hochschutzzollaristokratie. Dieses Zwitterding zwischen Liberalismus und staatlicher Führung der Wirtschaft hat hüben wie drüben zu einem vollen Misserfolg geführt. Und auch in anderen wirtschaftlichen Fragen kommt die Unausgeglichenheit der Antriebe in den beiden Staaten voll zum Ausdruck. Im mexikanischen Oelkonflikt vertrat England den Standpunkt, seine durch den Nationalisierungsbeschluss einer marxistischen Regierung Cardenas enteigneten Oelgesellschaften hätten Anspruch auf volle Entschädigung, zumal sie in jahrzehntelanger Arbeit die Oelfelder erst erschlossen hätten, die die mexikanischen Regierungen niemals hätten zum Sprudeln bringen können. Der Konflikt steigerte sich bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Nun hatten die USA alle Möglichkeiten in der Hand, wirtschaftlich einen Druck auf Mexiko wegen der Enteignung auch amerikanischer Gesellschaften auszuüben. Staatssekretär Hull verbot auch zunächst für April den Ankauf des Hauptausfuhrartikels Mexikos, des mexikanischen Silbers. Aber inzwischen hat er bekanntgegeben, dass die amerikanische Regierung Silber ankaufen werde, ohne nach seiner Herkunft zu fragen, und damit ist die mexikanische Regierung aus ihren Schwierigkeiten erlöst. In der Oel-Frage sind die USA viel weniger schroff als London gewesen, und gegenwärtig bilden der mexikanische Gesandte Dr. Najera, der frühere amerikanische Botschafter in Mexiko, Daniels, in Washington eine gewisse kleine Oelkonferenz, in der sich die Amerikaner wohl mit den Mexikanern vertragen werden. Der Grund dafür ist lediglich politischer Natur. Roosevelt will mit Mexiko in gutnachbarlichen Beziehungen leben. Die panamerikanische Propaganda ist wieder sehr lebhaft geworden, und England steht draussen . . .

Fühlbare Abschwächung der Wirtschaftslage Polens

Unsicherheit über die weitere Entwicklung — Erhöhter Bargeldbedarf

Nachdem die wirtschaftliche Entwicklung in Polen sich im ersten Vierteljahr 1938 recht günstig gestaltet hatte und auf den meisten Produktionsgebieten deutliche Fortschritte festzustellen waren, ist in der Zeit danach eine fühlbare Abschwächung eingetreten. Das Institut für Konjunktur und Preisforschung berechnet mit seiner Kennziffer für die Industrieproduktion (1928 = 100) im April 1938 gegenüber dem Vormonat einen Rückgang im Gesamtdurchschnitt von 2,7%. Die Kennziffer liegt mit 92,4 im April 1938 allerdings immer noch um 8% höher als zur entsprechenden Zeit 1937. Doch gegenüber den zurückliegenden Monaten ist die Abschwächung unverkennbar, zumal mit dem Fortschreiten der Jahreszeit die Industrieproduktion einen zusätzlichen Auftrieb hätte erhalten müssen. Am deutlichsten trat die rückläufige Entwicklung in den Verbrauchsgüterindustrien zutage. Die Textilindustrie und ebenso die Bekleidungs- und die Pelzindustrie haben eine scharfe Abnahme des Absatzes und der Produktion zu verzeichnen. Es sind aber auch wichtige Zweige der Produktionsmittelindustrie vom Rückschlage erfasst worden. So zeigen die Eisenhütten und weiter auch die Zinkhütten Produktionsrückgänge. Auch die Eisenerzförderung ist schwächer. In der Holzwirtschaft ist gleichfalls eine ungünstige Entwicklung festzustellen gewesen. Dagegen hat sich im Kohlenbergbau, der Mineralindustrie und der Metallindustrie die Produktion noch günstig entwickelt.

Dieser Rückschlag, der nach dem April noch weiter anzuhalten scheint, ist zum Teil durch die Veränderungen auf den internationalen Märkten bedingt. Die Verminderung der Umsätze im zwischenstaatlichen Handel und die vielen Preisrückschläge wirken sich auch auf die polnische Wirtschaft aus. Ausserdem spielt auch die Beurteilung der politischen Lage eine erhebliche Rolle. Die Verschärfung der Lage in der Tschechoslowakei hat in polnischen Wirtschaftskreisen vielfach Anlass zu ernster Besorgnis gegeben. Auch die vielen Unklarheiten der innerpolitischen Entwicklung beeinflussen die wirtschaftliche Lage ungünstig. Dass diese Umstände schon ausreichen, die konjunkturelle Entwicklung so stark zu beeinflussen, zeigt die Schwäche und die Begrenzung der Auftriebskräfte. Gewiss haben die Preisrückgänge für Textilrohstoffe auf den internationalen Märkten bei dem Rückgang der Produktion der polnischen Textilindustrie mitgewirkt. Ebenso wie auch der Rückgang der Produktion der Zinkhütten und zum Teil der Eisenhütten auf die verschlechterten Absatzbedingungen für Zink und Eisen im Ausfuhrgeschäft zurückzuführen sind. Doch daneben war der Rückgang des Umsatzes dieser Industriezweige im Inlandsgeschäft mindestens ebenso stark, wenn vielleicht nicht noch stärker. So hat gerade die Abnahme der Produktion in der Eisenhüttenindustrie in erster Linie unter der Beendigung der Regierungsaufträge zu leiden, während die Aufträge aus der privaten Wirtschaft nicht ausreichten, um hierfür einen Ausgleich zu schaffen.

Im Monatsbericht der Landeswirtschaftsbank wird die wirtschaftliche Lage im April 1938 noch recht günstig dargestellt. Doch für einige Wirtschaftszweige muss man auch hier die Rückschläge zugeben. Recht aufschlussreich sind die Ausführungen im Monatsbericht der Landeswirtschaftsbank über die Lage auf dem Kreditmarkt, wenn man auch hier bemüht ist, die Verhältnisse möglichst günstig darzustellen. Die Ausführungen zeigen aber deutlich, dass sich trotz der Abschwächung der Industrieproduktion wieder eine erhebliche Anspannung der Kreditmärkte eingestellt hat. Die Landeswirtschaftsbank führt dies auf den erhöhten Bargeldbedarf für Bauten und andere Investitionen, den Geldbedarf der Landwirtschaft für die Frühjahrsbestellung und den gleichfalls angestiegenen Bargeldbedarf breiter Bevölkerungskreise für Ausgaben, welche durch die Frühjahrs- und Sommerzeit bedingt sein sollen, zurück. Die Einlagen bei den Kreditinstituten haben sich infolgedessen insgesamt im April vermindert, wenn auch die Spareinlagen noch etwas angestiegen sind. Da von seiten der Industrie gleichfalls ein erhöhter Geldbedarf für den Ankauf von Rohstoffen und Lohnzahlungen bestand, hat der Wechselumlauf eine Vergrösserung erfahren. Die Landeswirtschaftsbank glaubt allerdings noch sagen zu können, dass sich bei der Unterbringung der Wechsel noch keine Schwierigkeiten ergeben hätten. Die Zahlungsfähigkeit des Handels wird von der Landeswirtschaftsbank als besser bezeichnet, obwohl sie gleichzeitig auf ein Ansteigen der Wechselproteste in verschiedenen Branchen hinweisen muss.

Diese ungünstige Entwicklung seit dem Monat April muss in Polen um so mehr Besorgnis erregen, als sich die Aussenhandelslage in der letzten Zeit sehr stark verschlechtert hat. Es werden deshalb verschiedene Massnahmen erwogen, um der wirtschaftlichen Entwicklung eine neuen Antrieb zu geben. In erster Linie will man, wie bereits kurz berichtet, die Wettbewerbsfähigkeit Polens im Ausfuhrhandel erhöhen und zieht deshalb zur Verminderung der Selbstkosten in der Ausfuhrwirtschaft verschiedene Preissenkungsmassnahmen in Erwägung. So will man, um die Lebenshaltungskosten zu senken, die Preise für Baumwollwaren und wenn möglich auch für Zucker und Bier herabsetzen. Weiter ist zur Verminderung der Selbstkosten der Landwirtschaft eine Senkung der Superphosphatdüngemittel in Erwägung gezogen. Weiter denkt man auch an eine Senkung der Preise für Stickstoffdüngemittel. Bei diesen Preissenkungsmassnahmen ergibt sich aber die Gefahr, dass dadurch — wenn nicht gleichzeitig eine wesentliche Steigerung der Umsätze erzielt werden kann — das Steueraufkommen ungünstig beeinflusst und dadurch der Spielraum für staatliche Massnahmen zur Wirtschaftsförderung verringert wird.

Die deutsch-englischen Finanzverhandlungen

Ueber die Behandlung der österreichischen Auslandsschulden

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Wie verlautet, hat sich der Führer der englischen Delegation, die zur Zeit mit deutschen Stellen über die künftige Behandlung der österreichischen Auslandsschulden verhandelt, Sir Frederick Leith Ross, unmittelbar nach Pfingsten wieder nach Berlin begeben. Ferner hat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel in ihrer Eigenschaft als Treuhänderin der Internationalen Bundesanleihe der Republik Oesterreich von 1930 in Deutschland Vorstellungen wegen der fälligen Rate vom 30. Juni d. J. erhoben. Die Stellungnahme der zuständigen Stellen des Reiches steht noch aus.

Die Vereinbarung beider Delegationen bei Unterbrechung der Besprechungen vor den Feiertagen, über ein gemeinsames Kommuniqué hinaus nichts der Oeffentlichkeit mitzuteilen, scheint von den Verhandlungsführern strikt eingehalten zu werden. In der deutschen Presse findet sich nach wie vor — abgesehen von dem erwähnten Kommuniqué — kein Hinweis auf die Verhandlungen, geschweige denn über die deutsche Stellung dazu.

Abgesehen von einigen grossen englischen Zeitungen, auf deren sachliche Berichterstattung auch in Berliner Kreisen hingewiesen wird, hat sich hingegen ein grosser Teil der englischen Presse dieses Fragenkomplexes bemächtigt und stellt Kombinationen auf, die wieder geeignet sind, die allgemeine deutsch-englische Atmosphäre zu verbessern, noch den Gang der Verhandlungen zu erleichtern. Die Forderung nach einem Zwangs-Clearing, wie sie der „Evening Standard" vorgebracht hat, oder ein in der gleichen Richtung liegender Vorschlag des „Daily Telegraph" tragen der tatsächlichen Situation in keiner Weise Rechnung. Es wird das alte Rechenexempel vorgeführt, nach dem Deutschland beträchtlich mehr Waren nach England ausführt, als es von dorther bezieht. Ohne sich um die Folgen eines Zwangs-Clearings im klaren zu sein, erscheint diesen englischen Journalisten diese Restriktions-Massnahme bereits — obwohl die Verhandlungen gerade begonnen haben — als notwendig. Abgesehen von der Sache selbst, wendet man sich in deutschen Wirtschaftskreisen gegen diese Methode. Uebrigens stimmt die Rechnung nach deutscher Auffassung nicht, die die englischen Zeitungen aufmachen. Die Lage ist so, dass zwar der deutsche Ausfuhrüberschuss nach dem Mutterlande gegeben ist; ihm steht aber ein beträchtlicher deutscher Passivsaldo im Handelsverkehr des Reiches mit dem Empire einschl. aller englischen Besitzungen und Hoheitsgebiete gegenüber. Im gewissen Sinne können die im deutsch-englischen Zahlungsabkommen dem Reich anfallenden Devisen als zweckgebunden für den Empire-Handel gelten. Wird auf der einen Seite zwangsweise etwas einbehalten, so wirkt das unmittelbar auf den deutschen Güteraustausch mit den übrigen Teilen des englischen Weltreiches zurück. Praktisch bedeutet das, dass Deutschland um den kassierten Betrag weniger in englischen Gebieten kaufen kann.

Man sagt in englischen Zeitungen, dass die österreichischen Auslandsschulden nichts mit den Reparationen zu tun hätten, und dass die deutschen Einwendungen gegenüber diesen Anleihen in bezug auf Oesterreich unzutreffend seien. Welchen politischen Zwecken österreichische Anleihen gedient haben, ist den Gläubigern wahrscheinlich noch in Erinnerung, auch wenn es den Artikelschreibern der Zeitungen entfallen ist. Man fragt in Deutschland, welchen Zwecken denn beispielsweise die Lausanner Anleihe an Oesterreich gedient habe? Ob sie einen anderen Sinn gehabt habe als allein den, die deutsch-österreichische Zollunion zu verhindern und ob sie daher von vornherein nicht jeder wirtschaftlichen Bedeutung entkleidet gewesen sei und nur den Zweck verfolgt habe, zwei deutsche Staaten auseinanderzutreiben? Von deutscher Seite sind diese Dinge bisher nicht in die Diskussion geworfen worden. Wenn man sie heute in Berliner Wirtschaftskreisen hört, dann zu dem Zweck, um die ausländischen Angriffe zu parieren, die von einer völligen Unkenntnis der Tatsachen in der jüngsten österreichischen Vergangenheit zeugen.

Trotz allem scheint jedoch in Deutschland der feste Wille vorzuherrschen, die ganze Angelegenheit so grosszügig, wie es die deutsche Devisenbilanz gestattet, zu regeln. Man hat den Eindruck, dass auch die englische Delegation von einer ähnlichen Auffassung beseelt ist. Wogegen man sich in Berlin wendet, ist eine Pressedarstellung, die von den gegebenen Tatsachen abweicht.

Die gleiche Auffassung hat man übrigens von dem Protest der Gläubiger der garantierten österreichischen Anleihen, der zu einem Zeitpunkt erfolgte, in dem die zuständigen Regierungen mit dem Reich darüber in Verhandlungen standen. Viel beachtet wird hierbei, dass die italienischen Gläubiger sich geweigert haben, die Proteste mit zu unterzeichnen.

st.

Die Auswanderung aus Polen

Nach der amtlichen polnischen Statistik sind im Laufe des ersten Quartals 1938 aus Polen insgesamt 22 079 Personen ausgewandert (1. Quartal 1937 12 105) und 3 768 Personen nach Polen zurückgekehrt (2 871). Von den Ausgewanderten begaben sich 15 116 (6 291) nach europäischen Ländern und 6 963 (5 814) nach überseeischen Ländern. Von den europäischen Staaten haben Frankreich 4 600, Deutschland 5 373, Belgien 576 und Estland 3 993 polnische Auswanderer aufgenommen. Nach den Vereinigten Staaten sind 519, nach Kanada 335, nach Argentinien 2 508, nach Paraguay 1 514 und schliesslich nach Palästina 1 461 polnische Staatsbürger ausgewandert. Im selben Zeitraum sind aus Frankreich 1 835, aus Deutschland 108, aus Lettland 1 390 und aus den überseeischen Staaten 299 Rückwanderer nach Polen zurückgekehrt, darunter 55 aus Palästina.

Zurückdrängung der Reiseinfuhr zugunsten des Grützeverbrauchs in Polen

Polen beabsichtigt eine Umgestaltung der Struktur der Einfuhr in Richtung einer stärkeren Verwendung inländischer Erzeugnisse und Beschränkung der Einfuhr auf unbedingt notwendige Rohstoffe, Halbfabrikate und Investitionsgüter, hauptsächlich Maschinen, die im Inlande nicht erzeugt werden, durchzuführen. In Durchführung dieser Absichten ist auch eine Verringerung des Reiseinfuhrkontingents um 25% geplant. An Stelle des Reis soll der Verbrauch inländischer Grützen stärker gefördert werden. Ferner ist die Erhebung von Sonderabgaben für die Reiseinfuhr geplant. Die daraus erzielten Einnahmen sollen zur Hebung der inländischen Agrarproduktion verwandt werden. Die Einfuhrabgabe soll in den Reispreis einkalkuliert werden und wird wahrscheinlich den Reispreis um 5 Groschen je kg verteuern. In Kreisen der polnischen Landwirtschaft misst man dieser Massnahme grosse Bedeutung bei.

Polnische Eisenbahnschwellen für Aegypten und Griechenland

Wie die polnische Wirtschaftspresse berichtet, sind bei polnischen Holzindustriellen Anfragen wegen der Lieferung von Eisenbahnschwellen aus Aegypten und Griechenland eingegangen. Diese Anfragen stehen im Zusammenhang mit den geplanten Eisenbahnbauten in den genannten Ländern. Auch die Türkei interessiert sich für polnische Eisenbahnschwellen, ebenso will Rumänien etwa 600 000 Eichenholzschwellen für die rumänischen Staatsbahnen ankaufen. Diese Anfragen werden in gewissem Sinne zu einer Festigung der Konjunktur für dieses Holzerzeugnis führen, zumal die übrigen Holzeinfuhrländer, mit denen Polen bisher im Geschäfte stand, ebenfalls Interesse für Eisenbahnschwellen haben.

Das Genossenschaftswesen im Dritten Reich

Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes und der Erzeugungsschlacht — Eine Rede von Reichsminister R. Walther Darré

Auf der Haupttagung des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in Koblenz wandte sich Reichsernährungsminister, Reichsbauernführer R. Walther Darré, mit einer umfassenden Rede an die Teilnehmer der Tagung. Der Minister führte dabei u. a. aus:

Meiner besonderen Freude möchte ich darüber Ausdruck verleihen, dass an der heutigen Tagung nicht nur eine so stattliche Zahl von Vertretern des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, sondern darüber hinaus auch eine grosse Zahl von Gästen aus dem Auslande teilnimmt. Sie alle haben sich hier zusammengefunden, um Ihre Erfahrungen über Ihre genossenschaftliche Tagesarbeit auszutauschen, Sie sind aber vor allem auch zusammengekommen, um eines Mannes zu gedenken, ohne den die Entstehung des Genossenschaftswesens nicht zu denken ist: Diese Tagung ist dem Gedenken an **Friedrich Wilhelm Raiffeisen** gewidmet.

Dieser grosse Deutsche schloss vor nunmehr schon 50 Jahren seine Augen. Aber er hat auch der heutigen Zeit noch manches zu sagen. Wir wollen heute seiner deshalb gedenken, weil er einer der wenigen Männer des letzten Jahrhunderts war, die erkannt hatten, dass das Landvolk gegen den Einbruch des Liberalismus geschützt werden müsse. Sein ganzes Leben war diesem Kampfe gewidmet.

... Gemäss dem Beispiel Englands, welches mit einigen Jahrzehnten Vorsprung denselben Weg bereits gegangen war, begann auch Deutschland seine Landwirtschaft und damit sein Bauerntum zu vernachlässigen. Man verkannte völlig die grosse völkische Bedeutung des Bauernstandes als Lebensquelle der Nation und anerkannte die Landwirtschaft bestenfalls als ein Gewerbe wie andere Wirtschaftszweige auch Der Liberalismus war so in seine Ideologie verrannt, dass nicht einmal die einfachste Voraussetzung aller nationalen Selbstbehauptung, nämlich die Sicherung der Nahrungsfreiheit der Nation erkannt wurde, so dass erst die Katastrophe des Weltkrieges kommen musste, um der Vernunft in unserem Wirtschaftsdenken Eingang zu verschaffen.

Nur wenige Männer sahen klar, wohin letzten Endes die Verelendung des Bauerntums führen musste: Und nur wenige hatten den Mut, den Kampf für die Erhaltung des Bauerntums zu führen. Einer von diesen wenigen war Raiffeisen. **Wenn wir heute zurückschauen und feststellen, dass es dem Genossenschaftswesen trotz aller Erfolge doch nicht gelungen war, die Auffassung der Oeffentlichkeit über die Bedeutung des Bauerntums zu ändern, so ist das nicht die Schuld Raiffeisens. Denn eine solche Wandlung konnte nur durch eine grundsätzliche Wandlung der Weltanschauung entstehen.** Erst als die Weltanschauung des Nationalsozialismus geboren war und in Adolf Hitler Gestalt annahm, ist die Voraussetzung geschaffen worden, im Agrarsektor der Wirtschaft in fünfjähriger Aufbauarbeit zu neuen Grundlagen und Grundsätzen zu kommen.

Einem Manne wie Raiffeisen und manchen anderen war in jener Zeit der Weg zur völkischen Aufbauarbeit verschlossen, er war gezwungen, den damals allein möglichen Weg der **wirtschaftlichen Selbsthilfe zu gehen.** Er konnte, ebenso wie auch Ruhland, nicht den Weg der völkischen Aufbauarbeit beschreiten, sondern er musste die Spielregeln des Liberalismus bejahen, um sich des Liberalismus zu erwehren. Dies spricht zwar ebenso für das realpolitische Denken Raiffeisens, wie andererseits darin auch die Grenzen reiner Erfolgsmöglichkeiten vorgezeichnet waren. Wenn er auf diesem Wege das Bauerntum auch nicht grundsätzlich zu retten vermochte, so hat er doch verhindert, dass das deutsche Bauerntum und die deutsche Landwirtschaft in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg 1914/18 völlig zusammenbrachen.

Heute aber müssen wir die Frage stellen: Ist mit dem Sieg des Nationalsozialismus die Aufgabe der Genossenschaften demnach beendigt oder verbleibt ihnen noch eine Aufgabe im Dritten Reich?

Ich will diese Frage gleich eingangs bejahen. Wir können im heutigen Stadium der Aufbauarbeit die Genossenschaften, die in Jahrzehnten sich bewährt haben, nicht vermissen. Allein wir wünschen, dass die Genossenschaften entsprechend der politischen Wandlung durch die Machtergreifung des Nationalsozialismus auch ihre Aufgaben neu ausrichten. **Die alte geschichtliche Mission des Genossenschaftswesens ist mit der Uebernahme der Macht durch den Führer beendet, da nunmehr der Nationalsozialismus die Aufgabe übernommen hat, den Liberalismus auch in der Wirtschaft zu überwinden.** Den Genossenschaften bleibt aus der Vergangenheit das Bewusstsein, ihre Pflicht im Rahmen der ihnen gestellten Aufgabe erfüllt zu haben. Der vergangene Kampf soll eine verpflichtende Tradition bleiben.

... Aber heute müssen die Aufgaben der nationalsozialistischen Agrarpolitik in den Vordergrund treten. Bei der Bewältigung dieser neuen Aufgaben einer nationalsozialistischen Agrarpolitik hat das Genossenschaftswesen einen grossen Beitrag zu leisten.

Die durch das Ende des Liberalismus zusammengebrochene Weltwirtschaft stellt heute Deutschland vor ausserordentliche Aufgaben. In wenigen Jahren muss das aus dem eigenen Raum und der eigenen Produktionsgrundlage erzeugt werden, was bisher der Weltmarkt uns lieferte, ein Weltmarkt, zu dessen Aufbau Europa aber beinahe ein Jahrhundert Zeit gehabt hat. Im Vierjahresplan und in der Erzeugungsschlacht konzentriert sich heute der Wiederaufbauwille. **Das Schwergewicht der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik liegt heute in der Erweiterung der nationalen Erzeugungsgrundlage auf allen Gebieten des nationalen Wirtschaftslebens. Hier liegen in erster Linie die Aufgaben nicht nur für die deutsche Landwirtschaft, sondern ebenso vordringlich für das deutsche Genossenschaftswesen.**

Gerade dem Genossenschaftswesen wird es dabei vorbehalten sein, zwei Aufgaben zu meistern und ihre scheinbar gegensätzlichen Entwicklungstendenzen zu überbrücken: einmal die notwendige Erhaltung und sogar Stärkung des Bauerntums als Lebensquell der Nation und zum anderen die Notwendigkeit der betriebswirtschaftlichen Rationalisierung ihrer Betriebe.

Ein Grossbetrieb lässt sich sehr viel leichter betriebwirtschaftlich rationalisieren als ein Bauernhof. Sicherlich ist dort die Anwendung neuzeitlicher, arbeitsparender Maschinen leichter durchzuführen als im deutschen Bauernbetrieb; das darf einen aber nicht dazu verleiten, unter dem Druck des heutigen Landarbeitermangels die grosse und ewige Aufgabe des Landvolkes, Lebensquell des Volkes zu sein, zu verkennen und in dem rationalistischen Grossbetrieb das Heil der Zukunft zu erblicken. Nur eine grosse Zahl von Bauernhöfen sichert den völkischen Bestand der Nation, nicht die Vielheit landwirtschaftlicher Maschinen auf wenigen Grosswirtschaften.

... Und so wird es in noch stärkerem Ausmasse als bisher Aufgabe der Genossenschaften sein, diese beiden Auffassungen auszugleichen dadurch, dass Arbeitsvorgänge, die auf dem Bauernhofe auszuführen für den einzelnen wenn überhaupt, so nur auf unrentable Art möglich sind, auf genossenschaftlichem Wege ermöglicht werden. Ich denke da an Molkereigenossenschaften, an Verarbeitungsgenossenschaften für Kartoffeln, Gemüse usw., an genossenschaftliche Dämpfkolonnen, Kartoffeleinsäuerungs- und Dreschgenossenschaften. Ich denke an Tierzuchtgenossenschaften und heute insbesondere an die Landmaschinengenossenschaften, denen ich im Hinblick auf das Erbhofgesetz eine grosse Zukunft voraussage. Auf diesen Gebieten werden der Genossenschaft niemals Konkurrenten erwachsen können. Denn ihre Leistung ist hier eine Leistung in der Erzeugersphäre, die vorwiegend nur auf genossenschaftlichem Wege geleistet werden kann.

Das Genossenschaftswesen hat in der Zeit des bauernfeindlichen Liberalismus seine Aufgabe in dem Rahmen, in den es gestellt war, erfüllt. Aus den Zeitverhältnissen heraus konnte es sich nur um eine Teillösung, um einen Teilerfolg im Kampfe gegen den Liberalismus handeln. Die totale Lösung konnte erst der Nationalsozialismus bringen, da er nicht nur auf Teilgebieten den Liberalismus mit dessen eigenen Waffen bekämpfte, sondern ihn weltanschaulich überwand. Erst durch den Nationalsozialismus konnten Aufgaben gestellt werden, die das gesamte Volk umfassen. Innerhalb dieser nationalsozialistischen Gesamtaufgabe hat jeder Stand, jeder Beruf und jede Organisation und somit auch die Genossenschaften die Pflicht, innerhalb des ihnen gesteckten Rahmens das ihre zur Bewältigung der völkischen Aufgabe beizutragen. Die Leistung der Genossenschaften in der Vergangenheit ist mir Gewähr dafür, dass Sie, meine Herren, diese neuen Aufgaben verstehen und sich willig und mit äusserster Kraft für ihre Lösung einsetzen werden.

Ihr Hauptbetätigungsfeld liegt bei den Produktivgenossenschaften, die dazu berufen sind, die volkswirtschaftlich unbedingt notwendige Rationalisierung des Bauernhofes arbeitsteilig zu unterstützen. Mit Rücksicht auf den herrschenden Arbeiter- und Materialmangel ist der Einsatz von Maschinen jeder Art, von Schleppern, Dreschmaschinen, Saatgutbereitungsmaschinen usw. in der rationellsten Form, das heisst also in Form grosser Maschinen, notwendig. Dies ist aber ohne übermässige Belastung des einzelnen Hofes nur durch genossenschaftliche Zusammenschlüsse möglich. Ebenso verhält es sich mit der Kartoffeltrocknerei und -brennerei, mit Grünfutter- und Kartoffelsilos usw. Auf diesen Gebieten erwarte ich von Ihnen stärksten Einsatz, weil hier jeder Einsatz der Steigerung der Erzeugung dient und daher volkswirtschaftlich richtig ist. Die Aufgabe der jetzigen Epoche nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik ist — wie der Führer bei der Eröffnung der letzten Automobilausstellung in Berlin sagte — die Steigerung der Erzeugung jeder einzelnen Arbeitskraft. Indem die Genossenschaften eine Arbeitsteilung übernehmen, die der einzelne Hof ohne Gefahr für seinen Bestand nicht durchführen kann, werden sie ihren wesentlichsten Beitrag leisten zur Steigerung der Erzeugung des deutschen Landvolkes und damit zur Sicherung unserer Nahrungsfreiheit.

Die polnische Pferdeausfuhr

Die polnischen Bemühungen zur Hebung der Pferdezucht und zur Förderung der Pferdeausfuhr haben in letzter Zeit gewisse Fortschritte gezeitigt. Die Ausfuhr richtet sich gegenwärtig vor allem nach England und nach einer Reihe anderer europäischer Länder. Daneben sollen sich aber auch die Vereinigten Staaten, Palästina und selbst Japan für polnisches Pferdematerial interessieren. Die Ausfuhr betrug in den ersten 10 Monaten des Vorjahres 15 781 Stück im Werte von 3.5 Mill. zł.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 11. Juni 1938

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	
	grössere Stücke	68.75 G
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	—
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	
	grössere Stücke	62.25 B
	kleinere Stücke	64.00 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.25 B
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
	H. Cegielski	—
	Lubań-Wronki (100 zł)	28.00 G
	Cukrownia Kruszwica	—
3%	Invest.-Anleihe I. Em.	80½ +
3%	Invest.-Anleihe II. Em.	81½ B
4%	Konsol.-Anleihe	67¾ +
4½%	Innerpoln. Anleihe	64¾ +
	Herzfeld & Viktorius	52 +

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 10. Juni 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren wenig belebt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 80.25. 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42.40—42.25—42.30, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.00—67.25, 5prozentige Staatliche Konversions-Anleihe 1924 70.00, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 64.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 105.32, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 63.75—63.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 73, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe 1926 73.00.

Amtliche Devisenkurse

	10. 6. Geld	10. 6. Brief	9. 6. Geld	9. 6. Brief
Amsterdam	292.96	294.44	292.76	294.24
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.73	90.17	89.73	90.17
Kopenhagen	117.20	117.80	117.10	117.70
London	26.24	26.38	26.23	26.37
New York (Scheck)	5.29½	5.32	5.29½	5.32
Paris	14.66	14.86	14.66	14.86
Prag	18.41	18.51	18.41	18.51
Italien	27.91	28.05	27.90	28.04
Oslo	131.92	132.58	131.32	132.48
Stockholm	135.36	136.04	135.26	135.94
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.80	121.40	120.80	121.40
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 119.50, Węgiel 27.75—28 bis 27.50, Lilpop 74—74.25—74, Modrzejów 12.50, Ostrowiec Serie B 58, Starachowice 35.50, Żyrardów 47.50—48.

Getreide-Märkte

Posen, 11. Juni 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50
Roggen	21.00—21.25
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	18.25—18.50
" 673—678 g/l	17.50—18.00
" 638—650 g/l	17.25—17.50
Standardhafer I 480 g/l	19.75—20.25
" II 450 g/l	18 75—19.25
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	43.75—44.75
" I. " 50%	40.75—41.75
" Ia. " 65%	37.75—38.75
" II. " 50—65%	33.25—34.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	31.00—32.00
" I. " 65%	29.50—30.50
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	29.00—31.50
Weizenkleie (grob)	14.25—14.75
Weizenkleie (mittel)	12.25—13.25
Roggenkleie	13.25—14.25
Gerstenkleie	12.50—13.50
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Folgererbsen	24.50—26.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	14.75—15.25
Blaulupinen	14.00—14.50
Winterraps	—
Leinsamen	53.00—55.00
Senf	35.00—37.00
Rotklee (95—97%)	115.00—125.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	110.00—115.00
Engl. Raygras	70—80
Timothy	30—40
Leinkuchen	22.00—23.00
Rapskuchen	15.50—16.50
Sonnenblumenkuchen	17.75—18.75
Sojaschrot	22.75—23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.90—5.15
Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenstroh, gepresst	5.50—5.75
Haferstroh, lose	4.80—5.05
Haferstroh, gepresst	5.30—5.55
Heu, lose	7.10—7.60
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.20—8.70
Netzeheu, gepresst	9.20—9.70

Gesamtumsatz: 1150 t, davon Roggen 333 Weizen 295, Gerste 42, Hafer 30 t.

Bromberg, 10. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 24.75—25.25 Standardweizen II 23.75—24.25, Roggen 21—21.25 Gerste 17.25—17.50, verreg. Hafer 18.25—18.75, Roggenmehl 65% 30.75—31.25, Schrotmehl 95% 26.25—27.25, Weizenkleie grob 15—15.75 mittel 13.75—14.25, fein 13.25—13.75, Roggenkleie 14.25—14.50, Gerstenkleie 13—13.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 24—27, Gelblupinen 14.50 bis 15, Blaulupinen 13—13.50, Leinsamen 49 bis 52, Senf 34.50—37.50, englisches Raygras 95 bis 100, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 15.25—16, Sonnenblumenkuchen 40—42% 17.75 bis 18.75, Sojaschrot 23.25—23.50, pommereller Speisekartoffeln 3—3.50, gepresstes Roggenstroh 7—7.25, Netzeheu 8.50—9.25, gepresstes Netzeheu 9.50—10.25. Der Gesamtumsatz beträgt 1372 t, Weizen 471 — ruhig, Roggen 350 — ruhig, Gerste 82 — schwächer, Hafer 10 — ruhig, Weizenmehl 63 — ruhig, Roggenmehl 163 t — ruhig.

Warschau, 10. Juni. **Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im** Grosshandel frei Waggon Warschau: Rotweizen 27.75—28.25, Einheitsweizen 27.75 bis 28.25, Sammelweizen 27.25—27.75, Standardroggen I 21.00—21.50, Standardgerste I 18.50 bis 18.75, Standardgerste II 18—18.25, Standardgerste III 17.75—18, Standardhafer I 22 bis 22.75, Standardhafer II 20.75—21.25, Weizenmehl 65% 38—40, Schrotmehl 95% 23.25 bis 24, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 14.50—15, fein und mittel 13.25—13.75, Roggenkleie 13.75—14.25, Gerstenkleie 12.50 bis 13, Felderbsen 24—27, Viktoriaerbsen 28 bis 29, grüne Folgererbsen 27—28, Sommerwicken 21.75—22.75, Peluschken 25—26, Blaulupinen 15.25 bis 15.75, Gelblupinen 17.00 bis 17.50, Leinsamen 90% 52.50—53.50, Senf 36 bis 38, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220 bis 240, Schwedenklee 245—280, engl. Raygras 95 u. 90% 85—95, Leinkuchen 21.50—22, Rapskuchen 15—15.50, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42% 17—17.50, Sojaschrot 45% 22 bis 22.50, Speisekartoffeln 4—4.50, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, gepresstes Roggenstroh 6.50—7, gepresstes Heu 10.50—11. Der Gesamtumsatz beträgt 1384 t, davon Roggen 375 t. Weizen 52 — ruhig, Gerste 55 — ruhig, Hafer 85 — ruhig, Weizenmehl 213 — ruhig, Roggenmehl 361 — ruhig.

Posener Butternotierung vom 10. Juni 1938

Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter (Standard) 2.70 zł pro kg ab Lager Poznań (2.65 zł pro kg ab Molkerei. Inlandsbutter I. Qualität 2.40 zł, II. Qualität 2.30 zł pro kg. Kleinverkaufspreise 2.80—3.00 zł pro kg.

Kreuz und quer durch Nordamerika

Erkenntnisse im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

Wir veröffentlichen nachstehend den sechsten Aufsatz aus der Artikelreihe von Dr. Max Clauß über seine Studienreise durch Nordamerika.

New Orleans und die Negerfrage

Welche europäische Nation hat diesem sogenannten angelsächsischen Kontinent nicht eine seiner Regenbogenfarben mitgegeben? Spanien fanden wir in den Anfängen Floridas und werden es in Neu-Mexiko und Südkalifornien wiederfinden. Das deutsche Element ist zwar nicht mit wehenden Fahnen hier herübergekommen wie die Sendboten der Könige anderer Länder, aber es ist so zahlreich und stark durch die letzten zwei Jahrhunderte hier mit eingedrungen, daß es in Texas oder im Nordwesten, von den ersten Pennsylvanien-Deutschen zu schweigen, **geradezu der Mutterboden ganzer großer Kulturgebiete geworden ist.** Auch hier unten „im tiefen Süden" an der Mündung des Urstromes Mississippi in den Golf haben deutsche und deutschstämmige Auswanderer — die letzteren aus dem Elsaß — die Handelsstadt New Orleans mitaufbauen helfen und ihre sprichwörtliche Tüchtigkeit in der Entwicklung des weltumspannenden Baumwollhandels miteingesetzt. Aber die historisch bestimmende Farbe, besser gesagt, das romantische Kolorit hier unten, ist nun einmal, wie die Namen Louisiana und Neu-Orleans besagen, die Erinnerung an jene ebenso malerische und an kühnen Einzeltaten reiche, wie rasch und ruhmlos zu Ende gegangene Kolonialherrschaft der Franzosen im 18. Jahrhundert. Mehr als 130 Jahre ist es her, daß Napoleon Louisiana als letzten französischen Besitz auf amerikanischem Boden endgültig an die Vereinigten Staaten veräußerte, nachdem schon vor der Revolution König Ludwig XV. Kanada an England und diese selbe Louisiana am andern Ende des von dem Franzosen La Salla 1682 zum ersten Male in seiner ganzen Länge befahrenen Stromgebietes an Spanien preisgegeben hatte.

Im Spiel der Politik vergessen

Die Siedler, die hier von den kreolischen Inseln, aus Kanada und vor allem aus Frankreich selbst zusammengekommen waren, hätten sich schwerlich gegen das Mutterland empört wie die Neu-Engländer an der Ostküste, sie wurden einfach im Spiel der großen Politik vergessen und verlassen, auch von Napoleon wie gesagt, an den sich genug abenteuerliche Hoffnungen der Französisch-Amerikaner geknüpft haben mögen um jene Jahrhundertswende, als der junge Korse Italien eroberte, Aegypten heimsuchte und — Louisiana zum zweiten Male verkaufte. Was ist heute noch französisch an der Mississippi-Mündung? Die Sprache nur noch bei den versprengten armen Kleinbauern im Delta, der Habitus einer überwiegend katholischen Bevölkerung und Gesellschaft in der Einhalb-Millionenstadt New Orleans (davon 150 000 Farbige) nur noch sehr zum Teil. Die Architektur im bescheidenen Kolonialstil des „Französischen Viertels" hat so wenig mit dem zeitgenössischen Paris von damals gemein, wie das Leben der Kolonie selbst mit dem glänzenden Zentrum der europäischen Gesellschaft gemein gehabt haben dürfte. Eher schon sind die liebenswürdigen Vorgärten in der ersten Haupt- und Hafenstadt Louisianas Mobile wie in New Orleans selbst ein französischer Zug.

Für schwere Handarbeit unentbehrlich

Die gleiche Sonne scheint über Weiß und Schwarz, aber das Leben der beiden Bevölkerungen verläuft hier wie überall im Süden der Staaten streng getrennt. Der Europäer wird nie ganz verstehen, wieso weiße Mütter zwar ihre Kleinen schwarzen Bedienten anvertrauen, aber den Farbigen gleichzeitig als eine unberechenbare „Mischung aus Kind und Tier" mit jenem schaudernden Mißtrauen betrachten, das von bösen Erinnerungen an die erste Zeit der Negerfreiheit nach dem Bürgerkrieg genährt wird. Er wird andererseits feststellen, daß **der im Norden oft verleugnete Rasseninstinkt in einem Staat wie Louisiana selbstverständlich und ausrottbar ist,** wo neben 1,3 Millionen Weißen verschiedenster Art und Herkunft — auch die Kreolen sind nicht eigentlich als Farbige anzusprechen — 800 000 Neger und Mulatten leben. Dieser 40%ige Negeranteil wird noch übertroffen in dem benachbarten Baumwollstaat Mississippi mit 50% und in South Carolina mit 45%. Der Prozentsatz in den Städten ist zwar noch geringer als auf dem Lande (knapp 30% in New Orleans), aber die **ungelösten Fragen des Nebeneinanderlebens treten in der Stadt viel krasser auf.** Durch Bundesgesetz haben die Farbigen neuerdings auch hier gleiches Wahlrecht bekommen, aber „sie sind viel zu eingeschüchtert, um zu wählen", meint mein Gewährsmann. Die freigelassenen Sklaven der ehemaligen Pflanzer sind unentbehrlich in der Stadt für alle schwere Handarbeit (z. B. wird in dem subtropischen Klima hier kein Weißer auf die Dauer Baumwolle im Hafen schleppen oder Zimmermannsarbeit leisten), sie stellen im Baumwoll-, Zucker- und Reisrevier draußen nach wie vor **einen Großteil der Landarbeiterschaft.** Aber sie sind in der Regel viel zu träge und verspiegelt, um selbst brauchbare Farmer zu
und verspielt, um selbst brauchbare Farmer zu werden. Auch die Abwanderung nach den Industriestädten im Norden, die dort die verhängnisvollsten Probleme schafft, löst die Negerfrage im Süden schon deswegen nicht, weil meist die jungen Männer allein fortgehen und die Familien im alten Nest sitzen bleiben. Völlig abwegig, aber typisch für die Begriffsverwirrung mancher Freiheitsapostel sind Meinungen, die man in New York und Washington tatsächlich hören kann, man sollte die Heirat zwischen Schwarz und Weiß fördern und sozusagen den **ganzen schwarzen Bevölkerungsteil von 12 Millionen Menschen nach und nach in Milchkaffee verwandeln!** Jeder Weiße im Süden, möge er Arbeiter oder Aristokrat, Sozialist oder Konservativer sein, weiß, welch fürchterliches Verbrechen an der Zukunft jeder kleinste Schritt in solcher Richtung wäre.

Der Mann der Kleinfarmer und Pächter des Südens diesseits von Texas war der vor einigen Jahren erschossene „Diktator von Louisiana", Huey Long. In Baton-Rouge kann man von der Höhe seines im Wolkenkratzerstil erbauten Staatskapitols weit übers Land sehen, durch das der breite mächtige Strom mit seinen gelben Wassern langsam in Windungen dahinfließt. Oberhalb des Kapitols liegt die größte Oelraffinerie der Welt, wo Standard Oil im Tag 100 000 Barrels (fast 160 Millionen Liter) Rohöl verarbeiten. Von den Steuern, die er diesem Konzern und allen andern kleineren Gesellschaften in Louisiana auferlegte, von den Beutegeldern seiner systematisch korrupten Verwaltung hat Diktator Long nicht nur dieses Kapitol, sondern davon die Staatsuniversität gebaut, die mit 6000 Studenten die wichtigste Agrarhochschule am unteren Mississippi und der Schlußstein eines **ganz neuen Schulsystems ist, das die Kinder der „armen Weißen" erfassen soll.** Long hat auch die ersten Autostraßen in das Sumpfgebiet um New Orleans gebaut, und die einzige Brücke über den Mississippi hinüber nach Texas, ein Meisterwerk der Ingenieurkunst, trägt seinen Namen. Freilich hat er, zuerst ein Vorreiter Roosevelts in der Demokratischen Partei, die Demagogie mit völliger Gewissenlosigkeit betrieben, bis ihn die Kugel eines fanatischen Gegners traf. Heute wirkt Louisiana, zum mindesten äußerlich, wieder normal, aber wenn man das Spiel in Washington zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Demokratie und Demagogie betrachtet, dann ist es lehrreich, sich zu erinnern, daß die geltende Verfassung in den Vereinigten Staaten unter der heißen Sonne am Golf erst kürzlich Huey Long, den „Kingfish" und Abgott der „armen Weißen" in Stadt und Land, hervorgebracht hatte.



„Englands bestes Straßenstück" — nach deutschem Autobahnmuster

In der Grafschaft Surrey wurde zwischen Malden und Tolworth eine neue englische Straße gebaut, die von den Fachleuten einstimmig als „das beste Straßenstück des Inselreichs" bezeichnet wurde Es ist bemerkenswert, daß für diese Straße offensichtlich die deutsche Reichsautobahn als Muster gedient hat.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 3054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
Poznań
Devisenbank

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz ◆ Inowrocław ◆ Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. ⁄ Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. ⁄ An- und Verkauf von Sorten und Devisen. ⁄ Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. ⁄ Stahlkammern.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Karl Matthey und Frau.
Duszniki, im Juni 1938.

Habe mich in **Września**, ulica Zamkowa 18, als Arzt **niedergelassen.**
G. Scholz, Arzt.

Schiller-Gymnasium
Poznań
Wały Jagiełły 2. Tel. 13-83.

Anstalt mit den Rechten der Staatsgymnasien. Gymnasium. — Lyzeum. — Haushaltungsschule.

Die Aufnahmeprüfung für die I. Gymnasialklasse beginnt **am 22. Juni um 9 Uhr vorm.**, für die übrigen Gymnasialklassen **am 24. Juni um 9 Uhr vorm.** und für das Lyzeum **am 27. Juni um 9 Uhr vorm.** Die Prüfung dauert mehrere Tage. Es werden nur Schüler zur Prüfung zugelassen, die **vorher** unter Einreichung der erforderlichen Dokumente angemeldet wurden.
Schlußtermin für die Anmeldungen: **15. Juni.**

---

1. Verkäufer(in)

möglichst aus der Papierbranche, die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschend, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, zur Leitung einer größeren **Papier- u. Schreibwarenhandlung** befähigt, für bald oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter **P 4472** an die Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau" Bydgoszcz.

Trotz des Umbaues

befindet sich mein Geschäftslokal weiterhin in der
ul. Nowa 1, I. Etage

Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage.
Gegründet 1909 Telefon 5217.
Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)
Grosse Auswahl von modernsten Stoffen
Dringende Anfertigung in 24 Stunden

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.

Ihr Heim
schön und behaglich durch **Möbel** *von*
HEINRICH GÜNTHER
MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind
„CONTINENTAL"
Schreib- und Rechenmaschinen
General-Vertretung:
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznan, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Tüchtiger, gebildeter
Landwirt
evg., Mitte 30, wünscht nette hübsche Dame bis 30 Jahre alt, mit etwa 40.000 Złoty Vermögen zwecks
Heirat
kennenzulernen. Vermögen infolge Uebernahme einer 400 Morgen großen prima Landwirtschaft mit erstklass. Boden erwünscht. Zuschrift. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **1741** an die Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Chevrolet-Wagen
Typ Standard
4—5 Personen,
überkomplett ausgestattet, wie neu,
zu verkaufen.
Off. an Par Nr. 23,88.

Teppiche — Kelims
repariert
Tabernacki
Poznań, Kręta 24,
Telephon 23-56.
Außerhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt.

Tapeten
Wachstuch
Linoleum
Teppiche
Nowy Dom Tapet
L. Oppeln Bronikowski
Poznań
Stary Rynek 62
Tel. 2317.



Er wohnt in Texas, wo die Goldgruben sind!
Bei uns ist die **Goldgrube** in der Kollektur
J. LANGER
Warszawa,
wo 1 000 000.— in der 33. Lotterie u. 8 große Gewinne zu 100 000 zł fielen
Filiale Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 21. Telefon 3141.
Konto P. K. O. 212 475.

Gebrauchten 5—7½ Tonnen Lastwagen
gummibereift, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Pomorska Spółdzielnia Rolnicza
Toruń, Chełmińska 21.

Habe aus meiner **Merino-Stammschäferei**
Zuchtleitung Dir. Alkiewicz — sehr preiswert einige gute
Zuchtböcke sowie 50 angekörte **Mutterschafe** abzugeben.
Czapski, Obra, Koźmin.

Treibriemen
und alle technischen Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und techn. Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Bisher fielen in meiner Kollektur alle Hauptgewinne, das beweist der hohe Betrag mehrerer Millionen, die als Gewinne ausgezahlt wurden. Deshalb beeile sich ein jeder beim
Kauf eines Loses
der I. Klasse in meiner Kollektur
Der **Hauptgewinn** beträgt wieder **1 000 000 zł.**
Stefan Centowski
Poznań, Plac Wolności 10.

Aeltere, erholungsbedürftige Dame sucht
Aufnahme
in deutschem Hause möglichst im Walde, nahe bei Poznań. Ausführl. Auskunft.
Büro Johannenhaus,
Poznań,
Cieszkowskiego 3.

Suche
Schmiede-
oder
Schlossergesellen
und **1 Schmiedelehrling**
von sofort. Meldungen an
Willy Boese
Schmiedemeister
Turostowo, poczta Kiszkowo
pow. Gniezno.

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen - Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18,
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol".



Jetzt kam ich dahinter ...
Meine geschmackvoll hergestellten Drucksachen bieten meinen Kunden ein eindrucksvolles Bild von der Leistungsfähigkeit meiner Firma.
Deshalb lasse ich
Mitteilungen, Briefblätter, Postkarten, Prospekte, Rechnungen, Quittungen usw.
nur noch herstellen in der
Concordia S.A.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 u. 6275

Tüchtiges, ehrl., kinderliebes, deutsch-polnisches
Hausmädchen für Villenhaushalt in Schweden (Nähe Stockholm) **gesucht.**
Guter Lohn. Meldg. mit **Bild und Zeugnisabschr.** an
Mertins, Danzig - Langfuhr, Brunshöferweg 40.

M. Feist, Juwelier
Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof I.
Spezialwerkstatt für Umarbeitung
Ausführung aller Reparaturen
Trauringe, Konfirmations-Geschenke

Tausche Wiener Zinshaus, 4-stöckig, Parkett, 1912 erbaut, Ertrag S 7000.—, gegen Haus in Polen. Näheres durch Real. Büro **A. Sakreida, Wien III, Obere Weißgärberstraße 10.**

Wir empfehlen:
Schlagleisten für Dreschmaschinen
Milchkannen — Rasenmäher
Gummischläuche
Sensen — Grassicheln
Sensen-Wetzsteine
Weckapparate und Einmachgläser
Fenstergaze
Stabeisen T-Träger
Bleche, Buchsen-Schrauben, Nieten
Jan Deierling i Ska.
Poznań, ul. Szkolna 3.

Stil- und neuzeitige Möbel
eigener Herstellung
W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 25
Telefon 25-11



Trauringe
Uhren, Gold-, Silberwaren u.
Konfirmationsgeschenke. Billige Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Poznań, Św. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28



die einzige Funkzeitschrift mit dem nach Stunden geordneten Programm aller Sender Europas
Stundenprogramm - Fachprogramm - Wochenprogramm
Jeden Freitag ein neues Heft